

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bestpreis monatlich 3.20 G, wöchentlich 0.80 G, in Deutschland 2.70 G, durch die Post 2.20 G monatlich für Sommerreifen 6 Stück, Ausgabe n. Die 10. gelb. Seite 0.40 G, Neuzugabe 2.00 G, in Deutschland 0.40 G, 2.00 G, Abonnement- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluß 618 6 Uhr abends unter
Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends:
Schriftleitung 212 96. Anzeigen - Annahme:
Expedition und Druckerei 212 97.

Nr. 279

Sonntabend, den 29. November 1930

21. Jahrgang

Appell an das Weltgewissen

Der deutsche Protest gegen Polen

Die Note dem Völkerbund zugeleitet — Eine Fülle von Material

Die deutsche Regierung hat dem Generalsekretariat des Völkerbundes die angekündigte Note über die Verfolgung und Unterdrückung der Deutschen in Ostoberschlesien überreichen lassen. Der Note sind mehrere Anlagen beigelegt, in denen die Berechtigung der Beschwerden durch Aufzählung bestimmter Einzelfälle nachgewiesen wird. Die deutsche Regierung verlangt in der Note, daß der Völkerbund auf Grund der bestehenden Abkommen über die Behandlung der Minderheiten gegen die Verletzung der Rechte eingreife, daß die durch polnische Terrorakte betroffenen Deutschen entschädigt und die politischen Rechte der deutschen Minderheit in Zukunft gewahrt werden. Das Auswärtige Amt hat gleichzeitig den Regierungen jener Staaten, die im Völkerbund vertreten sind — und dazu gehören alle europäischen Großmächte — durch die diplomatischen Vertreter die Note überreichen und auch mündlich erläutern lassen.

Das Material, auf das sich die Beschwerde note stützt, ist, wie das Blatt berichtet, in zwei Gruppen behandelt: politische Entrechtung der deutschen Minderheit und Terrorakte gegen einzelne Deutsche. In der ersten Gruppe gehört die Feststellung, daß zahlreiche polnische Staatsangehörige deutscher Nationalität nicht in die Wählerlisten aufgenommen wurden mit der Begründung, sie befänden sich in der polnischen Staatsangehörigkeit. Allein in Katowitz und Königshütte ist 30 000 Wählern deutscher Nationalität die Aufnahme in die Wählerlisten verweigert worden. Wer geheime Stimmzettel abgab, wurde deutscher Gesinnung verdächtigt!

In den Terrorakten in Oberschlesien wird festgestellt, daß die polnischen Behörden das Vorgehen des schlesischen Aufständischenverbandes wohlwollend gebuldet haben.

Daß der höchste Beamte in Polnisch-Oberschlesien, der Wojewode, Ehrenvorsitzender der Aufständischenverbandes ist. In Nikola waren vier polnische Polizeibeamte Augenzeugen des Ueberfalls von 25 Aufständischen auf eine deutsche Wahlversammlung ohne einzugreifen. In Sohrau wurden vier deutsche Stadtverordnete beim Verlassen des Rathauses überfallen und so schwer mißhandelt, daß einer von ihnen betäubungslos liegen blieb, ohne daß die Rathhauspolizei eingriff. Bei der Mißhandlung eines Deutschen in Katowitz verweigerte die Polizei eine Untersuchung des Falles und verwies den Mißhandelten auf das Privatverfahren.

Besonders schwerwiegend ist der mehrstündige Angriff auf eine deutsche Säuglingsgruppe in Hohenbittken,

der trotz seiner langen Dauer nicht zum Eingreifen der Polizei führte. Nicht weniger ernst ist der Vorfall in Gorkawitz, wo es nicht gelang, die Polizei gegen den Ueberfall polnischer Aufständischer auf das deutsche Gemeindehaus und die Minderheitenschule zu mobilisieren.

Schließlich haben bei den terroristischen Vorgängen Tausende von Bräuten eine Rolle gespielt, die ganz offen mit

dem Stempel der Aufständischenverbände Angehörigen der deutschen Minderheit zugestellt wurden mit der Drohung, daß sie ihr Testament machen müßten.

Retirenes Schweigen in Frankreich

Der deutsche Protest gegen den polnischen Wahlterror in Ostoberschlesien wird von der Pariser Presse mit auffallender Zurückhaltung behandelt. Augenscheinlich legt man sich erst



Ein mißhandelter Deutscher

trotz aller Sympathie für den polnischen Bundesgenossen darüber Rechenschaft ab, daß das Recht unbestreitbar auf deutscher Seite ist. Selbst die Rechtspresse hat für die Zwischenfälle nur ein verlegenes Schweigen übrig. Dabei stellt die radikale „Republique“ fest, daß gerade bei diesen ober-schlesischen Zwischenfällen Frankreich als Verbündeter Polens die doppelte Pflicht habe, unparteiisch zu bleiben. Der „Quai d'Orsay“ selbst dürfte übrigens über die Vorgänge bei den Wahlen in Polen ausreichend unterrichtet sein. Vor wenigen Tagen ist eine parlamentarische Delegation, bestehend aus den Abgeordneten Palmade, Poquin und aus dem Generalsekretär des Sozialistischen Gewerkschaftsbundes der CGT, Foubaux, aus Polen zurückgekehrt. Die Delegation hat den Wahlkampf an Ort und Stelle miterlebt und hat sich nicht scheut, aus ihrem Mitleid über die Brutalität des Terrorregimes in Polen keinen Hehl zu machen.

Streiflichter

Die bürgerlichen Parteien sind in einer sonderbaren Lage: sie haben im neuen Volkstag die überlegene Mehrheit erlangt, aber sie haben keine sichere Basis zur Ausübung ihrer Macht. Ohne die Nationalsozialisten sind sie zu schwach, mit ihnen sind sie zwar zahlenmäßig stark genug, aber — und das ist in diesem Falle ein sehr großes „Aber“ — geistig noch zerplitterter als bisher. Im Redaktionskreis „Nieder mit dem Marxismus“ ist man sich zwar einig, doch verfehlt jeder Interessentenhaufen unter dieser Parole sein besonderes Ziel. Es gibt zwar Dinge, von denen es den Anschein hat, daß darüber im ganzen bürgerlichen Parteilaager Übereinstimmung besteht, aber leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Tacken.

So interessant schon die personelle Zusammensetzung eines Bürgerblock-Senats am Parlament wäre, noch weniger sind wir auf das Programm, das dieser als gemeinsame Arbeitsgrundlage vorzulegen haben wird. Entweder werden sich die Nationalsozialisten in einer Weise demaskieren müssen, daß ihren Anhängern das vornehmlich verkehrte Mittel-Stück in der Kette stecken bleibt, oder aber die bürgerlichen Parteien werden den nationalsozialistischen Schaumschlägern soviel Tribut entrichten müssen, daß sie ihre mit großen Hoffnungen und Versprechungen gesüttelten Anhänger nicht völlig enttäuschen. Das ist der Krisenpunkt, an dem die bürgerliche Koalition mit den Nazis von vornherein scheitert, und der ihr auch weiterhin ein sehr unheimliches Gebräue gibt.

Schon das zögernde, fast ausweichende Verhalten der Nationalsozialisten, das sie zur Regierungsbildung einnehmen, spricht Bände. Sie, die gar nicht leut und dringend genug nach Entfernung der Marxisten dem Senat schreiben konnten, sie tun fast so, als ob ihnen nichts erwünschter wäre, als daß die verfluchte Sozialdemokratie getrost weiter an der Regierungsmacht bleibt. Täglich müht sich die bürgerliche Presse ab, um den hiesigen Hitler-Kanonen wie einem Kranken Schimmel zuzureden, nun doch ihre Worte wahr zu machen. Doch der „große Adolf“ kommt aus dem Ueberlegen nicht heraus und seine Danziger Gesandtschaft kann ihm nicht einmal dabei helfen. Aus einer Sachange ist beinahe immer schwer ein Ausweg zu finden. Entweder versuchen sich die Nationalsozialisten vor dem Regierungseintritt zu drücken, dann scheitern sie nicht nur offen ein, daß ihr Schrei auf Sturz der Linkregierung ein unaufrichtiges demagogisches Spiel war, sondern sie geben damit auch alle ihre Retter-Verheißungen preis und brechen ihrer panischen Agitationskraft das Rückrad. Oder aber sie bequemen sich zum Regierungseintritt, um auf eine für sie nicht weniger schiefte Ebene zu kommen.

Sie werden sich nämlich dann ihr bisheriges Doppelspiel nicht länger leisten können. Sie haben dann die Wahl, offen die antimarxistische Politik zu treiben, die ihrem Wesen als eine vom Unternehmertum ausgehaltene Partei entspricht, was mit der geplanten Abwälzung der Steuerlasten auf die breiten Massen, dem Abbau der Löhne und der Erwerbslosenunterstützung und der wucherischen Reichweigerung auf eine Preisgabe des überwiegenden Teiles ihrer Anhänger hinausläuft. Versuchen sie jedoch, auf die „sozialistischen“ Versprechungen, mit denen sie vielfach ihre Anhänger gelockt haben, Rücksicht zu nehmen, um ihren schnell erlangten Einfluß nicht ebenso schnell wieder zu verlieren, so geraten sie in Gegensatz zu ihren bürgerlichen Koalitionspartnern, womit die antimarxistische Pleite wieder vollkommen ist.

Wir werden also das Schauspiel erleben, daß ausgerechnet die Parteien, die durchweg den Klassenkampf verkörpern, jetzt selbst trotz aller Harmonie, die sie predigen, einen wenn auch verkleideten Klassenkampf unter sich werden austragen müssen, wenn sie sich nicht gegenseitig preisgeben wollen.

Die Erbpächter des Patriotismus lassen keine Gelegenheit aus, um ihre ebenso großen wie meist inhaltlosen Worte anzubringen. Aber immer zeigt sich, daß ihre Taten zu ihrem Wort-Patriotismus im kräftigsten Gegensatz stehen. Wir haben erlebt und erleben es noch täglich, daß die heißesten Deutschhüter ihre nationalen Pflichten als lästigen Ballast sofort über Bord werfen, wenn das Geschäft es nützlich erscheinen läßt.

Ein sehr sprechendes Beispiel ist in Fortsetzung der schon oft erwähnten „patriotischen“ Bevorzugung ausländischer Arbeitskräfte gerade durch unsere lautesten Deutschhüterprediger der jetzt erneute Anlauf gegen die Arbeitsmarktberaumung. Daß die „nationalen“ Unternehmer sich schon von vornherein schickend vor die ausländischen Lohnbrüder stellten, war bereits ein starkes Stück. Was sie jetzt jedoch treiben, ist in ihrem Jargon gesprochen, nicht viel weniger als Landbeserrat.

Halten wir uns die klaren Tatsachen vor Augen. Die polnische Regierung unternimmt scharfe Vorstöße gegen die neu eingeführte zentrale Arbeitsvermittlung, weil sie befürchtet, daß dadurch die bisherige Bevorzugung polnischer Arbeitskräfte durch die „deutschen“ Unternehmer in Danzig unterbunden werden könnte. Unsere „Patrioten“ aber, die sonst nicht laut genug gegen die Anmaßungspolitik der Polen zum Widerstand aufrufen, sie machen sich zu eifrigsten Verfechtern der polnischen Forderungen auf Einstellung der Arbeitsmarktberaumung. Ja, unsere Deutschnationalen bekommen es sogar fertig, durch Stellung eines Antrages auf sofortige Aufhebung des neuen Arbeitsvermittlungsgesetzes den Polen offene Selbstdienste zu leisten. Und auch die „Neuein Nachrichten“ halten es durchaus nicht unter ihrer „patriotischen Würde“, sich unerbittlicher Freude darüber hinzugeben, daß „das Arbeitsnachweisgesetz gegen polnische Arbeitskräfte ein Schlag ins Wasser ist.“ Während die viel gelästerte Linkregierung mit allem Nachdruck die Rechte Danzigs gegenüber Polen durchzubrühen sucht, kann das „wahrhaft deutsche“ Blatt seine Hoffnung auf völlige Ergebenheitslosigkeit der eingeleiteten Arbeitsmarktberaumung nicht mehr unterdrücken.

Das wird die Herrschaften allerdings nicht abhalten, sich auch weiterhin als die berufenen Hüter unseres Deutschums aufzuspielen. Aber man wird noch klarer als bisher wissen,

Der Diktator ist müde

Pilsudskis Rücktritt Tatjache

Nur noch bis Fertigstellung des neuen Kabinetts im Amt — Slawek als Nachfolger

Aus Warschau wird offiziell mitgeteilt, daß Pilsudski nach einer Erklärung vor dem Ministerrat aus Gesundheitsrücksichten mit dem Gesamtkabinet zurücktreten wird. Der Staatspräsident ist von diesem Entschlus bereits unterrichtet



Oberst Slawek

worden und hat als künftigen Vorsitzenden des Staatsministeriums den früheren Ministerpräsidenten und Führer des Regierungsblochs, Oberst Slawek, bestimmt. Pilsudski wird jedoch erst zurücktreten, nachdem die Zusammensetzung des Kabinetts Slawek bereits feststeht.

Im Zusammenhang damit werden weitere Gerüchte laut über einige Verschiebungen innerhalb des Kabinetts. So soll der bisherige Minister ohne Portefeuille, Oberst Ved, Pilsudskis Vertreter, das Unterstaatssekretariat im Außenministerium übernehmen, während der bisherige Unterstaatssekretär Wjsocki als Diplomat ins Ausland gehen soll. Die tatsächliche Leitung der Sejm-Fraktion der Regierungspartei soll, weil Slawek Ministerpräsident wird, der bisherige Leiter der Abteilung im polnischen Außenministerium Holowko übernehmen.

Verfassungsreform mit Hilfe der Reaktionen

Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß es Pilsudski gelingen wird, durch Verständigung mit der Rechtsopposition auch im Sejm die zur Verfassungsänderung erforderliche qualifizierte Mehrheit zu erlangen (im Senat hat der Regierungsbloc bekanntlich schon an sich die nötige Zweidrittelmehrheit). Durch Zusammengehen der 63 nationaldemokratischen Sejm-Abgeordneten mit dem Pilsudski-Block würde sich eine Mehrheit von 312 Stimmen ergeben, das sind 16 Stimmen über die Zweidrittelmehrheit hinaus.

In Brest-Litowsk ergraut

Die Opfer des polnischen Terrors werden freigelassen

Die Haftentlassungen der Brest-Gefangenen dauern an. Am Donnerstag sind die Abgeordneten Liebermann und Witas gegen Kaution freigelassen worden. Der Gesundheitszustand aller erfordert eine gründliche Kur und längere Ruhe. Liebermann hütet das Bett. Sehr bezeichnend und auffallend ist der Umstand, daß die befreiten Gefangenen in der Zwischenzeit ergraut sind. Gestern wurde auch einer der ukrainischen Gefangenen, die gegenwärtig im Lemberger Gefängnis untergebracht sind, auf freien Fuß gesetzt.

Mit den Augen des Kollegen gesehen

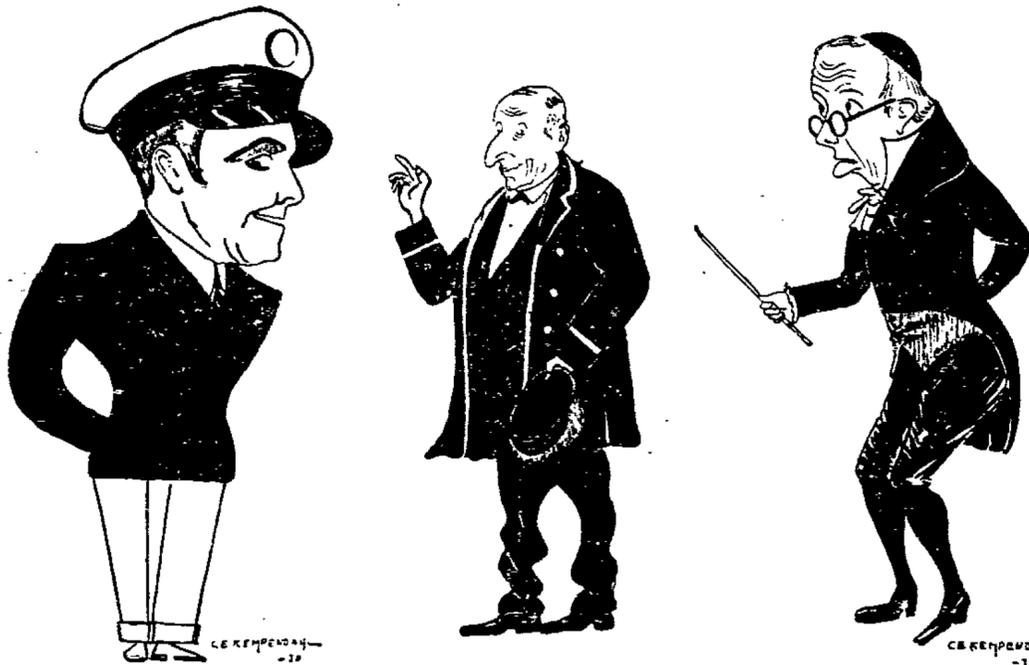
Stadttheater-Künstler in der Karrikatur gezeichnet von Opernjäger C. E. Kempendahl - Danzig



Eugen Albert in „Verkaufte Braut“

Emil Schroers in „Land des Lächelns“

Gustav Nord in „Land des Lächelns“



Agel Straube in „Land des Lächelns“

Adolf Walther in „Sozial Stadt Lemberg“

Hubert Klur in „Der Wildschütz“

Ein alter Inferent

Von Ricardo

Damen und Herren, wir Erwachsenen wissen es ja alle: es gibt ein unfehlbares Merkmal, Christen und Juden von einander zu unterscheiden. Wie meinen Sie, gnädige Frau? Ach so, ja, natürlich, es gibt auch Christen, reine Arier, die... aber das hat dann der Arzt gemacht.

Bedauerlich ist es, daß der gute Ton verbietet, dieses Kennzeichen der Abstammung sichtbar zu tragen. Mit dem Hakenkreuz, das gewissermaßen als Ersatz dafür sichtbar getragen wird, ist es so eine Sache: Nicht jeder ist ein Ari, der ein Hakenkreuz trägt, ebensowenig wie jeder ein Jude ist, der schwarze Haare und eine kumme Nase vom lieben Gott verliehen bekommen hat. Die Menschenrassen sind nun einmal so durcheinandergeschaukelt, daß es schwer hält, die Reinblütigen von den Justizierten zu unterscheiden. Auch der Name besagt nichts. Es gibt Juden, die heißen Müller, Schulze, Friedrich und Hoffmann, und es gibt S.A.-Männer bei den Nationalsozialisten, die heißen Mundgeruch und Kanalstickerbestandteil und besitzen doch das Stückchen Fleisch, das die Arier nun mal den Juden voraushaben.

Namentlich die Namen schafften in der heutigen Zeit viel Mergernis, Kopfschmerzen und schlaflose Nächte. Man muß das verstehen. Ich kann mir vorstellen, daß es für einen Juden peinlich ist, Adolf Hitler oder Guaditrich Wolan zu heißen. Ebenso wie ein Hakenkreuzmann leidet, weil seine Eltern ihn Siegfried Meier getauft haben; denn Sie wissen ja, der Name Meier ist nicht so ganz astrein... Kommerzientrat Meier — oi weh! Und dann Leutnant Meier, das acht!

Da gibt es einen „alten Inferenten“ im „Völkischen Beobachter“, der arme Kerl heißt ausgerechnet Levin, Wilhelm Levin. Der Mann ist garantiert reiner Ari und muß dieses Zeichen durchs Leben tragen. Wie furchtbar das für den Mann ist, hat die Redaktion des „Völkischen Beobachters“ eingesehen und ihm in diesen Tagen solchende Lokomotiv gewidmet:

Ein alter Inferent des „V. B.“, Herr Pa. Wilhelm Levin, Arier, legt Wert auf die Feststellung, daß er trotz seines jüdisch klingenden Namens rein deutscher Abstammung ist. Er ist in der Lage, dies bis zum Jahre 1730 zurück nachweisen zu können. Ein Major Levin hat unter Friedrich dem Großen die Schlacht bei Hohenfriedberg mitgemacht. Uniere Leier tun also nach wie vor gut daran, Pa. Levin durch Aufräge zu unterstützen.

Der heutigen Anzeige im „V. B.“ ist zu entnehmen, daß Pa. Levin Hakenkreuzkleidung in edler Ausführung herstellt und zu leicht erschwinglichen Preisen liefert.

Damit ist ja dem Manne viel abgeholfen, gewiß, aber ist es auch ein Radikalmittel? Nicht denn jeder reiner Arier den „Völkischen Beobachter“? Wie nun, wenn dieser oder jener Herrn Levin weiter für einen Juden hält? Daß der Major Levin unter Friedrich dem Großen die Schlacht bei Hohenfriedberg als Proviantoffizier mitgemacht hat, wissen wir ja alle aus der Schule, aber das besagt doch nicht, daß Major Levin wirklich Ari war. Den Beweis bleibt Levin uns schuldig. Bei Berlin liegen unter der Erde einige achttausend Juden, die den Weltkrieg bis zum Heldentod mitgemacht, aber deswegen bleiben sie doch tote Juden. Keiner ist Christ geworden.

Nein, Herr Wilhelm Levin, ich glaube Ihnen einfach nicht, daß Sie Arier sind. Mag Ihr Stammbaum bis Ramanones dem Marierten zurückreichen, ich behaupte, Sie sind Jude. Daß Sie mit Hakenkreuzkleidung in jeder Ausführung handeln, Gott der Gerechte, Herr Levin, unter uns gesagt, 'ne mezie bleibt 'ne mezie und mezie heißt bekanntlich Geschäft. Brauchen die Kammer zu wissen, Herr Levin, leben...

Nein, Herr Wilhelm Levin ich bin ja gar nicht so, mir ist es im Kern der Seele schnurz, ob ein Mensch Christ, Jude oder Armeuchter ist, für mich sind für den Wert eines Menschen ganz andere Dinge entscheidend, aber Ihnen glaube ich einfach nicht daß Sie ein Ari sind; denn sehen Sie, ein Mensch, der es nötig hat, in die Welt zu schreien, ich bin ja nicht der, für den ihr mich haltet, der ist irgendwo verdächtig...

Wenn ich Levin heißen würde, ich wäre stolz darauf, denn ich hätte den Namen von meinem Vater empfangen, und schon die heilige Bibel sagt: Du sollst deinem Vater nicht auf den Schwanz spucken!

Solange Sie es nur durch den „Völkischen Beobachter“ verkünden lassen, daß Sie kein Jude sind glaubt Ihnen kein Mensch, denn das Blatt nimmt ja doch niemand ernst.

Rundschau auf dem Wochenmarkt

Mit den letzten Gaben des Herbstes ist der Markt jetzt sehr reich besetzt. Die Händler klagen trotzdem über schlechte Geschäfte, weil nur Hausfrauen mit gefüllter Börse viel von all den angebotenen Dingen kaufen können. Fettgänse preisen 85, 90 Pf. und 1 Gulden das Pfd., Gänse aus Pommerellen werden mit 70-75 Pf. pro Pfd. abgegeben, Puten das Pfd. 90 Pf., Enten 90 Pf., Hühner das Stück 2,50, Tauben 65-80 Pf. Ein Hahn 4-4,50. Ein Rebhuhn 1,50 Gulden, Hahn 4-5 Gulden, wilde Kaninchen 2,50 Gulden, Gänsehinterquartel 1,40 Gld., Vorderquartel 1,20 Gld., Gänsefleisch 90 Pf. Die Mandel Eier preis 2,60-3,30 Gld. Für 1 Pfund Butter werden 1,40-1,80 Gld. verlangt. Schweineschmalz kostet pro Pfund 1,10-1,20 Gld., Speck 1,10 Gld., Schinkenpied 1,30, Schweizerkäse 1,40 Gld., Küster 90 Pf., Bratenfett 85 Pf.

Der Obstmarkt hat reichlich Äpfel, einige Birnen und Weintrauben. 3 Pfund Äpfel kosten 1 Gld., Stettiner 35 bis 40 Pf., Goldparnänen 40-50 Pf., Adamsäpfel 30 bis 35 Pf., Weinlinge 35-40 Pf., Weintrauben 1,20 Gld., Birnen 90 Pf., 1 Pfund Weisfohl kostet 5 Pf., Rotfohl 10 bis 15 Pf., Birnfohl 15 Pf., Grünfohl 20 Pf., Rosenfohl 30 Pf., Mohrrüben und rote Rüben 10 Pf., ein kleines Köpfchen Blumenfohl 40 Pf., größere Köpfe sind sehr viel teurer. Das Suppenbündchen preis 15 Pf., 2 Pfund Zwiebeln 3 Pf., 10 Pfund Kartoffeln 22-25 Pf., das Pfund Braten 5 Pf., Spinat 40 Pf., Sauerkohl 15 Pf., Erbsen 25 Pf., weiße Bohnen 30 Pf.

Die Fleischpreise sind die der Vorwoche. Auf dem Blumenmarkt sind nur noch wenige Schnittblumen zu haben. Alpenveilchen in Töpfen, Christanthemen und Rasteeen werden angeboten, daneben Zannennarben, Kästchen und viele präparierte Blumen. Ein Alpenveilchen soll 1,00-1,75 Gulden bringen, ein Zannennarben 10-25 Pf.

Der Fischmarkt hat infolge des schönen Wetters reiche Zufuhr von Fischen aller Art. Breillinge kosten das Pfund 25 Pf., Hummern 50-90 Pf., Lammel 70 Pf., grüne Perlmutter 80 Pf., Hechte 90 Pf., Forellen 1,50 Gulden, Heisfische 60-80 Pf.

Polizeibericht vom 29. November 1930. Festgenommen wurden 19 Personen, darunter 1 wegen Diebstahls, 2 wegen Falschgebens, 1 wegen Brandstiftung, 1 wegen Gewerbeübertretung, 5 wegen Trunkenheit, 2 wegen Obdachlosigkeit, 4 in Polizeigewalt.

4-Familienhaus in Ladetopp niedergebrannt

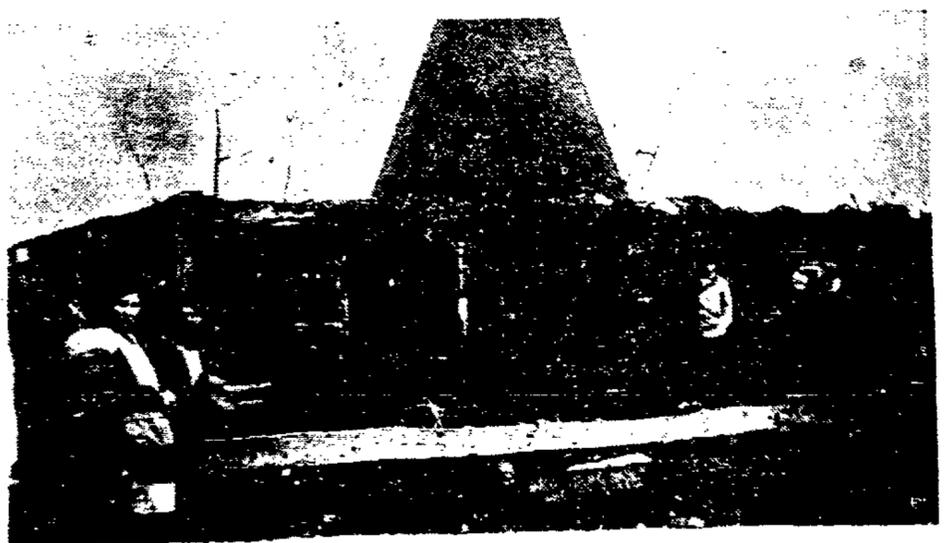
Alle Hausbewohner obdachlos — Der Schornstein war schadhaft

In Ladetopp besitzt der Arbeiter Franz Wilms ein Holzhaus, in dem noch die Arbeiterfamilien Gnoite, Wetzlaff und die Witwe Aren wohnen. Am gestrigen Freitag, um 7.30 Uhr vormittags, erwachte plötzlich die Familie Wetzlaff, weil in ihre Wohnstube verdächtiger Rauch einzog. Im selben Augenblick wurde auch schon auf der Straße Feueralarm geschlagen. Als die erschreckten Anwohner hinausliefen, stand das Strohdach des Hauses bereits in hellen Flammen.

An dem Holzhaus war, wie mir bereits gestern mitgeteilt haben, nichts mehr zu retten. Die Ortsfeuerwehr war darum bemüht, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Der größte Teil des Mobiliars konnte gerettet werden. Bei der eiligen Rettung haben die Möbel aber derart Schaden gelitten, daß von einem Totalverlust gesprochen werden kann.

Man kann noch von Glück sagen, daß Windstille herrschte, sonst wären die Nebenhäuser ebenfalls von dem Feuer ergriffen worden.

Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. Den größten Verlust hat der Hauseigentümer und die



Es fehlt es jetzt an der Brandstelle aus

Witwe Aren, die unverheiratet war, erlitten. Die Ortspolizei sorgte für Unterbringung der Obdachlosen in Notwohnungen.

Die Untersuchung hat ergeben, daß der Brand aller Wahrscheinlichkeit nach durch einen schadhaften Schornstein entstanden ist, indem Funken durch eine Lücke auf das Strohdach gelangten und dieses entzündeten.

Voc dem Arbeitsgericht

Gefelle bei seiner Frau

Das Berliner Jugendamt klagte auf Zahlung von Unterhaltsgeld für ein uneheliches Kind gegen den Schuhmachergesellen H. Das Arbeitsgericht hatte nun zu entscheiden, ob der Verdienst des Beklagten die Verbindungs-grenze überschreite. Bei der Klärung dieses Tatbestandes stellte sich nun heraus, daß als Inhaberin der kleinen Schuhreparaturwerkstatt die Frau des H. fungierte. H. selbst war bei seiner Frau als Gefelle gegen Zahlung eines wöchentlichen Taschengeldes und freie Beschäftigung in Arbeit genommen. Das Gericht legte nun Wert darauf, die Frau zu veranlassen, ihrem Manne den tarifmäßigen Lohn zu zahlen. Es stellte sich aber heraus, daß die Einnahmen derartig gering sind, daß eine ordnungsmäßige Entlohnung nicht in Frage kommen kann. Es wurde weiter festgestellt, daß die Entrichtung der Unterhaltskosten infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten nicht möglich sei. Auch ein Vergleichsvertrag nach dem der Beklagte an das Jugendamt eine monatliche Zahlung in Höhe von 10 Mark leisten sollte, scheiterte aus demselben Grunde. Das Gericht verurteilte nach höflichmündiger Verurteilung folgendes Urteil: Der Beklagte hat an rückständige Unterhaltskosten 330 Reichsmark nebst 6 Prozent Zinsen zu zahlen. Der Richter fügte der Urteilsverurteilung hinzu, daß Berufung gegen dieses Urteil unzulässig sei, da jenseitig die schlechte wirtschaftliche Lage des Beklagten eine pflanzbare Vollstreckung des Urteils nicht zulasse. Die Verurteilung müßte aber rein formal erfolgen, da sich der Beklagte seiner Unterhaltspflicht bisher entzogen habe.

Er weigerte sich, Kriegsbeschädigte einzustellen

Die Hauptfürsorgebehörde für Kriegsbeschädigte überwies dem Bauunternehmer A. zwei Kriegsbeschädigte, da die Anzahl der beschäftigten Arbeitnehmer in diesem Betriebe die Einstellung gesetzlich erforderliche. Der Bauunternehmer weigerte sich jedoch, Kriegsbeschädigte einzustellen und begründete sein Verhalten damit, daß er sein Geschäft nach Gdingen verlegt habe und infolgedessen den arbeitsrechtlichen Vorschriften über die Beschäftigung von Kriegsbeschädigten nicht unterliege. Der Beklagte konnte ferner nachweisen, daß die Zustimmung seitens der Hauptfürsorgebehörde nicht nach Gdingen, sondern nach der Wohnung seiner Frau in Danzig erfolgt sei. Das Gericht kam zu der Feststellung, daß die Zustimmung unzulässig war und wies deshalb die Forderungen der beiden Kläger in Höhe von 5280 Gulden und 288 Gulden kostenpflichtig ab.

Nach den Entlassungsscheinen

Die Firma Klamitter beschäftigte einen Nachwächter, der seiner gewerkschaftlichen Organisation angehörte. Neben seinen Dienstobligationen, die sich in nächtlichen Werk-rundgängen erstreckten, hatte besagter Nachwächter aber

noch die Aufgabe, auf die Arbeiter aufzupassen, damit sie etwa gar nicht sich mal eine Schraubenmutter usw. aneigneten. Der Erfolg dieser Tätigkeit war nun, wie ja auch nicht anders zu erwarten, mehrfache Anzeigen, die dem Nachwächter wiederum zu einer ansehnlichen Tracht Prügel verhalfen. Er zog es nun vor, seinen Posten bei der Firma aufzugeben und außer Landes zu gehen.

Er bekam eine Entlassungsbefehligung, die eindeutig nachwies, daß er seine Stellung auf eigenen Wunsch verlassen habe. Mit dem Entlassungsscheine in der Tasche bestieg er den nächsten Zug nach Deutschland und meldete sich auf dem ersten besten Arbeitsnachweis. Anstelle einer Unternehmung erhielt er jedoch eine Abweisung mit dem Hinweis, daß das eigenmächtige Aufgeben seines Arbeitspostens ihn von der Erwerbslosenunterstützung ausschließe. Er fährt mit einer Kut in Leibe nach Danzig zurück und verklagt die Firma auf Ausstellung eines anderen Entlassungsscheines und auf Schadenersatz für die Fahrkosten. Das Gericht erkennt an, daß sich der Nachwächter durch seine bisherige Tätigkeit für die Firma Klamitter um ein anderes Entlassungszeugnis verdient gemacht habe, jedoch mit der Zahlung der Fahrkosten mußte der Kläger abgewiesen werden.

Zahnarzt
Königl. Zahnk. zähl. Platte 2-5-6 G
Reparaturen ... von 2-6 G
Stiftsäbne ... 10- bis 30- G
Kronen, Gold, 22kr. 12- bis 30- G

Füllungen
Zement ... 2-6 G
Plastisch Porzellan 1- bis 3- G
Kupfer-Amalgam 2- bis 3- G
Silber-Amalgam 3- bis 5- G
Gold- u. Platin-Amalgam 6- G
Zahnziehen mit örtl. Betäubung in
einem Falle nur 2- G

Spezialität: Plattenlos Zahnersatz — Goldkronen
Reparaturen und Umarbeitungen in einem Tage
Bei Bestellung von Zahnarzt, Zahnziehen mit Betäubung
kostenlos. Auswärtige Patienten werden in einem Tage behandelt.
Die vielen zufriedenen Patienten bürgen für eine erstklassige
Arbeit. Druckschriften hierüber. In ihrem eigenen Interesse lassen
Sie sich im Institut kostenlos beraten.

**Großes modernes Laboratorium für Zahnarzt
und Röntgenaufnahmen.**

Vier neuzeitl. hygienische Behandlungszimmer

7 Min. in Bahnh., Nähe Hauptbahnhof

Sprechst. 8-7
Sonntags 9-12
Telefon: 22621

Als geflohen angehalten sind von der Kriminalpolizei neun Zerkassien, davon haben vier Rissen Bezüge von grauer Leinwand mit Blumenzierereien und die anderen fünf Rissen sind ohne Bezüge und haben grüngerüstete Einwicklungen. Angehalten sind ferner zwei blaue gestreifte Tischdecken (Kaffeetischen) und ein weißes Handtuch mit Monogramm E. R. Interferenzen werden gebeten, sich während der Dienststunden auf dem Polizeipräsidium (Zimmer 36/37) zu melden.

Die ergatteste Uhe — ist unfer Herz

Es ist tapfer

Das menschliche Herz schlägt in der Stunde 3000 mal, in einem einzigen Tage also nicht weniger als 120 000 mal. Bergleibt man zu dieser Zahl ein Menschenleben von 70 Jahren, so ergibt sich die unfassbare Arbeitsleistung von 3 Milliarden 900 Millionen Schlägen, die das unermüdbare Wunderwerk — unser tapferes Herz — vollbringt.

Herzlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Dienst üben am morgigen Tage aus in Danzig: Dr. Weisler, Altstadt, Graben 77, Tel. 279 99, Geburtshelfer: Dr. Dressing, Dominiksmall 10, Tel. 235 98, Geburtshelfer: Dr. Bahne, Sandweg 31, Tel. 234 61. — In Langfuhr: Dr. Grah, Sandweg 31a, Tel. 413 32, Geburtshelfer: Dr. Paden, Sandweg 15, Tel. 419 59. — In Cliva: Dr. Jemel, Am Schloßgarten 15, Tel. 40 83. — In Neufahrwasser: Dr. Covenheimer, Hühnerstraße 9, Tel. 830 03, Geburtshelfer. — In Döbra: Dr. Burum, Sandweg 10, Tel. 281 12. — Den zahnärztlichen Dienst versehen von 10-12 Uhr vormittags in Danzig: Dr. Palkha, Dominiksmall 12. — In Langfuhr: Dr. Nowak, Sandweg 88. — Reichsverband Deutscher Dentisten in Danzig (10-12): Reuter, Langgasse 14; Kuder, Gr. Wallweg 1. — In Langfuhr: Terow, Kleingammer-Dea 8.

Nachdienst der Apotheken vom 30. November bis 6. Dezember in Danzig: Sanderstraße 1; Marien-Apothek, Heilige-Geist-Str. 25; Adler-Apothek, 4. Stamm 4. — In Langfuhr: Sankt-Apothek, Sandweg 16. — In Neufahrwasser: Sankt-Apothek, Sankt-Str. 30. — In Stadthagen: Döbra: Adler-Apothek, Sandweg 45. — In Gubude: Apothek Gubude, Gr. Seebadstraße 1.

Todesfälle im Standesamtsbezirk Danzig-Langfuhr. Witwe Hedwig Vieb, geb. Michel, 82 J. — Tochter des Eisenbahnarbeiters Arthur Warner, todtgeb. — Sohn Benno des Formers Willi Griebe, 5 J. — Ledige Anna Stotke aus Kapte, ohne Beruf, 29 J. — Unehelich 1 Tochter, 6 St. —

Sterbefälle im Standesamtsbezirk Neufahrwasser. Ehefrau Auguste Schmitt geb. Schroeder, 56 J. 4 M. — Sohn des polnischen Feldwebels Alfred Frenzel, todtgeb. —

Aus der Geschäftswelt

Bikantter Kaffee, (für 4 Personen, 1 1/2 Stunde. Zutaten: 30 Gr. feiner Röhrenkaffee, 30 Gr. Schmeichel, 1 grobe Zwiebel, 1 1/2 Liter, Kaffee (1 feiner Kaffee), 3 Pfeffer, 2 Gewürzbohnen, 1 Nelke, 1 Stückchen Zimt, 2 laure Nelke, Salz, Essig, 1/2 Liter Brühe aus 2 Maggi's Fleischbrühen, 1 Kaffee, Zucker, 3/4 Bereitung: Den in kleine Würfel geschnittenen Speck läßt man mit dem Fett und der würfelig geschnittenen Zwiebel braun werden, gibt den feingehackten Kaffee, die Gewürze, die geschnittenen Nelke, etwas Salz und Essig dazu und köchelt nach und nach die Fleischbrühe hinzu. Wenn der Kaffee weich ist, schmeckt man ihn mit dem Zucker ab.

In der Zeit der Sparmassnahmen ist die Qualität und der Preis ausschlaggebend. Tadellose Verarbeitung, guter Sitz und große Preiswürdigkeit kennzeichnen



SALAMANDER

KAUFEN SIE AUCH NOCH DIE PASSENDEN STROMPFER UND ÜBERSCHUHE Salamanderschuh Aktiengesellschaft Danzig, Langgasse 2

TANZUM SUSANNE

45. Fortsetzung.

„Na, was willst du denn?“
„Morgen früh mußt du an Papa telegraphieren und ihn umzustimmen lassen. Und noch etwas... In es nicht möglich, unjeren Garten abzugeben und besser bekommen zu lassen?“
„Auch am helllichten Tage?“ fragte der Geheimrat lächelnd.
„Sie jenseit den Blick zu Boden und entgegnete höflich: „Auch dann.“
Christian Einbemann nickte mit verständnisvollem Nicken.

In der Nacht dem neunten zum zehnten Juni ging über Berlin eine Reihe von Gewittern nieder, wie man sie hier seit langem nicht erlebt hatte. Nach der dampfenden Hitze der letzten Tage wirkte dieser Anbruch der Elemente wie eine Erfrischung, und mit dem Niltmann, die sich erstreckt hatten, ersah man Susanne Herzog mit weit mehr Spannung und Erwartung, als sie für den Vorabend ihres Hochzeits-tages erwartete hatte.

Die letzte Woche war in einem unruhigen Tempo durchgegangen. Von ihrer Mutter, von Rittmehaus und allen anderen Beteiligten gehört, war es kaum einmal dazu gelangt, über sich selbst nachzudenken und über das was mit ihr vorging. Einmal hatte sie ein Brief empfangen, der jedoch eben eingetroffen war, hinter dem die Hochzeitsfeierlichkeiten, auf den sie nicht mehr zurück zu sein. Sie wußte, es war gleich am Tage nach dem... Verlobung vertrat, hatte mit verdächtigem Eifer die Rollen nach Drogenen angenommen, wo möglich Vermehrungen für die Entlohnungsbürokratie hätte, und hatte es so mit dem Fall vermischt, ihr Augenmerk zu beugen. Sie war über das besorgt, aus keinen Augen erlöste sie, er werde sie nach ihrer Hochzeit mit einem neuen Juni, wieder in Berlin einziehen und würde ihr sie möge in ihrer Ehe mit Rittmehaus alles Glück finden, das sie verdienen

Nach so jette er hinzu, könne es wohl nicht sein, denn kein Mensch habe ein solches Anrecht auf Glück wie sie.
„Am erstenmal seit längem Tagen mußte sich Susanne demor hüten, ihrer Mutter etwas von dem zu verraten, was ihrem Schicksal die Wendung ins Tragische zu geben drohte. Nach war Glänchen in abhangig, daß sie mit tieferem Eifer daran arbeitete, Susanne, bevor es die kurze Zeitspanne Zeit erlaubte, einzutreten und das kleine Krüppel zu arrangieren das drüben in der Wohnung Richard Rittmehaus die Freunde des Brautpaares zusammenzuführen sollte. Gerade diese Fülle von Arbeit hatte die Gute gelehrt hinter der Gleichgültigkeit mit der Susanne ihrem Treiben nach, etwas anderes zu verraten als die Ehen vor der Ehe, die Susanne auch in früheren Zeiten offen bekannt hatte. Vor Glänchen durfte sie nicht weichen. Und so hatte sie den ertrigen Abend bei ihrer Freundin Marlene verbracht, mit der sie über alles sprach, selbst über die heimlichen Regungen ihrer Seele.

Sie blieb eines länger an diesem Morgen liegen als sonst. Immer wieder gelangte sie in ihrem Denken zu dem Punkt, an dem sie nicht anders konnte, als sich einzulassen. Sie hätte nicht anfragen, sie habe langem Krüppel zu werden, und besonders Richard Nicolai sei es unbillig, daß er den anderen zu binden um ihn und sich den Verdacht zu erlösern. Nein, ein Spruch gab es nicht mehr, sie mußte den Weg vollziehen, den sie einmal eingeschlagen hatte.

Glänchen hatte den Kopf durch den Türspalt, sah, daß Susanne bereits erwacht sei und trat zu ihr ein. Sie legte sich auf den Rand ihres Bettes und begann mit zuckender Fingert zu berichten, was sich in diesen Morgenstunden ereignet, wozu sie zu tun habe und welche Wege zum Erlösungsten sie noch erachte. Ein bißchen entsetzt war Glänchen durch die Gleichgültigkeit, die sich Susanne für ihren Schwiegervater aufschlugen hatte; keine künstliche Trauer, nur Entschlossenheit, keine garbe Heiterkeit, nur ein einfaches Krüppel; keine weite Geduld, nur eine jählingige Fahrt an einem der märkischen Seen. Gerade... ihre Mutter hatte sich das alles anders vorgestellt. Aber zu Susanne's Verlangen nach höher ist persönlichen Erwählung der Gesellschaft war der kleine Wund der Verlobung geblieben, der aus begründeten Gründen jedes Krüppel vermeiden sollte.
„Glaubst du nicht, daß auch Susanne zum Krüppel. Nach dem Krüppel dürfte sie im Sommer in die vielen Verlobungen, die zu ihren Plänen gehören.
Marlene erwiderte gegen die Uhr. Sie war unbedeutend

Susanne auf der Fahrt nach dem Standesamt zu begleiten, da Rittmehaus noch kurz vor der Zeremonie eine formelle Angelegenheit mit dem Beamten zu erledigen hatte, die seine frühere Anwesenheit am Orte des Geschehens bedingte.

Marlene hätte Grund gehabt, an dem Ehrentage Susannes ein zufriedenes Gesicht zu zeigen; seit zwei Tagen mußte sie, daß Frau Dr. Grevers Anwälte plötzlich ihre Faktion geändert und dem Studientrat mit verdächtigem Eifer eine Erleichterung für die bevorstehende Ehescheidung angeboten hatten. Noch ein paar unangenehme Besprechungen, und die Sache würde zu Gunsten Heinrich Grevers erledigt sein.

Aber die kleine blonde Marlene war abgepannt und müde, und Susanne fragte sofort: „Was ist dir, Kind, hast du irgendeine schlimme Nachricht?“
Marlene schüttelte das Köpfchen. „Nein, aber ich habe die ganze Nacht kein Auge geschlossen. Ich habe immerfort über dich nachgedacht.“

„Ueber mich?“ Und da Susanne mit ihrer Freundin allein war, legte sie hinzu: „Ich habe mit allem abgeschlossen, ich lasse mich nicht mehr durch Bedenken beirren.“

„Das ist es eben“, erklärte Marlene so tapfer, wie es in ihrer großen Zurückhaltung nicht passen wollte, „ist eigentlich oberflächlich, Susanne, oder hast du eine so entsetzliche Lebensliebe in dir, daß du über das alles hinwegkommen willst? Ich bitte dich, du machst vier Menschen unglücklich.“

„Schönens drei. Die zweite Frau unter uns Bierern wird davon nichts merken.“

„Du täuschst dich, Nicolai wird kein guter Ehemann sein. Und es wird nicht lange dauern, da beruht da keine nieder-trächtige Logik.“

„Du bist sehr energisch, Kleine. Jeder kann nicht mit dem Kopf durch die Wand rennen, wie du es getan hast.“

„Jetzt machst du dich über mich lustig“, sagte Marlene und unterdrückte mühsam ein Lächeln, „es ist eine ganz eigentümliche Rolle, die ich heute spiele. Ich komme eigentlich, um dich noch im letzten Moment umzustimmen.“

(Fortsetzung folgt)

Urbia
der sparsame Schuhputz

Zwischen Grenadierstraße und Bülowstraße

Börsianer in Lumpen

Bei den Altkleidehändlern Berlins - Geschäfte, die Millionen abwerfen

Am Kreuzwege zwischen zwei Welten, dem Berliner Ghetto und der proletarischen Hochburg, zwischen Grenadierstraße und Bülowplatz, befinden sich in einer Art Schaufenster die Börse der Altkleidehändler, die einzige und maßgebende in Deutschland. Nach dem großen Muster der Straße, an der sich die Hochfinanz trifft, ist der Eintritt auch hier nur Eingeweihten gestattet. Kein fremdes Wesen darf die hundertfach bewachte Schwelle dieses exklusiven Ortes überschreiten, das lärmende, bunte Durcheinander, den Handel mit abgelegten Herrschaftskleidern fördern, der nicht weniger international und nicht weniger organisiert sein dürfte als der mit den Aktienpapieren des Weltkapitals.

Schon morgens um 8 Uhr beginnt das Kauf- und verkaufslustige Treiben. Von überall strömen die „Persönlichkeiten“ herbei. Unterem Arm, umarmend oder in Schachteln, Bündeln und Kofferstücken, bringen sie ihre „Aktien“-Patente: die alten Kleider, die sie am vorigen Tage erworben haben. Sit werden sie schon vor dem Eingange aufgefangan; die „Mutter“ führen sie auf die Ware, um das Beste aus ihr für sich oder für ihre Auftraggeber zu sichern, die Auftraggeber: ein Großunternehmer, ein Kaufmann aus dem Reich, ein Spekulant, ein Exporteur, die im Hintergrunde die Drähte ziehen.

Diese Börse ist eine Institution des „Vereins der Altkleidehändler Deutschlands e. V.“, der etwa 300 bis 400 Mitglieder zählt. Der Verein, vor etwa 45 Jahren gegründet,

brachte es nach einem wechselreichen und bewegten Schicksal zu einem gewissen Ansehen und nicht zu verachtenden Reichtum.

An seiner Spitze steht ein richtiggehender Vorstand mit erstem und zweitem Vorsitzenden, Schriftführer, Schatzmeister u. w., der selbstverständlich auch die Börse rein konstitutionell ein Gebilde privaten Unternehmungscharakters unter seiner Aufsicht hat. Der Verein, dem größtenteils ehrenwerte Handwerker, kleine und große Kaufleute, zurande gegangene Fabrikanten angehören, übt außer der beruflichen eine ausgesprochen soziale Tätigkeit aus: gibt Darlehen an mittellose Händler, unterstützt fränke und bedürftige Mitglieder, veranstaltet zugunsten seiner Unterstützungskasse Gesellschaften, Välle u. w. u. w.

Denn in der Mehrzahl sind es arbeitslose Kreaturen, die hier versuchen, sich über Wasser zu halten und das tägliche Brot für ihre Familie zu verdienen. Sie stoßen ihre gestern aufgefauften Kleider mit geringem Nutzen an Händler ab, die irgendwo im Norden ein eigenes Altkleidergeschäft betreiben. Einige unter ihnen haben es zu Vermögen gebracht, denn schließlich unterscheidet sich das Altkleidergewerbe um nichts von anderen Geschäftszweigen,

bei denen unter glücklichen Umständen und bei wirtschaftlicher Konjunktur der Erwerb eines Vermögens ganz verständlich ist.

Auch diese Börsianer beweinen die „guten, alten Zeiten“, vor 20 bis 25 Jahren, als man es sich nicht lange überlegte, neue Kleidungsstücke machen zu lassen und die alten, kaum abgetragenen, dem Händler zu verkaufen. Damals war die Glanzperiode der Berliner Börse; Hunderte von Händlern kamen täglich aus dem ganzen Reich, kauften und verkauften von Zeit zu Zeit ererbte oder erkaufte Waren des Altkleidergewerbes von Europa, ja, aus Übersee, um ganze Völker, die benachteiligten, die erstickten, die angriffslos waren, mit abgekauften deutschen Anzügen einzukleiden. Es war ein Geschäft von internationaler Bedeutung und organisatorischer Kunst geworden. Die Welt hungerte nach alten Kleidern. Frachtzüge und dampfpendelnde unaußerlich über die Grenzen, zwischen den Kontinenten, mit Kistenballen von Altkleidern beladen.

Von USA nach Mittel- und Südamerika von Europa nach den afrikanischen und asiatischen Kolonien, nach dem Vorkau, China und Australien wurde exportiert, und zwei Drittel der Welt liefen in alten Kleidern herum. Wie vieles andere, so war auch dieses großartige Geschäft von Amerikanern erdacht und organisiert.

Milliarden wurden umgesetzt, Millionen verdient.

Das deutsche Exportgeschäft wurde von der Berliner Börse aus geleitet und freute sich der jenen Brocken, die dieses amerikanische Geschäft akwarf. Bis der Krieg kam und alles, Geschäft, Organisation, Verdienst, ja, selbst Lebensmöglichkeit des Berufs vernichtete. Während dieser Zeit übernahm die Stadt Berlin selbst die Altkleiderbörse, um die Invaliden mit Zivilkleidung zu versorgen.

Heute kommen vereinzelt höchstens von Schlesien und dem Rheinlande Händler nach Berlin, um hier alte Kleider für die ärmere Bevölkerung ihrer Gegenden einzukaufen. Das Ausland interessiert sich weniger für den deutschen Markt, teils weil hier der Bedarf das Angebot an Altkleidern übersteigt und es für den Export nicht mehr lohnt, teils weil die Zollmauern das Geschäft sehr schwierig gestalten. Einige Unternehmer beschäftigen sich dennoch mit dem einst so blühenden Geschäft, alte Kleider nach jenen Ländern zu exportieren, allerdings ohne Fernsichtung der Kleiderbörse, die das Angebots der sozialen Not und der guten Absatzmöglichkeiten hierzu ablehnt.

Woher aber die Ware nehmen? Den guten, abgetragenen Herrenanzug für 20 bis 40 Mark, der nach dem Verluste dieser Börsianer, unverkennlich mehr Wert hat als ein neuer für den doppelten Preis? Ist er doch nicht nur ein Stoff bedeutend besser; er hat auch Sitz und Schick und

„das gewisse Etwas“, das ein neues Stück aus der Modifiktionsfunktion nie haben kann.

Die Wirtschaftsverhältnisse geben heute auch dem Besitzierten zu rechnen, und die Kleider werden mehr abgetragen denn je. Daher mangelt es immer mehr an gut erhaltenem Herrengut, das dieses Geschäft lebendig macht. Ueberdies, wie sich allmählich alles auf Erden spezialisiert, so haben sich auch die Börsianer in Lumpen den Zeiten angepaßt.

Es gibt unter ihnen solche, die nur Schuhe, und solche, die nur Fracks und Smokingen kaufen; andere, die sich nur für Hüte, und wieder andere, die sich nur für Paléotats interessieren. Die Frauenmitglieder der Börse handeln meist mit abgelegten Frauenkleidern. Viele kaufen und verkaufen überhaupt nichts; sie sind nur Riebsige, die sich hier billig amüsieren wollen. Auch die festlichen Kupferhüte, die nur aus Pietät auf die Börse kommen, sollen erwähnt werden. Das sind alte Männer und Frauen, die bereits bei der Gründung der Börse Parteigänger waren.

In Ehren ergraut, zogen sie sich schon längst ins Privatleben zurück; nur vormittags, wenn die Börse ihre heißesten Stunden erlebt und temperamentvolle, manchmal sogar anzerrande Kämpfe um den Besitz der „Aktien“-Patente ausgetragen werden,

sitzen sie vergnügt dabei, um Erinnerungen aufzufrischen.

Kamst es zu Zwistigkeiten, dann müssen sie, die Erstarrten, eingreifen, um mit den Schiedsrichtern und der Präsidium der Börse die Streitigkeiten zu schlichten. Aber es gibt nur selten einen

Anlaß zum Eingreifen, denn im Grunde verlaufen die Geschäfte trotz Rassen-, Sprachen-, Alters- und Geschlechtsunterschieden sehr harmonisch, da die hier zusammenkommenden Berufsangehörigen abseits von allen Rassenproblemen und -verwicklungen einzig und allein ihre Berufsinteressen wahrnehmen. Nikolaus Kranzosi.

Kältewelle über Amerika

Im Nordosten herrscht seit einigen Tagen eine ungewöhnliche Kältewelle, der bereits in verschiedenen Teilen des Landes zahlreiche Schneefälle zum Opfer gefallen sind. Außerdem sind große Verkehrshindernisse und zahlreiche Verkehrsunfälle zu verzeichnen. Die starke Kälte trat zugleich mit überfall zu einer nicht unbedeutlichen Verschärfung der Wirtschaftskrise bei.

Start nach Cadix

Der „Do. X“-Flug nach Amerika

Ein Vertreter der Dornier-Werke erklärte Journalisten in Lissabon, „Do. X“ werde heute nach Cadix starten, um dort genau überprüft zu werden. Die bisherige Fahrt habe die Mannschaft in dem Entschluß bestärkt, den Transozeanflug nach Südamerika zu wagen. Der Flug soll im Januar stattfinden. Vor dem Start nach Amerika würden über Lissabon Schauläge durchgeführt werden.



Ein zweiter Fall Saffran

Der Handlungsgehilfe mit dem Harem

Das Geständnis des Totgeglaubten - Die unbekannt Leiche

Ein Zeitungsstück zum Fall Saffran bildet die in Northampton in England eroberte Mordanklage gegen den 33-jährigen Handlungsgehilfen Houze.

Vor einigen Wochen fanden zwei Aufhänger auf der Landstraße ein in hellen Flammen liegendes Automobil, das die Nacht taghell erhellte. Der Fahrer des Wagens war nicht zu sehen. Als der Brand gelöscht war, entdeckte die Polizei unter den Trümmern des Wagens eine unbekannt Leiche. Die Ermittlung ergab, das Houze der Besitzer des Autos war. Dieser war jedoch verwundet und seine Frau nahm an, er sei in dem Wagen verbrannt. Vor drei Tagen meldete sich nun plötzlich der Totgeglaubte auf einem Polizeirevier, wo er ein Geständnis ablegte.

Neben seiner Frau habe er geradezu einen Harem unterhalten. Eine seiner vielen Geliebten habe vor der Nieder-

lage dieser Unglückliche mit seinem Leben bezahlen müssen. Er sei bei lebendigem Leibe mit dem Auto verbrannt.

Die Personalien des Toten sind für die Polizei bis heute noch ein Geheimnis.

Streit um den Fall Bullerjahn

Der Oberreichsanwalt will sich brüden

Der Reichsjustizminister hatte dem Verteidiger Bullerjahn die Zustimmung gegeben, daß sein Mandant bis zur Entscheidung über den Wiederaufnahmeantrag im Untersuchungsausschuß als Alt-Mandat untergebracht bleibt. Auf diese Weise sollte der Verteidigung die Möglichkeit gegeben werden, jederzeit mit Bullerjahn in Verbindung zu treten. Nach dem Rücktritt Brodts aber hat der Oberreichsanwalt an dem stellvertretenden Justizminister Joel das Ersuchen gerichtet, Bullerjahn wieder nach Brandenburg zu überführen. Staatssekretär Joel hat diese Überführung für den 1. Dezember angeordnet. Der Oberreichsanwalt kränkt sich mit aller Entschiedenheit gegen ein Wiederaufnahmeverfahren.

„Schmutzregen“ in Paris

Ein meteorologisches Wunder

In Paris war gestern ein seltenes Naturphänomen zu beobachten, nämlich ein „Schmutzregen“, also mit Erde besetzte Wassertropfen, die nach dem Trocknen auf den Dächern eine rötliche Kruste hinterließen. Einige Meteorologen geben für dieses Phänomen in der Morgenpresse die Erklärung, es handle sich dabei um durch feuchtere atmosphärische Bedingungen hochgewirbelte Sandmassen aus Nordafrika, die in Wolken in 5000 oder 6000 Meter Höhe fortgetrieben werden. Wenn diese aufgewirbelten Staubmassen in Algerien niedergehen, werden sie zum Schirocco, wenn sie aber Europa erreichen, so vermischen sie sich mit den Niederschlägen und werden zum „Schmutzregen“.

Auch in Halle Menjuren ausgehoben

In Ammendorf bei Halle wurden in einer Schenke 86 Angehörige hallischer Studentischer Verbindungen, die sich dort zur Abhaltung von Menjuren versammelt hatten, von der Polizei ausgehoben. Laut Mitteilung des Polizeipräsidenten sind die Studenten sämtlich auf freiem Fuß gelassen worden. Es wurden nur ihre Namen festgehalten.

Die Träger des Friedensnobelpreises



Der frühere amerikanische Außenstaatssekretär Kellogg



Der schwedische Erzbischof Söderblom

kunft gestanden, mit einer zweiten habe er sich verlobt gehabt. Zu gleicher Zeit habe er noch eine Reihe anderer Verhältnisse unterhalten, so daß er nicht mehr gewußt habe, woher er die dazu notwendigen Gelder habe nehmen sollen. Es habe deshalb nur einen Ausweg für ihn gegeben, ein lebender Söldner zu werden. Zu diesem Zweck habe er in der fraglichen Nacht einen ihm unbekannt Mann mit Mitfahrten eingeladen. Das kurze Vergnügen

EDS **Neu**
schützt vor Erkältung
nur 40 Pf.

Schwerer Unglücksfall auf einer Grube

Zwei Mauer getötet

Auf der Zeche Viktor 1 und 2, Kaldnerkonzern, bei Gubinhorst, in der Nähe von Gattrop-Naurel, ereignete sich gestern morgen gegen 4 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Im 20 Meter zu Bruch. Ein in der Strecke arbeitender Reparaturbauer konnte sich noch rechtzeitig retten. Die beiden Mauer Wienwahl und Gahmann, die ebenfalls in der Strecke arbeiteten, dürften jedoch nach Angaben des Betriebsleiters verunglückt worden sein und den Tod gefunden haben. Die Bergungsarbeiten sind im Gange.

Durch Grubengas getötet

Im Kohlenbergwerk Hausdam (Oberbarnen) sind Donnerstag nachmittag der Mauer Johann Köhler, der Schlepper Johann Gmeinwieser und der Säuberer Ludwig Schleinhofer in einem Abbau durch plötzlich in größerer Menge auftretendes Grubengas erstickt. Ein Steiger, der den Abbau besetzen wollte, konnte noch gerettet werden. Für die übrige Belegschaft besteht nach Mitteilung des Oberbergamtes keine Gefahr; alle Sicherheitsmaßnahmen sind getroffen.

33 Jahre im Eis

Die Andree-Aufnahmen

Links: Das Lager auf dem Landungsplatz im Treibeis; rechts oben: Der Ballon „Dernen“ nach der Landung; rechts unten: Die Wanderung über das Eis. Links Fränkel, rechts Andree und in der Mitte Strindberg.

Siehe auch den in unserer heutigen Ausgabe an anderer Stelle befindlichen Artikel hierzu.

Fischer-Los ist hartes Los!

In Wind und Wetter müssen sie hinaus

Schwerer Daseinskampf der Fischer — Verzweifelttes Ringen mit der See — Alltags-Tragödien

Das Bootunglück, das sich kürzlich an der Weichselmündung bei Schiewenhorst ereignete und bei dem ein Fischer sein Leben verlor sowie die zahlreichen Todesfälle und Schiffuntergänge bei der Hochseefischerei während der letzten Stürme, hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wieder einmal auf den gefährlichsten Fischerberuf gelenkt. Wenn die Gansstran auf dem Markt oder in der Fischhandlung Fische einkauft, denkt sie nicht daran, mit wieviel Mühe und unter welchen Gefahren die Fischer die Fische aus der See holen.

Nicht nur Stürme, sondern auch Unfälle verschiedener Art bedrohen den Fischer. Die Fischerei auf der Weichsel scheint mit weniger Gefahren verbunden zu sein, als die Fischerei in offenem Meer auf der See. Und doch ereignen sich auch bei der Stromfischerei Unfälle, die oft zum Tod oder zur Invalidität führen.

Bei Hochwasser werden die Neunaugenreusen aufgenommen; nur kurze Leinen bleiben liegen, um die am Ufer aufziehenden Neunaugen zu fangen. Wütet der Sturm und steigt das Wasser weiter, besteht die Gefahr, daß die Reusen verlanden.

Der Fischer muß hinaus, will er sein Gerät retten.

Das Boot fliehet er unter die hochgenommene Leine, die Leine brummt und droht jeden Augenblick zu zerreißen. Der Kahn schlägt voll Wasser. Schöpfen kann er nur wenig, denn die Neunaugen könnten mit ausgehüpft werden. Rische und Wasser drücken das Boot, und mit nur wenig Vorkant läßt der Fischer gegen den Strom an und versucht, das Ufer zu gewinnen. Wegen die Leinen an der See, ist die Arbeit außerordentlich gefährlich. Mann und Boot sind in Gefahr, von den Wellen verschlungen zu werden.

Tag und Nacht, bei Wind und Wetter muß er hinaus, um der See seine Ertragsmittel abzurufen. Fährt er aus, so weiß er nicht, ob die Arbeit sich lohnt, ob seine Kasse einige Hund Rische enthält. War oft kommt er mit leeren Händen nach Hause. Nichttag ist jeden Tag, nicht aber Gange.

Im Herbst und Winter treiben die Laichfische Tag und Nacht, trotz Regen, Nebel, heftigem Schneefall oder eisiger Kälte auf der Weichsel. Erst wenn das Wasser zutrifft, kann der Fischer sich zu Hause hinter den Ofen setzen und nachdenken wie er seine Familie am besten durch den Winter bringt. Solange er gesund ist, verliert er nicht den Mut. Aber Unfälle wirken sich schlimm für ihn und seine Familie aus.

Die Gefahren des Berufs

Ein Fischer rückt beim Nebeneinnehmen aus und schlägt mit der Rute auf die Vorkante. Einige Tage Unwohlsein beachtet er nicht, zieht auch keinen Arzt zu Rat. Nach einem Jahr stirbt er. Diagnose: Krebs. Witwen- und Waisenrenten werden nicht gezahlt, weil nach Meinung der Ärzte kein Unfall vorliegt. Der Fischer ist selbst schuld, er hat sich nicht gleich einem Arzt in Behandlung gegeben. Nicht ganz allein schuld, denn die Fischer sind in keiner Krankenkasse und können jede Ausgabe für Arzt und Arznei. Woher sollen sie auch mit einem Mal das Geld hernehmen.

Ein anderer Fischer will an Land gehen. In der rechten Hand hält er eine Rische. Er fährt hin, die Rische zerfällert und die Hand ist total zerfetzt. Dreizehn Wochen lang muß er die Behandlungskosten aus seiner Kasse bezahlen. Erst dann übernimmt die „Securial“ die weiteren Behandlungskosten. Nur den Heberzinsen wird dem Mann höchstwahrscheinlich eine kleine Rente gezahlt. Wird die Hand einigermassen gebrauchsfähig erhält der nun über Sechzigjährige wohl keine Rente mehr.

Die Fischer, die an der See treiben, oder Laichfischer oder Weichseleisefischer, kommen oft in Seenot. Mit ihren kleinen offenen Booten können sie schwerem Wetter nicht standhalten.

Vor gemeldeten Stürmen können sie nicht rechtzeitig warnen, da sie auf ihre Seele oder, wenn widrige Sünde herrschen, auf Niemanden angewiesen sind. Kommen sie unter Wind, ist es außerordentlich schwer und gefährlich, durch die Brandung zu kommen.

Vater und Sohn kämpfen verzweifelt gegen die Stürme an.

Sie müssen Anker werfen. Stundenlang kämpfen sie um das Boot vor dem Sinken zu bewahren bis einise Fischer mit einem Kutter zu Hilfe kommen. Der Kutter kann das Boot nicht erreichen, weil er Grund hat. Die Seemannsleute müssen Anker werfen und sich in See treiben lassen. Dort wird das Boot in Schillingen und der Junge halb erwirrt an Bord des Kutters genommen.

Drei Brüder werden auf See vom Sturm überfallen. In der Brandung kentert der Kahn. Die Anker flammern sich an den Strand. Unglücklicherweise hat sich der Anker auf Grund gesetzt und das Boot kann nicht an Land treiben. Am Strand stehen Fischer und können nicht helfen. Endlich finden sich einige hebrere Männer, die zwei der Schwerverwundeten retten; der dritte ist inzwischen ertrunken.

Am Strand stehen die Garnfischer ihre Kasse. Nur bei heftigem Sturm unterbrechen sie die Arbeit. Sonst aber rücken sie das Garn aus und ziehen es an Land. Schreit die See und wird das Boot nur leicht bemerkt.

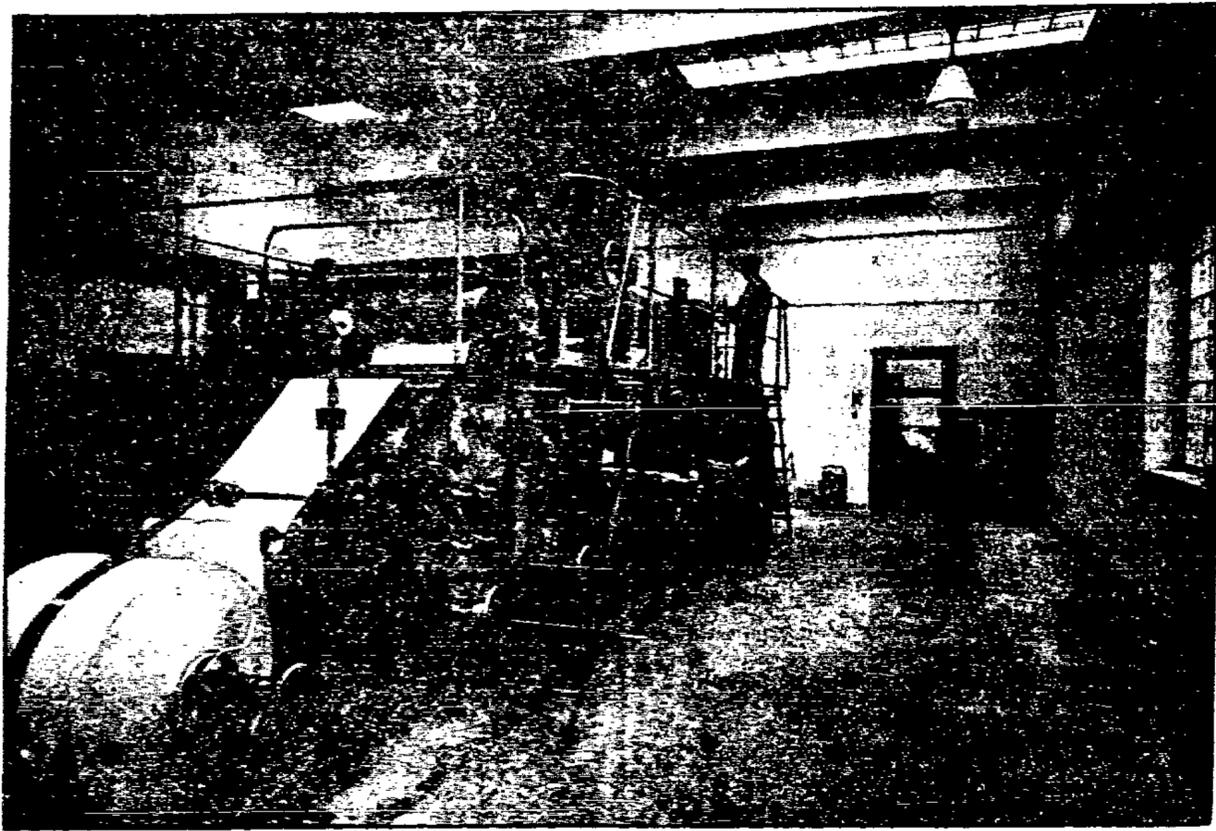
Kann die Bemerkung leicht in der Seebezug kommen.

Denn nur wenige Fischer können schwimmen. Säre bei dem erweiteren Unfall wird ein anderes Boot zur Hilfeleistung in der Nähe gewesen und hätte der junge Fischer nicht ertrunken sein. Schon gerannt um vier Familienmitglieder vor dem Schicksal zu retten, wer weiß, ob jene hier noch leben.

Auch Kleinigkeiten können Leben und Gesundheit bedrohen. Zwei junge Fischer verletzten sich beim Garnziehen an den Händen. Die kleinen Wunden bedrohen sie nicht. Schmutz und Seewasser verursachen eine Infektion. Erst, als die Schmerzen unerträglich sind, gehen sie zum Arzt. Es ist höchste Zeit. Vielleicht einen Tag später, und es hätte das Leben gefehlt; zum mindesten aber wären die Arme amputiert worden.

Die Arbeit der Weichseleisefischer auf dem Kutter ist schwer. Die Manzen liegen auf einer Seite bis zu fünf- unddreißig Metern. Manchmal hängen die Breitlinge schwer wie Steine in den Manzen.

Der Anfermann muß alle Kräfte anwenden, seine Kameraden nicht minder, um Anfer und Manzen hoch



Hier wird die „Danziger Volksstimme“ jetzt gedruckt

Die Umgefallung der polnischen Staatskahn

Schon in nächster Zeit zu erwarten

In der nächsten Zeit wird, wie unser Danziger Korrespondent meldet, ein Teil der Danziger Dampfer über die Gründung des Unternehmens „Danziger Seefahrtsgesellschaft“ erwidert. Danach die Dampfer werden an einem selbständigen Unternehmen ausschließlich werden, dessen vorläufige Leitung dem Seefahrermeister übertragen werden wird. Dem Seefahrermeister werden durch das Unternehmen sämtliche Rechte und alle sonstigen Vorteile der Seefahrer übertragen werden. Das neue Unternehmen übernimmt natürlich auch alle Verbindlichkeiten der auf dem Danziger Seefahrerbetrieb bestehenden Dampfer.

Das Unternehmen der Seefahrer wird sich aus seinen bisherigen Angehörigen zusammensetzen. Die Dampfer werden eine bestimmte Anzahl von Dampfern umfassen, die von dem Danziger Seefahrerbetrieb übernommen werden. Die Dampfer werden sich in der nächsten Zeit in Danzig befinden. Die Dampfer werden sich in der nächsten Zeit in Danzig befinden. Die Dampfer werden sich in der nächsten Zeit in Danzig befinden.

Wählt **Satu** Schokolade

rolle 100 Gramm Inhalt 1/2 Liter Kindererleicht

Herzliche Grüße. Die ersten Schokoladenstücke der Seemannsgesellschaft der Danziger Seefahrer sind jetzt in Danzig erschienen. Die Dampfer werden sich in der nächsten Zeit in Danzig befinden. Die Dampfer werden sich in der nächsten Zeit in Danzig befinden. Die Dampfer werden sich in der nächsten Zeit in Danzig befinden.

zu bekommen. Bruchleiden, Beschädigungen des Magens usw. hat man sich rasch zugezogen. Wasser und Kälte bringen Rheumatismus und andere Leiden, die die Arbeitsfähigkeit des Menschen behindern.

Der fortwährende Kampf der Fischer mit Sturm und Strömung fordert dringend eine Motorisierung der offenen Boote. Sie kommen mit einem Motor am Boot rascher in den Hafen zurück und sparen vor allen Dingen Kräfte.

Weiterhin ist es unbedingt notwendig, die gesamte Fischerbevölkerung in Krankenkassen zu versichern. Denn die Unfälle und Krankheiten, wie Magenleiden, Nierenkrankheiten, Blinddarmentzündungen usw. vergrößern den Gesundheitsstand der Bevölkerung.

Ebenso muß einer

Uebervölkerung des Fischerberufes

vorgebeugt werden. Die Kinder der Fischer müssen nicht immer Fischer werden. Wie den Kindern der übrigen Volksteile muß den Fischerkindern der Eingang in Beamtenstellen und das Erlernen handwerklicher, kaufmännischer und technischer Berufe ermöglicht werden. Die Fischer sind zu arm, um ihren Kindern aus eigener Kraft einen guten Beruf erlernen zu lassen, deshalb muß — entsprechend den Forderungen der Demokratie — der Staat die Hand bieten. Die Forderung „Wohlfahrt für Alle“ geht jeden, auch den Fischer an.

Die Spritkuggler sollen Millionen zahlen

Die Anträge des Staatsanwalts im „Ange“-Prozess

Der große Spritkuggel-Prozess, der seit Dienstag voriger Woche das Große Schöffengericht Berlin-Weidling unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Böhmner beschäftigt, ist schneller zu Ende gegangen, als ursprünglich angenommen wurde.

Es handelte sich beinahe ausschließlich um die Spritkuggelfahrten der Morerjacht „Ange“, die von Danzig aus unternommen wurden. Im Mittelpunkt des Prozesses stehen der Besitzer der Jacht, Ingenieur Bauer, Kommerzienrat Karl Lindemann und sein Bruder Otto als Finanziers dieser Fahrten. Der Staatsanwalt beantragte bei drei Angeklagten Freiheitsstrafe und gegen die übrigen wegen Vergehens gegen das Versteckungs-Gesetz und die Reichsabschlagsverordnung insgesamt gegen 2 Millionen Mark Geldstrafe und an Freiheitsstrafen etwa 9 Jahre Gefängnis.

Der Strafantrag lautete gegen den Ingenieur Bauer auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 400000 Mark Geldstrafe, gegen Karl und Otto Lindemann je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und je 200000 Mark Geldstrafe, gegen den Anwalt Abel auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis und 400000 Mark Geldstrafe gegen die übrigen Angeklagten beantragte er Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis 8 Monaten Gefängnis und 30000 bis 200000 Mark Geldstrafe.

Außerdem beantragte er bei den Brüdern Lindemann die jeweilige Strafe mit der gegen sie früher wegen betrüblicher Kurstreichereien erkannten Strafen zu verbinden und eine Gesamtstrafe zu bilden. Ferner den Haftbefehl gegen sie zu erneuern und weiterhin auf 3 Jahre Freiheitsstrafe zu erkennen. Schließlich ging sein Antrag noch dahin, die Morerjacht „Ange“ und das Kautzo des Lindemann, mit dem der geschmuggelte Spiritus befrachtet wurde, einzuziehen.

Stapelkahn auf der Schiffsanwerft. Auf der Schiffsanwerft steht heute 12 Uhr ein Leuchturmender vom Stapel. Der Trawler wird für die Philippinen-Inteln gebaut.

Bezieh im Jenseiter Stadtparlament. Der Stadtverordnete Jakob (Deutsch-Danziger Wirtschaftspartei), hat sein Mandat als Stadtratsmitglied niedergelegt. Der Vizepräsident des anscheidenden Stadtrats in Architekt Hoffmann, der schon früher Stadtratsmitglied in Zoppot war.

DEIN SCHAUFENSTER IST DEINE BESUCHSKARTE!

Nicht nur für den Verkehrstag, sondern laufend sollst du folgende 2 Punkte beachten

1. Zeitgemäße Dekoration, 2. Vollkommene Beleuchtung



PHILIPS GLÜHLAMPEN PHILIPS LEUCHTEN

Benutze ausschließlich Deutsche PHILIPS Gesellschaft m. b. H. Brothänkengasse 29 = Telephon 23691

Aus unveröffentlichten Dokumenten

Andrées Start zur Todesfahrt

Das Warten auf gutes Wetter — Wie die Fahrt unter unglücklichen Zwischenfällen begann

Am 21. Juni 1897, abends 9 Uhr, Niels Strindberg sitzt allein im Schuppen neben dem halbgefüllten Ballon. Er schreibt an seine Braut. Ein scharfer Nordost pfeift durch die oberen Stockwerke des Schuppens und um den Gipfel des Berges. Strindberg hat Wache am Wasserstoffapparat, kann aber jetzt ausruhen, denn die Füllung geht gut vonstatten. Er denkt an seine Braut in Stockholm, an die glücklichen Tage, die er mit ihr verbracht hat, und er träumt von der Zukunft, die er nicht ahnt. Er ist guten Mutes, der Ballon ist ja frisch gefüllt und muß jetzt das Gas viel besser halten als im vorigen Jahr. Die Expedition hat vor sich den Sommer mit gutem Wind und Sonnenschein. Warum sollte der Versuch nicht glücken? Strindberg glaubt zuversichtlich daran.

Erst 20 Tage später konnte der Ballon, den er bewachte, zur Fahrt aufsteigen. Bis zum 11. Juli waren die Wetterverhältnisse zu ungünstig, um sie zu wagen.

Der 11. Juli

Schon um 3 Uhr morgens kräuselte sich das Wasser des bisher so stillen Hafens der „Virgo“ unter dem ersten leichteren Wind. Von Zeit zu Zeit kamen sogar starke Böen. Die Wellen trieben in schnellem Zug nach Norden. Alles deutete darauf hin, daß der Südwind diesmal länger anhalten würde als in früheren Fällen. Auch die Seeleute schienen dieser Meinung zu sein. Zwei norwegische Fischerboote suchten im Hafen der „Virgo“ Schutz, denn sie rechneten für die nächsten Tage mit Sturm aus Süden.

Andrée wurde schon am frühen Morgen geweckt und fuhr an Land, um die Verhältnisse genau zu erkunden. Um 8 Uhr ließ er sagen, er bitte noch um eine Stunde Bedenkzeit. Inzwischen sollte die persönliche Ausrüstung gepackt und die Post fertiggemacht werden. Der Himmel wurde im Laufe des Vormittags noch heiterer. Zwischen 8 und 9 Uhr wurde er im Norden ganz klar, von Süden segelten die Wellen in raschem Zug. Die Windgeschwindigkeit betrug dicht über dem Boden zwischen 5 und 10 Meter, höher aber in 300 bis 400 Meter Höhe viel größer zu sein. Stärke und Richtung des Windes waren für einen Aufstieg recht günstig, wenn nur die vielen Böen nicht gewesen wären.

Strindbergs Logbuch Nr. 2, das auf Witö gefunden wurde, enthält neun Seiten mit stenographischen Aufzeichnungen von Strindbergs Hand. Die erste Eintragung wurde am 21. Juli, 1 Uhr morgens, auf einer Eisglocke, 82 Grad 38,7 Min. nördlicher Breite und 29 Grad 40 Min. östlicher Länge (Greenwich), abgesetzt. Sie ist an seine Braut gerichtet und schildert die letzten Stunden vor der Abfahrt bis ins einzelne.

Strindberg schreibt, es wäre herrlich, wenn die Abfahrt endlich beschlossen würde, Andrée, Fraentel, Strindberg, Soedenborg und Machuron wären an Land und berichtigten den Ballon vom Dach des Schuppens aus. Sie unterhielten sich, ob man die Fahrt wagen könne, und endlich fragte Andrée: „Sollen wir es versuchen oder nicht?“ Fraentel wich zuerst aus, dann entschied er sich für die Abfahrt. Strindberg entgegnete: „Ich denke, wir sollten es versuchen“, und Soedenborg stimmte ihm bei. Andrée war sehr nachdenklich und äußerte sich nicht. Hierauf lehrten die drei an Bord zurück. Sie hatten noch keinen endgültigen Entschluß gefaßt. Als sie aber an Bord kamen, sagte Andrée zu Soedenborg: „Wir haben jedoch beraten, ob wir fahren sollen oder nicht; meine Kameraden drücken auf Abfahrt, und da ich keine stichhaltigen Gegenstände habe, werde ich mich wohl ihnen anhängen, obwohl ich meiner Sache nicht ganz sicher bin. Schick also alle Mann an Land, sie sollen anfragen, den Ballonschuppen abzubrechen.“ Fast kam Leben in die Bude. So freudig sind wohl noch nie Seebären und Zimmerleute an die Arbeit gegangen. Alle waren bereit.

Strindberg blieb noch eine Weile an Bord. Er unterhielt sich mit Soedenborg und dem Doktor, dann verließ er seine Sachen und einige Instrumente zusammen. Andrée ging sofort an Land, um die Arbeiten zu leiten.

An der Bucht sind es sechs bis sieben Fischerboote waren eingelaufen, ein anderer hatte schon vorher angelegelt. Es sollte an einer anderen Stelle anlegeln, wo es dem Ballon nicht im Wege war. Das Wetter war herrlich. Der Wind blies frisch aus Südwest.

Strindberg ging an Land, packte einige Sachen in die Gondel und ordnete dies und das. Die Vorderseite des Schuppens wurde herabgerissen.

Der Ballon stand seit nun vier Tagen das Segeltuch im vierten und fünften Stock schützte ihn gegen den Wind.

Strindberg machte einige Aufnahmen von den Arbeiten beim Abbruch des Schuppens.

Nachher ging er noch einmal mit Soedenborg an Bord der „Svenstund“, holte einige veraltete Sachen und verließ zum letztenmal die Chronometer. Als die beiden an

Bord kamen, war gerade das Frühstück aufgetragen, sie ließen sich überreden, mit dem Chef und dem Doktor zu essen und zu trinken. Der Chef ließ eine Flasche Sekt kommen, und man trank auf gutes Gelingen. Das Frühstück schmeckte köstlich. Als Strindberg wieder an Land kam, war es für die andern zu spät geworden, um noch vor der Abfahrt zu essen. Sie nahmen Brote und Bier in die Gondel mit.

Als Strindberg an Land kam, war die Arbeit weit fortgeschritten, der Ballon wurde schon hochgelassen.

Um die Windrichtung in der oberen Luftschicht zu erkunden, ließ man einige kleine Ballons aufsteigen, die war nützlich.

Es war ein erhebender Anblick, als der Ballon so hoch stieg, daß der Tragring ein gutes Stück über dem Erdboden hing. Er wurde durch drei Seilen gehalten. Jetzt konnte die Gondel befestigt werden, die nötige Menge Ballaststücke wurde verpackt, und dann war der Augenblick des Abschieds gekommen. Er war herzlich und ergreifend, aber ohne jede Mißbilligung.

Andrée rief: „Strindberg, Fraentel, seid ihr klar zum Einsteigen?“ — „Ja.“ — Sie stiegen ein.

Strindbergs Gedanken wanderten für einen Augenblick zur Braut und den andern Teuren daheim. Wie wohl die Fahrt gehen würde? Das Gefühl wollte ihn übermannen, aber er drängte es zurück. Machuron, dem Strindberg am meisten zugetan war, stand der Gondel am nächsten. Strindberg hat ihn, seine Braut zu grüßen. Dann hieß es, die Kamera bereithalten, Ballast abmerken und vieles andere. Alle drei stiegen auf dem Dach der Gondel. Es herrschte feierliches Schweigen. Machuron sagt: „Attendez un moment calme!“ dann kommt der wichtige Augenblick. „Alles fassen!“

Das war Andrées Stimme. Drei Messer klappten die drei Taue, die den Tragring festhalten, der Ballon hebt sich, die Zurückbleibenden rufen „hoch!“ Die drei im Ballon antworten: „Das alte Schweden soll leben!“ Der Ballon steigt aus dem Schuppen auf. Der Polarfahrer bemächtigt sich ein eigenartiges, unbeschreibliches Gefühl, aber sie haben keine Zeit, sich ihm hinzugeben. Strindberg macht Aufnahmen. Er merkt, daß der Ballon fällt. Man wirft Ballast aus, aber die Gondel taucht ein wenig ins Wasser. Gleich steigt sie wieder. Alles scheint gut zu gehen. Noch hören die drei von unten Hurraufe. Strindberg macht noch einige Aufnahmen und schreibt eine letzte Karte an seine Braut. Er wollte sie an der Holländernes abmerken, vergaß es aber dann.

Strindberg bestieg nach den Aufzeichnungen in seinem Notizbuch mit den Kameraden um 13.43 Uhr die Gondel, und drei Minuten später stieg der Ballon auf, den sie von nun an den „Abler“ nannten.

Sonderbarerweise erwähnt Strindberg in seiner Schilderung des Aufstiegs den verhängnisvollen Verlust der Schleppseile nicht und spricht auch nur sehr kurz angebunden über das „Eintauchen“ in den Hafen der „Virgo“, das für die weitere Fahrt so folgenreicher werden sollte.

Die Ereignisse während der ersten Minuten nach dem Aufstieg des Ballons werden von Augenzeugen wie folgt beschrieben:

Der Ballon hebt sich in rudartigen Bewegungen langsam bis zu 50, bis 100 Meter und treibt in nordöstlicher Richtung über den Hafen der „Virgo“ hin. Die Schleppseile gleiten über das Wasser und hinterlassen auf der Fläche eine breite, schwarze Furche ähnlich der Kielrinne eines Schiffes. Ueber der Mitte des Hafens beginnt der Ballon zu sinken, bekommt dann plötzlich einen Stoß, und die Gondel taucht bis zur Hälfte ins Wasser ein. Nach einer anderen Angabe soll sie die Wasseroberfläche nur leicht gestreift haben. Der Ballon hebt sich aber gleich wieder und steigt als riesige Kugel immer höher, während die Besatzung neun Sandsäcke ausleert und auf diese Weise

schon beim Aufstieg 207 Kilogramm ihres kostbaren Ballastes verliert.

Unmittelbar nach dem Eintauchen der Gondel rief ein Matrose: „Die Schleppseile sind in am Strand liegen geblieben.“ Die Aufregung war groß, denn der Plan der Fahrt beruhte ja gerade darauf, daß man nur etwa 150 bis 200 Meter hoch steigen und mit Hilfe der Schleppseile dem Ballon einen gewissen Grad der Lenkbarkeit bewahren wollte. Die Zurückgebliebenen glaubten zuerst, die Schleppseile seien abgerissen, bei näherem Zusehen stellte sich aber heraus, daß die Verschraubung der Anstöße sich gelöst hatte. Die Taue waren am Fuß des Ballonschuppens in östlicher Richtung auf dem Strand anseeselt worden, damit der Ballon schon beim Aufstieg eine östliche Abweichung bekommen sollte. So hoffte man den größeren Bodenerhebungen der Amsterdamerinsel ausweichen zu können.

Offenbar hatten sich beim Auslegen Schlingen gebildet, so daß sich die Taue während des Aufstiegs zwirbelten. Da-

durch lösten sich die Verschraubungen, die nur wenige Gänge hatten, und die unteren Zweidrittel der Schleppseile fielen ab.

Das Unheil geschah höchstwahrscheinlich im gleichen Augenblick, in dem der Ballon den heftigen Stoß bekam. Damit waren weitere 530 Kilogramm Ballast verloren.

Im Augenblick des Verlustes der Schleppseile machte der Ballon eine halbe Umdrehung um seine senkrechte Achse, weil die auf der Lee-Seite des Tragringes befestigten Ballaststeine, die im Wasser nachschleppten, stärker wirkten als die durch Verlust getriebenen Schleppseile.

Die Segel, die noch im Schuppen gehängt worden waren, mußten nun schleunigst gerastet werden, weil sie den Ballon bei dem starken Wind daran gehindert hätten, in seine vorige Lage zurückzuführen.

Raum war die Gondel eingetaucht, da sah man schon Fraentel im Tragring nach oben klettern, um die Segel zum Einholen klarzumachen. Das Rufen selbst besorgten Andrée und Strindberg von der Gondel aus.

Während der ersten Stunden nach der Abfahrt hat Andrée seine Lagebuchaufzeichnungen gemacht. Vermutlich war er durch die Navigation und durch technische Vorkehrungen zu sehr in Anspruch genommen. Strindbergs Notizbuch enthält einige kurze Mitteilungen über die nächsten Ereignisse mit genauen Zeitangaben.

So vermerkt er kurz und knapp, daß „die Führleine“ verloren wurde. Gleich danach, um 13.56 Uhr, wird Holländernes überflogen. Nach 18 Minuten Fahrt schwebt der Ballon über der Mitte der Vogeljaninsel in 600 Meter Höhe. Soweit man die Bewegungen des „Ablers“ vom Land aus verfolgen konnte, schien er hier eine Wendung nach Osten zu machen. Er trieb über der nördlichen Landzunge der Vogeljaninsel ab und verschwand in einer Wolke.

Während des Fluges über die Landzunge warf Strindberg die Abschiedsworte an seine Braut als Flaschenpost ab.

Beim Überfliegen von Holländernes hatte er es vergesen. Da Strindberg vorher angekündigt hatte, er werde seinen letzten Gruß über Holländernes abwerfen, wurde gleich nach dem Aufstieg des „Ablers“ dort nachgesehen. Niemand kam auf den Gedanken, die Vogeljaninsel nach der kleinen Boje abzusuchen.

Die Mitteilung der Augenzeugen, der Ballon sei nach dem Überfliegen der Insel Vogeljan in einer Wolke verschwunden, stimmt genau mit einer Aufzeichnung Strindbergs über Nebelbildung überein. Er gibt die Zeit mit 14.20 Uhr an, die Temperatur betrug + 1 Grad. Alles ist still, der Ballon hat eine Sekundengeschwindigkeit von 9 Metern im Durchschnitt. Schon vier Minuten, nachdem der Ballon in die erwähnte Wolke geraten ist, wird bemerkt, daß er im Sinken begriffen sei und daß daher die hängengebliebenen Teile der Schleppseile im Wasser nachschleifen.

Das Absinken ist die Folge davon, daß der Ballon aus dem Sonnenschein in den Schatten gekommen ist.

Die Empfindlichkeit für Wärmeveränderungen, namentlich für Wolken und Nebel, teilte der „Abler“ mit jedem anderen Ballon. Schon dreiviertel Stunden nach dem Aufstieg wurde verjocht, durch eine Reparatur den Verlust der unteren Enden der Schleppseile einigermaßen auszugleichen. Eine Ballastleine wird abgenommen, wahrscheinlich um ein Schleppseil damit zu verlängern.

Während der Arbeit werden Aufnahmen gemacht, auf jedem Bild ist die genaue Zeit vermerkt. Eine Anmerkung sagt, daß die Objektivverstellung bei den zwei ersten Aufnahmen leider falsch war. Der Ballon ist während der letzten drei Minuten wieder erheblich angestiegen, denn es wird der Verlust von 3.3 Raummeter Gas in 500 Meter Höhe verzeichnet. Der Ballon ist in dieser Höhe etwas nördlicher als bisher. Der Ballon ist jetzt nach allen Himmelsrichtungen von Wolken umgeben, ausgenommen den Nordosten und die Richtung nach Spitzbergen.

Erhöht sich von den Erlebnissen und Anstrengungen der ersten Stunden trinken die Ballonfahrer die erste von den Bierflaschen aus, die sie im Gemümel der Abfahrt glücklicherweise noch mitnahmen.

Hierauf machen sie sich im Ernst an die Verlängerung der Schleppseile.

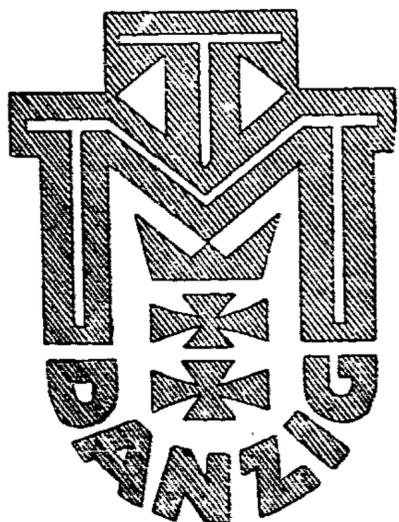
Laut einer späteren Aufzeichnung war diese Arbeit um 16.24 Uhr beendet. Der Ballon hält sich in 500 Meter Höhe, der Wind bleibt südwestlich. Strindberg weist zum zweitenmal die gleichen Punkte des Westlandes an. Man nähert sich dem Treibeis, das im Norden und Nordwesten schon deutlich sichtbar ist. Die Besatzung hat bis dahin während der ganzen Fahrt verächtlich nach dem „Dampfer“ ausgesehen. Wahrscheinlich ist damit die „Erpfe“ gemeint, die gleich nach dem Aufstieg auf den Zickzackkursen vorwärts niederlecken sollte.

Nach einigen weiteren Minuten hülsen leichte Nebel den Ballon ein. Sie sind nicht so dicht, daß es unmöglich wäre, einige Aufnahmen vom ersten begegnenden Treibeis zu machen.

Es ist 16.16 Uhr.

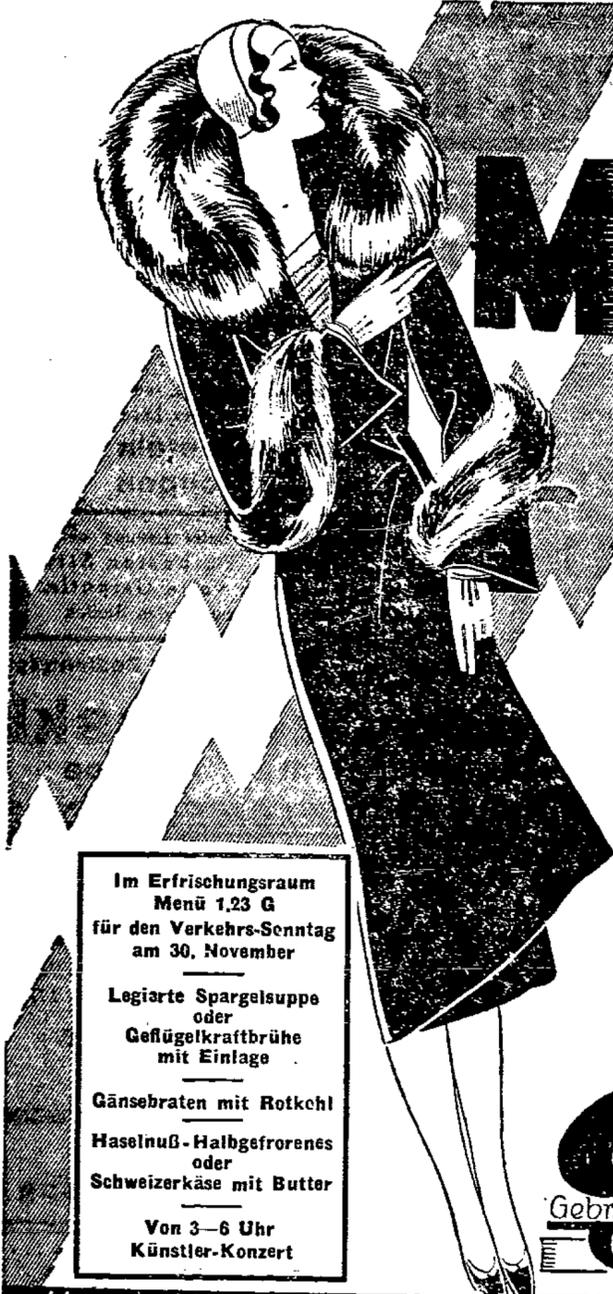
Das Himmelslicht auf der Ostseite der Wiederbucht ist deutlich sichtbar. Die Temperatur steigt auf + 5.9 Grad. Die Besatzung ist in guter Stimmung und erledigt notwendige Verrichtungen.

(Mit besonderer Erlaubnis des Verlegers Dr. A. Brodhaus, Leipzig, dem ich eben erscheinenden Buch „Dem Pol entgegen“ von Dr. A. Andrée entnommen.)



Zigaretten Zigaretten Rauchtabake

Die Tabakwarengeschäfte verfügen über reichliche Auswahl in allen Preislagen und Qualitäten



Jetzt kündigen wir an:

Mäntel-Rekord-Tage

Das bedeutet für alle Damen, daß von diesem Augenblick an nur mehr ein Weg richtig sein kann, nämlich der Weg zu uns.

Mäntel **27⁵⁰**
aus Tweed-Flausch, z. T. mit flotten Herrenrevers, auf Eolienne gefüttert

Mäntel **58.-**
aus reinwoll. Rips u. Flausch, teilw. ganz auf Eolienne, mit groß. Pelzkrag.

Mäntel **69.-**
aus erstklass. Stoffen, m. prachtvoll. Pelzen, vornehme Formen, ganz auf Futter

Mäntel **85.-**
elegante Formen, mit gut. Pelzen besetzt, enorm billig

Mäntel **98.-**
aus hochwert. Qualitätsstoff mit modernem Pelzbesatz, gute Verarbeitung.

Mäntel **125.-**
wunderb. fesc. Formen, mit erstkl. Pelzen besetzt, beste Atelierarbeit

Im Erfrischungsraum Menü 1,23 G für den Verkehrs-Sonntag am 30. November
Legierte Spargelsuppe oder Geflügelkraftbrühe mit Einlage
Gänsebraten mit Rotkehl
Haselnuß-Halbgefrorenes oder Schweizerkäse mit Butter
Von 3-6 Uhr Künstler-Konzert

Gebr. **Freymann** G.m.b.H. • Danzig
Das Kaufhaus für Anspruchsvolle

Morgen, Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet!

MÄNTEL MÄNTEL MÄNTEL MÄNTEL MÄNTEL MÄNTEL MÄNTEL MÄNTEL MÄNTEL

Sport-Turnen-Spiel

Sport am Sonntag

Die Fußballspiele der Arbeiterportler Kundenpiele

Im letzten Kundenpiel der I-B-Klasse stehen sich um 10¹⁵ Uhr in Heubude Freiheit I-B und Frisch auf I gegenüber.

In der II. Klasse treffen sich Baltic I und Adler I um 2 Uhr auf dem Exerzierplatz.
Zoppot II hat um 10.30 Uhr auf dem Manzenplatz Brentau I als Gegner.

Stern II (Jug.) und Fichte II (Jug.) spielen um 1 Uhr auf der Kampfbahn Niederstadt.

Büchenspiele

Auf der Kampfbahn Niederstadt kommt ein interessantes Spiel zum Austrag. Stern I-A hat Zoppot I verpflichtet. Anfang 2 Uhr.

Um 1 Uhr stehen sich in Ohra Fichte I und Plehnendorf I gegenüber. Fichte sollte knapper Sieger bleiben.

Weitere Spiele

II. Klasse:
Fichte II gegen Frisch auf II 9.30 Uhr (Zronkplatz), Emaus I gegen Stern II 10.30 Uhr (Emaus), gegen Stern II 10.30 Uhr (Emaus).

III. Klasse:
Danzig III gegen Vangenu I 10.30 Uhr (Wallgasse), Fichte III gegen Adler II 12.30 Uhr (Ohra), Elwa II gegen Baltic II 12.30 Uhr (Elwa).

IV. Klasse:
Plehnendorf II gegen Schidlitz III 2 Uhr (Plehnendorf), Emaus II gegen Stern III 9 Uhr (Emaus).

Jugendspiele: Frisch auf I gegen Vorwärts I 2 Uhr (Zronkplatz), Emaus I gegen St. Albrecht I 12 Uhr (Emaus), Brentau I gegen Sonneberg I 1 Uhr (Brentau), Plehnendorf I gegen Schidlitz II 1 Uhr (Plehnendorf), Danzig I gegen Adler II Tempelburg 9.30 Uhr (Wallgasse), Emaus II gegen Adler I Tempelburg 1 Uhr (Emaus).

Saugsuhr fährt nach Lauenburg

Die S. T. Saugsuhr I-A fährt nach Lauenburg und trägt mit der erst kürzlich in Schidlitz als Gast weilenden I. Elf des Freien Sportvereins Lauenburg ein Freundschaftstreffen aus. Wir rechnen mit einem Sieg des heimischen Vertreters.

Fußball-Grenzmarkspiel in Danzig

Morgen nachmittag um 2 Uhr spielen auf dem Schwopplatz die Vereine Polizei-Elbing und 1919 Neufahrwasser. Das Spiel ist das erste der beiden Entscheidungsspiele. Der Sieger werden wird. Ist sich bei der Gleichwertigkeit der Mannschaften schwer vorzusagen. Sports. 1919 Neufahrwasser hat durch die Aufstellung von Söhler zusammen mit Buhl und Krönke hinten ein IV. In der Läuferreihe liegt bei Gite der Aufbau für irrtümbare Arbeit des technisch guten und sehr rationell arbeitenden Sturmes.

Vorher spielen die Alten Herren gegen dieselben von Vittoria-Elbing.

Die Schnpo hat ihre Vorherrschaft zu verteidigen

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß heute abend in der Sporthalle die ersten Vorkampfskämpfe die hiesigen Vereine Schnpo und Gedania einen Freundschaftskampf austragen. Der Kampf wird Aufschluß darüber geben, welche Mannschaft die augenblicklich stärkste in Danzig ist. Es ist damit zu rechnen, daß die Schnpomannschaft ihre Vorherrschaft behalten wird. Die Kämpfe beginnen um 8 Uhr abends.

Hochschulmeisterschaften in Marienwerder

Der Gesamt-Ausschuß für Leibesübungen der Hochschulen Ostpreußens beschloß vor wenigen Tagen, die diesjährigen Hochschulmeisterschaften nicht wie bisher in Danzig und Königsberg, sondern in Marienwerder auszutragen. Die gesamten Vorbereitungen hat der Sportverein Marienwerder übernommen. Am 29. und 30. November werden die Hochschulmannschaften der Technischen Hochschule Danzig und der Universität Königsberg, sowie die Handball-Mannschaften der T. S. Danzig und der Handelshochschule Königsberg um die Meisterschaft des Kreises I kämpfen.

Die Sieger haben die Berechtigung, an den weiteren Runden in Berlin und Innsbruck teilzunehmen.

Danziger Turnerinnen in Elbing

In einem Spiel um die ostdeutsche Frauen-Handballmeisterschaft treffen sich morgen in Elbing die erste Handballmannschaft des Sv. Ohra und des Frauen-Turnvereins Elbing.

Turnierschluss in Toronto

Die Deutschen verabschieden sich mit einem Siege

Das internationale Reitturnier in Toronto fand am Donnerstagabend einen glanzvollen Abschluß. Oberleutnant Gasse auf Derby verhalf den deutschen Farben mit einem fehlerlosen Ritt im Armeesquadron zum Erfolg. Die nächsten Plätze belegten Major Timmis-Canada und Capt. Bradford (USA).

Paolino macht Schwereigkeiten

Dem Kampf Paolino-Carnera am Sonntag in Barcelona stellen sich immer wieder neue Hindernisse in den Weg. Paolino hat neuerdings erklärt, daß er den französischen Schiedsrichter Schemann nicht anerkenne, vielmehr einen Spanier als Schiedsrichter wünsche. Nach längeren Verhandlungen hat man sich geeinigt, daß vor dem Kampf vier Schiedsrichter anwesend sein sollen, von denen einer durch das Los bestimmt wird.

Turner-Verbeabend in der Sporthalle

Die Danziger Turngemeinde die der Deutschen Turnerschaft angeschlossen ist, veranstaltet am morgigen Sonntag in der Sporthalle einen Vorführungsabend. Die Turngemeinde tritt mit einem derartigen Abend zum ersten Male an die Öffentlichkeit. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr.

Oesterreichs neue Meister

im Heben und Ringen

Bei dem derzeitigen großartigen Können der österreichischen Arbeiterathleten bestand kein Zweifel, daß auch diesmal wieder bei den Kämpfen um die österreichischen Verbandsmeisterschaften einigen alten Rekordern der Garauz gemacht würde. Und der Erfolg: Mit neuen Bestleistungen, ein Bundesrekord und sieben internationale Rekorde wurden erzielt, die erneut die große internationale Klasse der Oesterreicher beweisen. Landesmeister im Stummengewicht: Stöckl (Gastwerk) mit 260 Kilo; Federgewicht: Smaald (Heros) 282,50 Kilo; Leichtgewicht: Wostnauer (Stammersdorf) 291,50 Kilo; Mittel-A-Gewicht: Falter (Wien-West) 339 Kilo; Mittel-B-Gewicht: Schuster (Wien-West) 327,5 Kilo; Schwergewicht: Leppelt (Wien-West) 340 Kilo.

Internationale Höchstleistungen stellten auf im Federgewicht: Julius Lejolle (Wieland Nord), rechts Reigen 52,50 Kilo (alter Rekord 50 Kilo); Federgewicht: Walter Strubharit (Gastwerk 8), beidarmig Reigen 87,50 (85), frei Stößen 117,50 (109); Mittel-A-Gewicht: Kris Sala (W. Wien-West), rechts Reigen 85,50 (85), beidarmig Reigen 105 (95), beidarmig Stößen frei 140 (135); Schwergewicht: Josef Leppelt (W. Wien-West), beidarmig Reigen 110 (107,50).

Die J. A. führt Lehrgänge durch

Der Technische Ausschuss der Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege (Zeit Berlin) hat für 1931 folgende Lehrgänge an der Arbeiter-Turn- und Sportschule zu Leipzig festgelegt:

Rettungsschwimmen und Wiederbelebungsllehre, vom 23. bis 28. Februar, teilnahmeberechtigt sind geeignete Mitglieder der J. A. Verbände; Gymnastik und technische Verbandssacharbeit vom 13. bis 18. April, ebenfalls für geeignete Mitglieder der J. A. Verbände.

Arbeiter-Boxer unterwegs

Eine kombinierte Berliner Arbeiter-Vormannschaft weilt dieser Tage in Stettin beim Arbeiter-Box-Klub 27 zu Gast. Die Stettiner Staffeln, die mit anerkanntswerten Leistungen aufwartete, vermochte gegen die Berliner ein 8:4-Ergebnis zu erzielen.

Vom Deutschen Arbeiter-Athletenbund weilten die Leipziger Boxer Brentedt (Bantamgewicht) und Mehnert (Leichtgewicht) beim Norwegischen Arbeiterportverband zu Gast. Brentedt verlor gegen den Letztländer Drenger und gegen den Norweger Bauwiken. Mehnert schlug den Norweger Mejrvoild, unterlag aber gegen dessen Landsmann Bryn.

Sechs-Tage-Rennen in Köln. Zum zweiten deutschen Sechs-Tage-Rennen dieses Winters wurde am Freitagabend in der Rheinlandhalle in Köln gestartet. Die Vorkampfbewerbe der Amateure gingen vor mehr als überfülltem Hause vor sich. Nach den Vorkampfrunden nahmen die 12 Paare in flotter Fahrt das Rennen auf. In der ersten Stunde wurden 40.100 Kilometer zurückgelegt. Gegen 9 Uhr war der Stand folgender: 1. Gebrüder van Kempen 19 Punkte, 2. Diamella-Weyer 10 Punkte, 3. Schmitz-Steiger 8 Punkte, 4. Doret-Eminé 7 Punkte, 5. Pijnenburg-Frankenstein 6 Punkte, 6. Duale-Guerra 6 Punkte, 7. Dumm-Großmillinghaus 5 Punkte, 8. Kausch-Hürigen 3 Punkte, 9. Ehrwert 2 Punkte, 10. Lamm-Schorn 2 Punkte, 11. Kieger-Kroschel 0 Punkte, 12. Kremer-Thollenbeck 0 Punkte.

Amerika schon früher entdeckt?

Die Schulweisheit soll variiert werden — Die Fahrten der spanischen Piraten

Auf der Schulbank haben wir einmal gelernt, daß Amerika von Christoph Columbus am 12. Oktober 1492 (fast vor 433 Jahren) entdeckt wurde. Die Schulweisheit hätte es sich nicht träumen lassen, daß auch diese „Tatsache“ einmal angefochten werden würde. Kürzlich ist das geschehen. Ein Madrilener Gelehrter, Don Luis Ulloa, sucht an Hand von Dokumenten zu beweisen, daß der berühmte Genueser zwar an jenem 12. Oktober 1492 die Neue Welt „offiziell“ entdeckt, aber schon vorher einmal, sozusagen incognito, das Land der Indianer betreten habe.

Als Direktor der National-Bibliothek von Lima in Peru hatte Don Luis Ulloa genügend Gelegenheit, alte Schmäder zu durchstöbern. Der Gelehrte fand dabei auch eine Reihe von Schriftstücken aus spanischen Archiven, aus denen hervorgeht, daß Christoph Columbus

schon vor etwa 450 Jahren über Irland, Grönland, Labrador und Neuschottland nach Amerika

gelangt sei. Damals war Columbus angeblich Mitglied einer normannischen Räuberbande und fuhr mit ihr über den Ozean.

Die Beweise, die der spanische Gelehrte vorbringt? Man weiß, daß Columbus, wenn er guter Laune war, sich als Seemann ausgab und auch hin und wieder etwas von seinen geheimnisvollen Fahrten verlauten ließ. Don Luis Ulloa geht aber noch weiter. Er behauptet kurzerhand, daß dieser mysteriöse zweifache Entdecker Amerikas nicht Sohn des Tuchwebers Domenico Colombo in Genua gewesen sei. Christoph Columbus (der echte) soll ein catalanischer Räuber gewesen sein, also ein Spanier, der wegen seiner Schandtaten in Ungnade bei König Juan II. von Aragon fiel und deshalb aus dem Lande flüchtete und sich mit einem Seeräuber in französischen Diensten, namens Casanova, (denk mal an!) zusammentat!

Es ist nicht das erstemal, daß die Identität des Christoph Columbus angezweifelt worden ist. Wie um Homer und den Boyer Carnera

kritiken sich mehrere Staaten darum,

den Berühmten zu ihren Vorfahren zählen zu können. Don Luis Ulloa bezeichnet diese Versuche sämtlich als plumbe Fälschungen. Neuer berühmte Brief des Gesandten Puebla, der Columbus die genealogische Abstammung bestätigte, soll überhaupt niemals existiert haben. Gefälscht wurde angeblich ferner das Testament des Columbus aus dem Jahre

1497, das die amtliche Beglaubigung des spanischen Königs trägt, und in dem die spanische Abstammung des Entdeckers Amerikas erwähnt wird. Gefälscht wurde noch . . . nun, alles, was nicht aus Don Luis Ulloa's eigener Quelle stammt.

Von den neu entdeckten Dokumenten aus der Bibliothek in Lima sind noch erwähnenswert: eine Denkschrift des Christoph Columbus aus dem Jahre 1505; eine amtliche Erklärung, die Bernardo Colombo 1583 vor dem Senat von Venua gemacht hat; eine Denkschrift des Sohnes von Columbus, Diego, aus dem Jahre 1511, ein Schriftstück aus der Feder von Balthasar Colombo aus dem Jahre 1591 mit den Unterschriften

einer Reihe Genueser und sonstiger italienischer Zeugen;

ferner Papiere aus dem 15. Jahrhundert über die Abstammung des venetianischen Abenteurers Giacomo Casanova von catalanischen Räubern, eben jenes Casanova, mit dem Columbus über Grönland schon vor dem Jahre 1492 Amerika entdeckt haben soll. Außer diesen Dokumenten hat Don Luis Ulloa noch den offiziellen Text des Vertrages zwischen Columbus und der spanischen Krone aus dem Jahre 1492 aufgefunden, schließlich eine Reihe diffrierter Briefe spanischer Gesandter aus dem Jahre 1498.

Nach Don Luis Ulloa's Meinung soll Columbus seine erste Reise nach Amerika vor den Spaniern geheimgehalten haben, weil er sich als Seeräuber selbst einer strafbaren Tat bezichtigt hätte. Columbus kannte Amerika schon, sagt der spanische Forscher, und das erklärt es vollauf, warum er im Jahre 1492 auf der Fahrt nach Westen nicht den Mut verlor und allen Hindernissen zum Trost seinen Weg fortsetzte. Columbus sei seines Erfolges im voraus sicher gewesen; er mußte eben aus eigener Anschauung, daß Westindien existierte.

Die Hypothese des spanischen Gelehrten ist verführerisch. Bedauerlich ist nur, daß Don Luis Ulloa nicht die geringsten Beweise für die frühere, wirklich erste Reise des Entdeckers Amerikas zu bringen vermocht hat. Daß die Wikingier mit ihren Schiffen schon vor dem Jahre 1492 bis an die amerikanische Küste vorgestoßen seien, vermuten ja auch unsere deutschen Historiker. Die gelehrte Debatte, die durch die Veröffentlichungen des spanischen Bibliothekars entfesselt werden wird, scheint uns noch manche Sensationen zu verschaffen. B. M. V.



Togal
unübertroffen bei
Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuss, Erkältungskrankheiten,
Entfernt d. Harnsäure! 6000 Ärzte-Gutachten!
Vollkommen unschädlich. Frag. Sie Ihr. Arzt.

Goldfucher im Flugzeug

Die modernisierten Eskimos — Was am Pelzhandel verdient wird

Ueber die traurige Lage der kanadischen Eskimos, von der geru gesprochen wird, brauchen wir uns keine Gedanken mehr zu machen. Zahlreiche Eskimofamilien in Banks Land haben aus den Verkäufen von Fischspelzen im vorigen Winter Einnahmen von durchschnittlich 100 000 Mark, in einzelnen Fällen sogar von 160 000 Mark erzielt. Man braucht sich nicht zu wundern, daß manche Eskimos private Flugzeuge mieten und für den Transport vom arktischen Kanada nach Edmonton auf und gern 1500 Mark bezahlen, um ihren Pelzen bessere Marktverhältnisse zu sichern als früher, wo der Händler traditionell mit 4 Dollars und einer Flasche Rum von dem Käufer abgefunden wurde. Die weißen Goldfucher bedienen sich heute ausnahmslos des modernsten Verkehrsmittels, um ihre weit auseinanderliegenden Schürffelder zu besuchen. Auch sonst sind die Eskimos modern geworden. Fast jede Familie besitzt ihren Radioapparat.

Ein Baum als Grundbesitzer

Muß er Steuern zahlen?

Im amerikanischen Staat Georgia wächst ein Baum, der richtiger „persönlicher“ Grundbesitzer ist. Als nämlich sein letzter Eigentümer starb, hinterließ er folgendes Testament: „In Anbetracht der großen Liebe, die ich zu diesem Baum hege, und des tinnigen Wunsches, ihn für alle Zeiten geschützt zu wissen, vermache ich ihm den vollen Besitz seiner selbst sowie des ganzen Bodens von acht Metern im Umkreis.“ Da der Baum aller Wahrscheinlichkeit nach nicht gesonnen ist, sich auf irgendwelche Gesetze einzulassen, wird er nun vermutlich bis in alle Ewigkeit ungestört auf seinem grünen Fleckchen Erde stehen können. Ob er als Grundbesitzer auch Steuern zahlen muß, ist nicht bekannt.

Der traditionelle

WEIHNACHTS-MARKT

hat begonnen

Morgen
von 13-18 Uhr geöffnet

Sternsfeld

Von Kopf bis Fuß auf Schläger eingeklebt

Auflagenhöhe berühmter Redner — Sie geht in die Millionen

Gelehrte Leute bemühen sich täglich, eine Wetterprognose zu stellen, aber das ist genau so schwer wie die Voraussage, welches Lied ein Schläger werden wird. Man tippt vorher meist daneben. Der Komponist hat fast immer die wenigste Ahnung. Er glaubt an irgendein Lied, das ihm besonders gefällt, und nachher ist es nichts damit. Ein anderes aber, von dem er nichts hält, gefällt dem großen Publikum und wird ein Weltschläger. Bekannt ist die Geschichte von Led Fall, als die Proben zu seiner „Dollarprinzessin“ im Gange waren. Am dritten Tage kam der Dirigent zu ihm und sagte: „Herr Fall, ich brauche im zweiten Akt nur noch ein Lied zum Füllen. Mir scheint die Sache etwas dünn.“ Fall setzte sich hin und schrieb den Salzer „Das sind die Dollarprinzessinnen“, der nicht nur den Erfolg der Operette entschied, sondern auch ein Weltschläger wurde, wie nicht viele vor und nach ihm. Er brachte es auf eine Auflagenhöhe von 500 000 Exemplaren, und das will was heißen.

Mit dem Liede „Das ist der Frühling“ erreichte Kollo zwar die Million, aber damals war er bereits ein berühmter Mann, und da waren seine Lieder schon rascher verkauft. Zur selben Zeit hatte Jean Gilbert über sich übrigens englisch: „Die Welt ist nicht und nicht französisch: Schiller“ seine großen Erfolge. Die Lieder „Ach, wenn das der Petrus wüßte“ und „Puppchen, du bist mein Augenstern“ konnten jedes 500 000mal verkauft werden; mit dem Schläger „Liedliche kleine Fingerchen“ überschritt er zum erstenmal die Million (1 200 000 Exemplare) und erreichte dann mit seinen beiden berühmtesten Kompositionen, mit „Der wird denn weinen, wenn man auseinandergeht?“ und dem berühmten „In der Nacht wenn die Liebe erwacht“, jeweils eine Auflage von 1,4 Millionen Stück.

Wer erinnert sich noch an das „Blumenlied“ von Lange? Oder an das „Gebet einer Anna-Katharina“? Sie wurden einst, ebenso wie das „trauliche“ „Seemannslied“ in Hunderttausenden von Exemplaren verkauft sind allerdings niemals an Wien, Wien, nur da allein“ herangekommen, dessen Auflagenhöhe mit 550 000 Exemplaren angegeben wird. Die „Serenade von Toselli“ bewert hat in ähnlichen Reaktionen und hat vor Jahren schon den „Kornel von Venedig“ (Reinhold der hat drei Ecken) überholt. Mehr als 300 000mal ist bisher auch Leoncavallos „Matinata“ verkauft wor-

den. Vor zwanzig Jahren war Paul Linke einer der meist gespielten und gelungeneren Musiker. Sein dem deutschen Kronprinzen gewidmetes „Geburtsstagsständchen“ war Repertoirestück aller Kaffeestapel, ebenso wie sein berühmtes „Blühwürmchenlied“. Das erstere erreichte 400 000, das andere 600 000 verkaufte Exemplare, doch kamen beide mit seinem bekanntesten und schönsten Salzer „Schläger, die im Monde liegen“, der es auf 1/4 Million brachte, nicht ganz mit.

Johann Strauß darf man hier eigentlich nicht nennen, denn er ist ja im Grunde genommen ein klassischer Musiker, dessen Werke Ewigkeitswert haben. Ausnahmen darf man wohl seine Operette „Das Spitzentuch der Königin“, die verschollen ist. Nur der wundervolle Salzer daraus „Nosen aus dem Süden“ ist geliebt und millionenfach verkauft worden. Aus „Der liebe Augustin“ haben sich die Schläger „Man steigt nach“ und „Der Himmel hängt voller Geigen“ gehalten, beide hunderttausendmal verkauft. Richtige Schläger schrieb Franz Lehár zu Dubenden. Hohe Auflagen haben von ihm besonders gehabt „Jetzt gehn wir ins Marim“ aus „Die lustige Witwe“, ferner „Gern hab' ich die Frau'n geküßt“ aus „Paganini“ und „Hab' ein blaues Himmelbett“ aus „Trasquita“. Aber das ist nichts gegen die Million, die sein Salzer „Hab' mich lieb“ aus „Die lustige Witwe“ erreichte! Auf dem besten Wege unter die „Millionäre zu gehen, sind die beiden großen Schläger „Mädchen mein Mädchen“ aus „Friederike“, sowie „Dein ist mein ganzes Herz“ aus „Das Land des Lächelns“.

In den Operetten von Emmerich Kalman rechnet es bekanntlich Schläger. Sowohl in „Die Csárdásfürstin“ als auch in „Gräfin Mariza“ kann man sie kaum zählen. Am bekanntesten sind geworden „Nachen wir's den Schwalben nach“ und „Die Mädels vom Chantant“, die beide außerordentliche Auflagen erreichten. 1 600 000 Exemplare sind bis heute von Oscar Strauß' berühmtesten Salzer „Leise, ganz leise“ (Wahnertraum) verkauft worden. Das war im wahrsten Sinne ein ganz großer Erfolg, wie er nur selten gelingt. Den Rekord schlägt aber immer noch das Lied „Ausgerechnet Bananen“, von dem innerhalb von drei Jahren 35 Millionen Exemplare verkauft wurden. Da kommt selbst José Padilla nicht ganz mit, der mit seinen beiden Schlägern „Valencia“ und „Ca c'est Paris“ 500 000 Mark verdiente. Beide wurden je 400 000mal verkauft. Von den besten Schlägern steht „Ach küsse Ihre Hand Madame“ mit 3 Millionen Auflage immer noch an der Spitze und dürfte sich nicht verdrängt werden. Am „in hat der Marisch „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“ es

auch schon auf 1,2 Millionen gebracht. Von „Deut geh' ich zu der Frida“ sind 300 000, vom „Reisen wieder“ das Doppelte verkauft worden, und das herrliche „Fräulein Par-don“ sowie „In einer kleinen Konditorei“ sind bereits bei 450 000 Exemplaren angelangt.

Daß der Schläger von Richard Fall „O Katharina“ 750 000 Abnehmer fand wird niemand ahnen, ebensowenig wie die Millionenziffer des amerikanischen Schlagers „Heimweh“, der das „Wolfslied“ bereits überflügelt hat. Die neuesten Schläger sind „In Paris, in Paris sind die Mädels so süß“ aus dem Tonfilm „Unter den Bäumen von Paris“, der auf dem besten Wege ist, auf die Million zuzusteuern, doch wird der andere Schläger „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingeklebt“ aus dem Tonfilm „Der blaue Engel“ diese Zahl bestimmt noch eher erreichen. U. E.

Ein neues Bühnenwerk über Heine. Der französische Dramaturg M. René Blum hat in Wien im Verein mit George Delagrange eine musikalische Komödie vollendet, die sich mit der Jugend des Dichters Heinrich Heine befaßt. Sie führt den Titel: „Des Dichters Lieben“. Die Melodien der Komödie sind aus Werken Robert Schumanns, Franz Liszt's und Franz Schubert's zusammengestellt worden. Das Stück wird in Monte-Carlo uraufgeführt und darauf in den Spielplan eines Pariser Theater aufgenommen werden.

„Salzer aus Wien“ geht nach Amerika. Nach dem Erfolge des Johann-Strauß-Singspiels: „Salzer aus Wien“ im Wiener Stadttheater ist das Stück von seinem Verleger nach Amerika verkauft worden. Auch in England und Frankreich wird das Singpiel in nächster Zeit zur Aufführung gelangen.

Das Gustav-Wahler-Denkmal in Wien. Zu dem Gustav-Wahler-Denkmal, das von Professor Behrens entworfen wurde, wird Professor Hanak den Kopf des Tonbildners aus Badner Konglomerat herstellen.

Ein Theater macht Griparriffe. Das Stadttheater von Bremerhaven hat von dem Anwalt, den ihm der Magistrat und das Stadtverordneten-Kollegium für die vorige Spielzeit zum Theaterbetriebe bewilligt hat, die beachtenswerte Summe von 16 000 Mark eripart. Ein Teil von dem Gelde soll jetzt für Beschaffung von modernen Möbeln für das Theater verwendet werden.

Ein Theater in der Pariser Universität. In der Pariser Sorbonne ist ein Hofaal in ein Theater umgewandelt worden. Es ist geplant, hauptsächlich französische Klassiker für die Studenten fremder Nationen aufzuführen.

Preisrätsel

Aus 20 Buchstaben:
C E E E H H H H J
H L N N O U R R S
sollen vier Worte gebildet werden,
die auf untenstehende Felder verteilt
folgende Dinge bezeichnen:

1	1	2	3	4	5	Fußbekleidung
2						Brennmaterial
3						Auszeichnung
4						Volksstamm

Außerdem ergeben die erste waagerechte und die zweite senkrechte Reihe eine weit über Danzigs Grenzen hinaus bekannte und über 50 Jahre bestehende Danziger Firma. Die Lösungen sind in einem durch „Preisausehreben“ kenntlich gemachten Briefumschlag bis zum 15. Dezember an die Firma **Schuh-Cohn, Lange Brücke 41**, einzureichen. Von den eingehenden richtigen Lösungen werden drei prämiert. Folgende Preise werden festgesetzt:

- Preis: 1 Paar Herren-Kamelhaarschuhe
- Preis: 1 Paar Damen-Kamelhaarschuhe
- Preis: 1 P. Kind-Kamelhaarschuhe b. Gr. 27. Die Preisverteilung erfolgt durch Auslosung. Die Entscheidung des Preisgerichts ist endgültig. Die Gewinner werden im Schaufenster meines Geschäfts, **Schuh-Cohn, Lange Brücke 41**, ab 17. Dezember bekanntgegeben.

Ein Pelz als Geschenk

dürfte bei unseren äußerst günstigen Zahlungsbedingungen jedem möglich sein. Unser reichhaltiges Lager in modernen Pelzwaren und die niedrige Preisgestaltung infolge Selbsterstellung u. Preisabbau wird auch Sie etwas Passendes finden lassen und so die Frage eines praktischen und wirklich guten Weihnachtsgeschenkes lösen.

Besuchen Sie uns unverbindlich
PELZHAUS TOPELSON Etagen-Geschäft
Große Wollwebergasse Nr. 24, 1 Treppe Telefon 265 52

Achtung! Billiges Porzellan!

Beachten Sie die 5 Schaufenster meiner Filiale
Fischmarkt 12, Ecke Tobiasgasse

Porzellanteller mit echtem Goldrand		
tief und flach	Frühstück	Kompott
Stück -.90	-.75	-.60 G
Teller ganz weiß		
tief und flach	Frühstück	Kompott
Stück -.65	-.55	-.45 G

Frühstücksgedecke mit modernsten Dekoren
Satz 1.80, 2.25, 2.35, 2.45, 2.65, 2.75 G

Kaffeekannen weiß
Stück -.80, 1.05, 1.30, 1.65, 2.10, 2.30 G

Kaffeeservice mit 6 Paar Tassen u. modernsten Dekoren 6.35, 6.75, 7.50, 8.75, 10.25 G

Einzelne Tassen von -.60 G pro Paar an
Besichtigung ohne Kaufrang
Sonntag von 13.30 bis 18 Uhr geöffnet
Angezahlte Gegenstände werden bis Weihnachten zurückgeleitet

W. Müller

Hauptgeschäft Lange Brücke 53

Verkäufe

Blauer Anzug aus
erhalten für Herren
u. 14-16 J. bill. zu
verkaufen. Toraal,
Tobiasgasse 15, 1.

Kinderkapphül. 1
schönen, gutes Glas
befestigt. Bill. zu
verkaufen. Toraal,
Tobiasgasse 15, 1.

Temen u. Kinder-
mäntel u. Kleider zu
billigen Preisen.
Kaufhaus Tada,
Kamendelgasse 8, an
der Marktbl.

Achtung!
1 Kleider-Siege-
wage u. 1 Herren-
Kamerol bill. zu ver-
kaufen. b. Siegm.,
Brettenbergstr. 20.

Kinder-
Zimmerstühle
perfekt, weicher,
Grünlich,
Tobiasgasse 15, 1.

2 Wintermäntel für
Jung. Mann, je 20
u. 10, eine beim Was-
schen 1. 20 u. 10, zu
haben 15, 2 Treppe.

2 Gürtelbrett mit
Blau, weiß, braun,
Samt, (Herren, Damen,
Kinder) zu verkaufen.
Kamendelgasse 8, an
der Marktbl.

100 neuer Herren-
wintermäntel bill. zu
verkaufen. W. Markt,
Tobiasgasse 15, 1.

Richtige Kleidung für den Winter

Der gute warme Mantel
modern gemustert, in vollendeter Paßform
und guter Stoffqualität 98.-, 78.-, 58.- **39⁰⁰**

Der stets elegante blaue Anzug
aus reinwollenem
Kammgarnstoff
mustergültige Verarbeitung . 128.-, 98.-, 78.- **65⁰⁰**

Die praktische Joppe
aus guten Lodenstoffen, mit warmem
Futter gearbeitet 42.-, 32.-, 26.- **19⁵⁰**

Lederbekleidung
Jacken in braun und schwarz aus gutem
Ledermaterial 98.-, 88.-, 78.- **59⁰⁰**

Wir erwarten Sie!

Israelski
BREITGASSE 123/24-ECKE JOPPEGASSE 74

Das Haus für den richtigen Einkauf
von Herren- und Kinderbekleidung

Puppenklinik

Spielwaren
und Puppen

alle Puppen-
Ersatzteile

alle in großer Auswahl
Aelteste und größte
Puppenklinik i. Preußen

Puppenklinik

Lehner

Emil Döring

Breitgasse 34

Nach-Damm



Pelze

Besatzteile
alle Umarbeitung
schöne Anter-
billig im
Pelzhaus
„Tiger“
Händegasse Nr. 7

Edelton

Die hochwertige Sprech-
maschine in der niedrigen
Preislage

Fabrikat Heinrichsdorf

Man vergleiche die Apparate mit
den besten deutschen Erzeugnissen
in meinem Geschäftslokal. Vor-
führung ohne Kaufrang jederzeit!

HEINRICHSDORF

Abteilung Sprechapparate und
Schallplatten — Autorisierte
Elektrika-Verkaufsstelle

Danzig, Jopengasse 7



die wertvoll bleiben, sind die Visitenkarte Ihrer Familie.
Wenn Sie erwarteten oder unerwarteten Besuch erhalten — immer
bleibt der Eindruck Ihrer Gäste derselbe gute, ja beneidenswerte,
wenn Sie Ihre Wohnungseinrichtung in unserem Spezialhaus
kaufen. Am besten, kommen Sie einmal sofort zu uns. Unser Zahlungs-
plan hat Tausenden getroffen

Möbelhaus Fingerhut

Milchkannengasse 16

Besichtigen Sie auch unsere große Möbelausstellung im Hause Milchkannengasse 1a, Ecke Hopfeng.

Korbmöbel und Puppenwagen

kauft man am besten und
billigsten beim Fachmann!

Korbstuhl	von 5 G an
Korbstühle	von 5 G an
Kinderkorbstuhl	von 3 G an
Feststuhlbau	von 14 G an

Puppenwagen, Geflügel-Auswahl,
Sportwagen, Spielzeug,
Promenadenwagen, 1-2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-1103-1104-1105-1106-1107-1108-1109-1110-1111-1112-1113-1114-1115-1116-1117-1118-1119-1120-1121-1122-1123-1124-1125-1126-1127-1128-1129-1130-1131-1132-1133-1134-1135-1136-1137-1138-1139-1140-1141-1142-1143-1144-1145-1146-1147-1148-1149-1150-1151-1152-1153-1154-1155-1156-1157-1158-1159-1160-1161-1162-1163-1164-1165-1166-1167-1168-1169-1170-1171-1172-1173-1174-1175-1176-1177-1178-1179-1180-1181-1182-1183-1184-1185-1186-1187-1188-1189-1190-1191-1192-1193-1194-1195-1196-1197-1198-1199-1200-1201-1202-1203-1204-1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220-1221-1222-1223-1224-1225-1226-1227-1228-1229-1230-1231-1232-1233-1234-1235-1236-1237-1238-1239-1240-1241-1242-1243-1244-1245-1246-1247-1248-1249-1250-1251-1252-1253-1254-1255-1256-1257-1258-1259-1260-1261-1262-1263-1264-1265-1266-1267-1268-1269-1270-1271-1272-1273-1274-1275-1276-1277-1278-1279-1280-1281-1282-1283-1284-1285-1286-1287-1288-1289-1290-1291-1292-1293-1294-1295-1296-1297-1298-1299-1300-1301-1302-1303-1304-1305-1306-1307-1308-1309-1310-1311-1312-1313-1314-1315-1316-1317-1318-1319-1320-1321-1322-1323-1324-1325-1326-1327-1328-1329-1330-1331-1332-1333-1334-1335-1336-1337-1338-1339-1340-1341-1342-1343-1344-1345-1346-1347-1348-1349-1350-1351-1352-1353-1354-1355-1356-1357-1358-1359-1360-1361-1362-1363-1364-1365-1366-1367-1368-1369-1370-1371-1372-1373-1374-1375-1376-1377-1378-1379-1380-1381-1382-1383-1384-1385-1386-1387-1388-1389-1390-1391-1392-1393-1394-1395-1396-1397-1398-1399-1400-1401-1402-1403-1404-1405-1406-1407-1408-1409-1410-1411-1412-1413-1414-1415-1416-1417-1418-1419-1420-1421-1422-1423-1424-1425-1426-1427-1428-1429-1430-1431-1432-1433-1434-1435-1436-1437-1438-1439-1440-1441-1442-1443-1444-1445-1446-1447-1448-1449-1450-1451-1452-1453-1454-1455-1456-1457-1458-1459-1460-1461-1462-1463-1464-1465-1466-1467-1468-1469-1470-1471-1472-1473-1474-1475-1476-1477-1478-1479-1480-1481-1482-1483-1484-1485-1486-1487-1488-1489-1490-1491-1492-1493-1494-1495-1496-1497-1498-1499-1500-1501-1502-1503-1504-1505-1506-1507-1508-1509-1510-1511-1512-1513-1514-1515-1516-1517-1518-1519-1520-1521-1522-1523-1524-1525-1526-1527-1528-1529-1530-1531-1532-1533-1534-1535-1536-1537-1538-1539-1540-1541-1542-1543-1544-1545-1546-1547-1548-1549-1550-1551-1552-1553-1554-1555-1556-1557-1558-1559-1560-1561-1562-1563-1564-1565-1566-1567-1568-1569-1570-1571-1572-1573-1574-1575-1576-1577-1578-1579-1580-1581-1582-1583-1584-1585-1586-1587-1588-1589-1590-1591-1592-1593-1594-1595-1596-1597-1598-1599-1600-1601-1602-1603-1604-1605-1606-1607-1608-1609-1610-1611-1612-1613-1614-1615-1616-1617-1618-1619-1620-1621-1622-1623-1624-1625-1626-1627-1628-1629-1630-1631-1632-1633-1634-1635-1636-1637-1638-1639-1640-1641-1642-1643-1644-1645-1646-1647-1648-1649-1650-1651-1652-1653-1654-1655-1656-1657-1658-1659-1660-1661-1662-1663-1664-1665-1666-1667-1668-1669-1670-1671-1672-1673-1674-1675-1676-1677-1678-1679-1680-1681-1682-1683-1684-1685-1686-1687-1688-1689-1690-1691-1692-1693-1694-1695-1696-1697-1698-1699-1700-1701-1702-1703-1704-1705-1706-1707-1708-1709-1710-1711-1712-1713-1714-1715-1716-1717-1718-1719-1720-1721-1722-1723-1724-1725-1726-1727-1728-1729-1730-1731-1732-1733-1734-1735-1736-1737-1738-1739-1740-1741-1742-1743-1744-1745-1746-1747-1748-1749-1750-1751-1752-1753-1754-1755-1756-1757-1758-1759-1760-1761-1762-1763-1764-1765-1766-1767-1768-1769-1770-1771-1772-1773-1774-1775-1776-1777-1778-1779-1780-1781-1782-1783-1784-1785-1786-1787-1788-1789-1790-1791-1792-1793-1794-1795-1796-1797-1798-1799-1800-1801-1802-18

Sie wollen die Versicherten schädigen!

Dunkle Hintergründe — So sehen die „Volksfreunde“ aus — Gibt ihnen Sonntag die Quittung

Zentrumsgewerkschaftler und Arbeitgeber haben ein Komplott geschmiedet und führen einen Feldzug gegen die Allgemeine Ortskrankenkasse Großes Werder. Mit faulstichigen Schmähungen und Verdächtigungen wird operiert, um die freigewerkschaftliche Mehrheit dieser Kasse zum Schaden der Versicherten zu zertrümmern.

Dunkle Hintergründe

Haupttreiber in diesem Kampf ist der Neuteicher Arzt Dr. Zieliński, der sich demnach vor Gericht zu verantworten haben wird wegen Untreue gegenüber der Krankenkasse. Er ist der Hauptbeteiligte an dem Neuteicher Krankentafelstiftung. Dr. Zieliński und der Buchdruckereibesitzer Richter, der empört darüber ist, daß ihm Druckaufträge verloren gingen, haben im Einverständnis mit dem Baugewerksmeister Wiens-Platenhof im Rathhauszimmer der katholischen Kirche zu Neuteich die Liste der Arbeiterverräter fertiggestellt. Sie beginnt mit dem sattem bekannten Polier Joseph Ziegenhagen. Doch ist in seinem Hauptberuf Antreiber der Arbeiter des Baugewerksmeisters Wiens-Platenhof. In seinem Nebenberuf ist er im Kreis-Erwerbslosenrat tätig, wo er die Beschwerden der Erwerbslosen zusammen mit den Unternehmern ablehnt.

Jetzt soll er auch bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Gr. Werder

den gleichen Betrat an den Versicherten ausüben!

Der Christliche Arbeitersekretär Wieschke, Danzig, hat bereits erklärt:

Die Christlich-Nationalen wollen den Einfluß der freien Gewerkschaften brechen und mit den Unternehmern zusammen eine Mehrheit gegen die Versicherten bilden! Warum nun der Ansturm der Unternehmer und ihrer Spießgesellen gegen die freien Gewerkschaften? Weil die Vertreter der freien Gewerkschaften gegen die Unternehmer

folgenden Ausbau der Mehrleistungen durchgeführt haben:

- Für Mitglieder:**
 - Zahlung des Krankengeldes vom 1. Krankheitstage an, ohne jede Einschränkung.
 - Für Unverheiratete bei Krankenhausaufenthalt Zahlung des Tagengeldes in Höhe des halben Krankengeldes.
 - Solle Kostenübernahme für alle Heilmittel, wie künstliche Zähne, Brillen, Verbander usw. Es wurden alleine für Gehörte 30 000 Gulden ausgegeben.
 - Solle Krankenhilfe ein ganzes Jahr lang.
 - Erhöhung des Sterbegeldes auf das Vierfache des Grundlohnes. (Allerdings steht die Genehmigung durch das Oberversicherungsamt noch aus.)
- Für Familienangehörige der Versicherten:**
 - Befindet sich der Ernährer der Familie im Krankenhause, so wird ein Hausgeld im Betrage des vollen Krankengeldes gezahlt.
 - 6 Wochen freie ärztliche Behandlung und Arznei. Zu den Kosten der Arznei ist nichts zu zahlen.
 - Altersgrenze für Kinder bei der Familienhilfe von 14 auf 15 Jahre festgesetzt.
 - Solle Kostenübernahme für alle Heilmittel, wie künstliche Zähne, Brillen, Verbander usw. Es wurden alleine für künstliche Zähne etwa 40 000 Gulden ausgegeben.
 - Erhöhung des Sterbegeldes auf das gesetzliche Höchstmaß (allerdings steht auch hier noch die Genehmigung aus).
 - Solle Krankenhausaufnahme für die Familienangehörigen für die Dauer von 26 Wochen.
- Die Unternehmer wollen jetzt alle diese Mehrleistungen aufheben.**

und dazu wollen ihnen die Christlich-Nationalen die notwendige Hilfe leisten.

Die Unternehmer möchten nicht nur alle Mehrleistungen abbauen, sie sogar auch die Wochenhilfe wollen sie in Fortfall kommen lassen.

Der Handlanger der Unternehmer, Polier Joseph Ziegenhagen, hat bereits für die Christlich-Nationalen erklärt: Wenn er gewählt werden würde, würde seine erste Tat sein, daß Krankengeld erst vom fünften Tage an gezahlt werden soll. Dann werde es auch weniger Kranke geben.

So sehen diese Volksbeglücker aus.

In ihrem Flugblatt verbreiten diese Volksbeglücker gegen den Spitzenkandidaten der freigewerkschaftlichen Liste, Wieschke, die Lüge: Die Kasse habe dem Schwiegervater des Koll. Wieschke ein Darlehen von 30 000 Gulden gegeben. Wieschke ist aber unverheiratet, so daß diese Lüge sehr kurze Beine hat. Wieschke hat keinen Pfennig von der Kasse als Darlehen erhalten, sondern die Rücklagen sind als ersetzliche Hypothek auf gute Grundstücke zu entsprechenden Zinsen (6 1/2 %) vergeben. Würde die Rücklage bei der Kreisparkeasse angelegt worden sein, würde der Zinsfuß nur 5 % betragen haben.

Aber welche Freude wäre es für die Unternehmer gewesen, wenn die Kasse ihr Vermögen bei dem verfrähten Kaufmann Ruhm & Schneidemühl in Neuteich angelegt hätte?

Die Finanzlage der Kasse

könnte noch besser sein, wenn nicht von der Kasse außerordentlich hohe Arzthonorare gezahlt werden müssen. Aber für „Kernbehandlung“ und Verschreiben von Brillen mußte sogar der Staatsanwalt Interesse haben.

Die Berufskollegen des Dr. Zieliński haben diesen sogar wegen der „Kernbehandlung“ aus seinen Kammern bei der Berufsvereinigung der Ärzte herausgeworfen! Dieser Herr wollte auch bereits sein Haus an Dr. Spengler für etwa 100 000 Gulden verkaufen und den Staub Neuteichs von seinen Füßen schütteln wie sein Gefinnungsfreund Apotheker Stuhmann, der jetzt in Berlin sitzt. Doch von den Beträgen, die jetzt noch an einzelne Ärzte gezahlt werden, können diese Herrschaften noch verhältnismäßig gut leben. Es erhalten pro Jahr: Dr. Plath-Steegen 9000 G., Dr. Ritter-Schöneberg 16 000 G., Dr. Friedrich-Neuteich 19 000 G., Dr. Fischer-Neuteich 21 000 G., Dr. Köpp-Ziegenhof 26 000 G., Dr. von Damm-Ziegenhof 31 000 G., Dr. Zieliński-Neuteich 42 000 G., Zahnärzt: Dr. Käßner-Neuteich 27 000 G., Stümer-Ziegenhof 36 000 G.

Wieschke-Danzig unterhält jetzt in Neuteich auf Kosten des Dr. Zieliński ein Wahlbüro. Dr. Z. kann sich ja diese Kosten leisten, denn die „Kernbehandlung“ auf das Konto der Kassen war ja sehr einträglich.

Jetzt sollen die Christlich-Nationalen Arbeiterverräter dahin wirken, daß der Straftraag gegen Dr. Z. zurückgenommen wird.

Gibt den Interessentpolitikern Dr. Zieliński, Richter und Wiens-Platenhof die entsprechende Quittung. Vakt auch nicht von Arbeiterverrättern, den Christlich-Nationalen, bestören!

Daher keine Stimme der Liste V 2. Wer V 2 wählt, will Abbau der Leistungen und Einfluß der Arbeitgeber! Wer weiteren Ausbau der Klassenleistungen aber ausgeführt wissen will, muß seine Stimmen geben nur der

Liste V 1.

Auch die Danziger Studentenschaft „entschließt“

Wöbeleien in Breslau — Es muß endlich durchgegriffen werden

Wie in anderen Städten veranstaltete auch in Breslau die Freie Studentenschaft der Breslauer Universität und der Technischen Hochschule in Breslau am Freitag eine Protestkundgebung gegen die Ausschreitungen in Döbereschleien.

Der Referent des Abends, der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete Dr. Kleiner-Deuthen (Obereschleien), behandelte zunächst die Vorgänge in Döbereschleien und griff dann die Reichsregierung wegen ihres „langen Bartens“ heftig an. Daranfolgend verließen die beiden Redatoren sowie zwei weitere Professoren unter Protestrufen der Studenten den Saal. Als er dann in beleidigender Weise von dem preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun sprach, verließen weitere Professoren, diesmal von lauten Stürufen begleitet, den Saal. Nach weiteren Wöbeleien gegen die Reichsregierung wurde eine Entschließung angenommen, die an den Reichspräsidenten abgehen soll.

Das Treiben der Studenten hat allmählich Formen angenommen, die mit dem eigentlichen Zweck der Hochschulen nicht mehr in Einklang zu bringen sind. Universitäten (die ja durch die Steuerzahlungen der werktätigen Bevölkerung unterhalten werden) sind dann da, damit die Studenten etwas lernen, nicht aber, um die Quellen für den National-„Sozialismus“ zu bilden. Das wird den „jungen Herren“ jetzt einmal nachdrücklich klargemacht werden müssen. — Im übrigen hat auch die deutsche Studentenschaft der Technischen Hochschule in Danzig dieselbe Entschlossenheit angenommen, die in anderen Universitätsstädten und auch nach den Wöbeleien in Breslau gebilligt wurden.

Kristallschleiferei im Kreis... Die bekannte Kristall- und Luxus-Glasfabrik H. J. Bäumer in Hirschberg in Schlesien haben in Danzig eine eigene Kristallschleiferei ein-

gerichtet. Dadurch werden die Fertigungsabfälle infolge des Fortfalls von Zöllen erheblich billiger. Jeder Gegenstand die Fabrikmarke, die für Qualität garantiert. Den Alleinverkauf für Danzig, Langfuhr und Zoppot von Bäumer & Sohn, und Drei-Flügel. Beide Firmen haben Lebenswerte Anstellungen von Bäumer-Kristallen eingerichtet.

Danziger Kommunisten wollen die Henker sein

Vielleicht Herr Plekowskij persönlich?

Die kommunistischen Blätter heulen nach Untertanen gegen Hameln und Genossen. Nichts widerlicher als diese Wutreden die sich an ihren Schreihäuten an dem Gedanken an Massenverrichtungen in Moskau aufteilen! Gestern veröffentlichte die „Rote Fahne“ folgende Zuschrift:

Der öffentliche Kameradschaftsabend der 1. Kameradschaft des Roten Frontkämpferbundes, Gau Danzig, stellt mit Befriedigung fest, daß es der G.P.U. gelungen ist, diese konterrevolutionäre Bande dingfest zu machen, und verlangt, daß diese ebenso wie alle anderen noch in der Sowjetunion weilenden konterrevolutionären Elemente restlos vernichtet werden. Einmündiges Urteil: Restlos erschießen!

Die 1. Kameradschaft möchte das Urteil gern selbst ehrenamtlich vollziehen. Wer sich freiwillig als Henker anbietet, hat niemals einen Funken vom sozialistischen Ideal in sich verspürt! Er ist reif für den Faschismus!

Wiktoria für Passanten. Nichtreflexe, die einen vorzüglichen Eindruck auf jeden Passanten hinterläßt, zeigt zur Zeit die Firma Leo Czerniaski in der ersten Etage des Hauses Pfeifferstraße 23. Eine mit bunten elektrischen Glühbirnen geschmückte Reihe von kleinen Weihnachtsbäumen wird von blau leuchtenden Firmentransparenten flankiert, wodurch eine prächtige Wirkung erzielt wird, die dem sonst sehr nüchtern wirkenden Straßenbild ein freundliches Gepräge gibt.

Was der Verkehrstag bringt

Es soll viel los sein

Am morgigen Sonntag findet in Danzig bekanntlich der große Verkehrstag statt, der ein Werttag für die Danziger Geschäftswelt werden soll. Beteiligt sind, wie bei dem vorjährigen Schaufensterwettbewerb, wieder der Deutsche Reklameverband, Ortsgruppe Danzig. Während des ganzen Tages sollen die Spaziergänger daran erinnert werden, daß Verkehrstag ist. Aus diesem Grunde ist

ein Programm zusammengestellt,

das den Tag ab 12 Uhr mittags ausfüllt. Der Verkehrstag wird mittags 12 Uhr mit einer Fahrt der Geschäftswagen Danziger Firmen eingeleitet. Für die Beteiligung hieran liegen bereits weit über 100 Meldungen vor. Darunter befinden sich Großfirmen, die sich mit ihrem gesamten Wagenpark bis zu 18 Autos beteiligen. Der Umzug nimmt seinen Anfang in Oliva, Marktplatz, und wird auf dem Hansaplatz aufgeführt.

Der Zug wird eingeleitet durch Gerolde und begleitet von Musikkapellen. Ferner findet um 12 Uhr auf dem Marktplatz in Langfuhr ein Promenadenkonzert der Schupokapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Stiebert statt. Ein zweites Konzert der Schupokapelle findet um 3 Uhr auf dem Dominikanerplatz, nicht wie anfänglich gemeldet, auf dem Seumarkt, statt und während der Abendstunden, von 4.30 bis 5.30 Uhr, konzertiert die Kapelle Meschmann auf dem Heischlag des Artushofes, Lanzer Markt.

Aus Anlaß des Verkehrstages veranstaltet ferner der Hausfrauen-Verband Danzig in seinen Räumen Brothänkengasse 36 1. Etage, eine Ausstellung. Im Stadttheater kommt die Operette „Das Land des Lächelns“ zur Aufführung. Das Scala-Theater, sowie sämtliche Vergnügungstätten haben ihr Programm auf den Verkehrstag eingestellt. Die Luththalia veranstaltet Kundstüge.

Eine besondere Attraktion

des Verkehrstages werden die Silberkugeln des Deutschen Reklameverbandes sein. Sie sind ab vergangenen Montag in zahlreichen Geschäften zum Preise von 1 Gulden erhältlich. Für die Anhänger, die bekanntlich dem Reklameverband einzufenden sind, werden Prämien verteilt.

Während des Nachmittags werden die Ladengeschäfte in Danzig geöffnet sein. Auch die Schaufenster werden besonders dekoriert sein. Wer in der letzten Nacht durch die Straßen ging, wird bereits Dekorateurs an den Schaufenstern und Fassaden der Geschäftshäuser eifrig bei der Arbeit geunden haben.

Es ist für morgen sicherlich mit einem starken Verkehr auf den Straßen Danzigs zu rechnen, da zahlreiche Neugierige nachmittags unterwegs sein werden, um alles, was der Verkehrstag bringt, in Augenblicke zu nehmen.

Schwindelmeldungen um den Fehlbetrag

Eine unverkämpfte Nazi-See

Das Hehlblätchen der Danziger Nazis versuchte in seiner gestrigen Ausgabe, mit erschwindelten Zahlen Sensation zu machen. So will es die Öffentlichkeit dadurch beunruhigen, daß es behauptet, im Staatshaushalt Danzigs fehlen 17 Millionen Gulden. Diese Zahl ist völlig aus der Luft gegriffen. In Wirklichkeit ist der Fehlbetrag weit geringer. Daß ein Fehlbetrag vorhanden ist bei der heutigen Beanspruchung der Staatsgelder und bei den Kriegsercheinungen, ist selbstverständlich. Er erklärt sich auch daraus, daß erhebliche Fehlbeträge nicht eingekommen sind und daß die Zahl der Erwerbslosen weiter steigen ist. Im übrigen wird in den nächsten Tagen von Seiten des Senats die Öffentlichkeit über den wahren Stand der Staatskasse unterrichtet werden.

Wahrscheinlich Achsenbruch

Der Eisenbahnunfall bei Groß-Mas

Zum Eisenbahnunfall bei Groß-Mas, über den wir gestern berichtet haben, bei dem ein Dabund mit Kohle beladene Güterwagen entgleisten und der Bremser Jan Paprocki getötet wurde, erfahren wir noch, daß der Unfall wahrscheinlich auf Achsenbruch zurückzuführen ist. Der Bremser Paprocki befand sich in einem der entgleiteten Wagen. Er erlitt hierbei so schwere Körperverletzungen, daß er bald danach starb.

Die Kommunistenverhaftungen in Odingen

Ein Zoppoter ist darunter

In den gestern berichteten Verhaftungen von Kommunisten in Odingen wird ergänzend gemeldet, daß unter den Verhafteten sich Wilhelm Voelckson aus Zoppot befindet. Er soll der kommunistische Hauptagitator in Odingen sein. Man nahm ihn jetzt in dem Augenblick, als er in einen Postkasten in Odingen Briefe und kommunistische Broschüren hineinwarf. Die Adressaten wohnen im Innern Polens. Voelckson soll sich bereits seit längerer Zeit mit kommunistischer Propaganda beschäftigen.

Weiter wurden vier Personen verhaftet, die in Odingen bei Gasenbetrieben beschäftigt sind. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Amtsdienner.

Die neue Schule in Heubude wird ab 1. Dezember 1930 im vollen Umfange für den Unterricht freigegeben werden. Mit dem gleichen Tage scheidet die langjährige Hausmeisterin, die Witwe Münch, aus ihrem Wirkungsbereich. An ihre Stelle tritt ein männlicher Kollege, da die neu eingebaute Zentralheizung und die Bedienung des Abdes Fachkenntnisse erfordern. Für die auscheidende Hausmeisterin wurde heute mittag eine Abschiedsfeier veranstaltet.

Danziger Ständesamt vom 28. November 1930

Todesfälle: Witwe Wilhelmine Gbm geb. Gndocinski, 59 J. — Arbeiter Hans Bieffe, 46 J. — Witwe Emilie Wille geb. Witt, 69 J. — Hotelbesitzer Adolf Kull, 52 J. — Invalide Max Schmidt, 71 J. — Witwe Caroline Müller geb. Müller, 80 J. — Sohn Heinz des Eisenbahnlokomotivoberheizers Johann Przybilski, 4 J.



Es schmeckt wirklich besser mit MAGGI'S Würze

— Schon wenige Tropfen genügen —

Feiger Ueberfall auf Reichsbannerführer

Von drei Naziburschen niedergeschlagen

Auf den Kreisführer des Reichsbanners, den oldenburgischen Landtagsabgeordneten Broschko aus Cutin, wurde am Freitag von Nationalsozialisten in Cutin ein Ueberfall verübt. Broschko wurde niedergeschlagen und dann mit Füssen und Fäusten so traktiert, daß er am Kopf und auch sonst schwere Verletzungen erlitt, die seine sofortige ärztliche Behandlung notwendig machten.

Wie ein Lauffeuer ging die Nachricht von dem feigen Ueberfall durch die Stadt. Ueberall bildeten sich Gruppen, die die Vorkommnisse des vorausgegangenen Abends und den Racheakt an Broschko besprachen. Es war eine allgemeine Erregung festzustellen, und selbst Kreise die an sich mit dem Reichsbanner nichts zu tun haben, ja der Republik zum Teil sogar ablehnend gegenüberstehen, zeigten sich über das Verbrechen der Hafentraktoren empört und gaben dieser Empörung freien Ausdruck.

Aus Schwartau wurde ein Schutzpolizeikommando nach Cutin entsandt. Außerdem ist ein Teil der Gendarmerieposten aus der Umgebung Cutins in der Stadt zusammengezogen worden.

Die drei Nationalsozialisten, die den Ueberfall verübten, konnten bald nach der Tat verhaftet werden. Es sind jugendliche Burschen, die voraussichtlich bereits in der nächsten Woche abgeurteilt werden.

Um den Preisabbau anzukurbeln

Eine Maßnahme des Berliner Polizeipräsidenten

Der sozialdemokratische Polizeipräsident von Berlin hat am Freitag für die Reichshauptstadt eine Art „Preisbittator“ eingesetzt.

„Am die Preisentlastungsaktion der Reichsregierung zu fördern, hat der Polizeipräsident angeordnet, daß ein höherer Beamter des Polizeipräsidenten unter Freilassung von seinen bisherigen amtlichen Geschäften mit einer besonderen Bearbeitung aller einschlägigen Fragen betraut wird. Als besondere Sachbearbeiter für alle Fragen der Preisentlastung sind die Herren Oberregierungsrat Dr. Hen und Professor Berger bestimmt worden, die alle einschlägigen Fragen ohne Rücksicht auf Abteilungszuständigkeiten selbstständig zu bearbeiten haben.“

Man möchte Lardieu zum Rücktritt bringen

Nur noch ein knappes Vertrauensvotum erreicht

Dem französischen Ministerpräsidenten ist es am Freitag gelungen, von der Kammer ein knappes Vertrauensvotum zu erhalten. Die kurze Aussprache über den Rücktritt zweier Unterstaatssekretäre schloß mit einem Vertrauensvotum von 293 gegen 279 Stimmen für die Regierung. Die Regierungsmehrheit, die am Donnerstag bei einer Abstimmung über die Militärbudgets noch 74 Stimmen betragen hatte, ist also am Freitag auf 14 Stimmen zusammengedrumpft.

Die Gruppe der radikalen Linken, die bisher in ihrer Mehrheit für die Regierung zu stimmen pflegte, hat geschlossen gegen sie gestimmt. Auch unter den 1900 abgeordneten Abgeordneten haben zahlreiche nur für Lardieu gestimmt, um ihm die Möglichkeit zu geben, freiwillig seine Demission einzuziehen. Man erwartet, daß er diesen Schritt schon in den nächsten Tagen tun wird, zumal noch weitere Mitglieder seines Kabinetts im Düsternis der Kommissaratsfrage stehen.

Manier Dufreix ist am Freitagabend nach einer neuen Verurteilung durch den Untersuchungsrichter seit 9 Monaten und ins Gefängnis abgeführt worden.

Kommunistische Ausschreitungen in Hannover

Erwerbslose Reichsbannerleute schwer mißhandelt

Die Kommunisten haben am Freitag in Hannover schwere Zusammenstöße mit der Polizei provoziert. Am Vormittag veranstaltete die KPD eine Erwerbslosenversammlung, in der eine wilde Rede gegen die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie gehalten wurde. Anschließend durchzogen die Demonstranten hundlang die Stadt. Vor dem Gewerkschaftshaus ertönten ununterbrochene Pöbel- und Schmährufe. In den späten Nachmittagsstunden rottete sich eine größere Menge vor dem Arbeitsamt zusammen und traktierte sechs Polizeibeamte, die durch gütliches Zureden Ordnung schaffen wollten, mit Eisenstangen, Pflastersteinen und Ziegelsteinen. Eine alarmierte Bereitschaft säuberte schließlich mit dem Gummiknüppel den Platz. Es scheint sich um wohl vorbereitete Aktionen der KPD zu handeln, die mit aller Gewalt Zusammenstöße provozieren wollten.

Im Verlauf der Krawalle wurden zahlreiche erwerbslose Reichsbannerkameraden von Kommunisten überfallen und teilweise schwer mißhandelt. Von der Polizei wurden insgesamt 12 Polizeibeamte durch Steinwürfe verletzt. Fünf Kommunisten wurden in Polizeigewahrsam genommen.

Da sie eine Meinung hatten, schmiß Hitler sie raus

Auflösung der Mindener Nazi-Ortsgruppe

Die Ortsgruppe Minden der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei wurde durch die Gauleitung in Bochum aufgelöst, weil sich „unliebsame Elemente breit gemacht haben, die nicht entsprechend den Weisungen im Sinne Hitlers gehandelt haben.“ Eine merkwürdige Begründung. Sie sind darin ihre Erklärung, das einige Nazi-Mitglieder geglaubt haben, eine eigene Meinung zum Ausdruck bringen zu können. Sie haben nicht beachtet, daß es bei den Nazis nur eines gibt: Maul halten!

Bei der Neugründung der Ortsgruppe sollen die „unliebsamen Elemente“ nicht wieder aufgenommen werden.

Massenkundgebung für den Flieger von Mailand

Der schweizerische Bundesrat hat am Freitag die Ausweisung der Hauptangeklagten im Bannanen-Prozess, Bannan, Zacciani und Rosselli, beschlossen. Die Berner Arbeiterkammer protestierte am Abend des gleichen Tages in einer Massenkundgebung gegen diese neue Verurteilung der schweizerischen Regierung vor dem Faschismus. Auch in bürgerlichen Kreisen, so in der „Neuen Züricher Zeitung“, wird die nachträgliche Korrektur des Gerichtsurteils, das die Ausweisung ausdrücklich ablehnte, durch den Bundesrat energisch getadelt.

Wirtschaftliche Zusammenarbeit von Staatengruppen. Die Konferenz für eine wirtschaftliche Zusammenarbeit ist am Freitag geschlossen worden. Der Schlußakt wurde von allen anwesenden Staaten unterzeichnet. Es erweist sich aus den Beratungen, daß jetzt in der Wirtschaftskrise die Verhandlungen über Verträge zwischen mehr als zwei Staaten völlig aufgegeben worden sind, daß aber neue Verhandlungen zwischen je zwei Staaten sehr aussichtsreich eröffnet werden können.

Sonntag ist Krankenkassenwahl auf dem Lande

Gewählt wird nur Liste V 1 — Keine Stimme den gegnerischen Listen

Am 30. November finden die Ausschusswahlen zu den beiden Landkrankenkassen der Kreise Danziger Höhe und Danziger Niederung statt.

Es ist Pflicht aller Landarbeiter, -arbeiterinnen und Meister, dafür zu sorgen, daß alle Stimmen für die Wahlvorschlüge der Freien Gewerkschaften abgegeben werden.

Der Wahlvorschlag für die Krankenkasse des Kreises Danziger Höhe trägt die Ordnungsnummer

V 1

Auf ihm stehen folgende Kandidaten: Felix Hinz, Landarbeiter, Bülkau; Hermann Toelt, Metzgermeister, Mochling; Maxim Zielke, Landarbeiter, Woyanow; Josef Hinz, Landarbeiter, Golsch; August Hst, Metzgermeister, Regin, usw.

Gewählt wird am Sonntag, dem 30. November, in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, in folgenden fünf Wahllokalen: 1. Schule Marienec; 2. Schule Meißnerwalde; 3. Staatschule Gr. Trampken; 4. Schule Straßin; 5. Geschäftsstelle der Landkrankenkasse, Danzig, Höhe Seigen 27.

Der Wahlvorschlag für die Krankenkasse des Kreises Danziger Niederung trägt ebenfalls die Ordnungsnummer

V 1

Auf ihm stehen folgende Kandidaten: Johann Zielke, Landarbeiter, Zugdam; Johann Mischarski, Metzgermeister, Kriekohl; August Müller, Landarbeiter, Wollsch; Gustav Schulz, Landarbeiter, Trutenau; Franz Zimulka, Metzgermeister, M.-Waldorf usw.

Gewählt wird am Sonntag, dem 30. November, in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, in folgenden Stimmbezirken:

Im Stimmbezirk I, Wahllokal Geschäftszimmer der Landkrankenkasse des Kreises Danziger Niederung, Danzig, Herrengrabenstraße, die Wähler aus den Ortschaften Birgawiesen, Gr. Waldorf, M.-Waldorf, M.-Niedendorf, Gr. Niedendorf, Neudorf, Quadenhof, Reichenberg, Scharfenberg, Rehsinken, Kassenhuben, Neuhuben, Krampitz Hochzeit, Müggelshof, Kottau, Landau.

Im Stimmbezirk II, Wahllokal Gasthaus Kopitke, Zugdam, die Wähler aus den Ortschaften Zugdam, Gütland, Kriekohl, Stübblau, Osterwid, Herren- und Mönchengraben, Griebnerfeld, Wollsch, Sperlingendorf.

Im Stimmbezirk III, Wahllokal Gasthaus Jahnke in Gr.-Länder, die Wähler aus den Ortschaften Gr.-Länder, M.-Länder, Trutenau, Herzberg, Gottswalde, Scherblot, Schönroth, Beckelsfeld, Käsemark, Leßlau, Gemlich, Langfelde, Schönau, Wollsch.

Im Stimmbezirk IV, Wahllokal Gasthaus Blank in Schnalenburg, die Wähler aus den Ortschaften Schnalenburg,

Es bleibt milde

Das Wetter der nächsten Woche

Die vor acht Tagen hier zum Ausdruck gebrachte Tendenz „Kampf zwischen Herbst und Winter“ konnte nicht eindringlicher in Erscheinung treten als in den Witterungsstatistiken, die zu Beginn der Woche durch die Kontraste in der Atmosphäre hervorgerufen wurden. Die über ganz Mitteleuropa niedergegangenen gewaltigen Regenfälle, die in zahlreichen Stromgebieten eine schlimme Hochwasserwelle erzeugten, die schweren, an Sommerliche Verhältnisse erinnernden Gewitter, die gewaltigen Stürme, die vom Atlantik bis nach Sibirien in fast tausend Kilometer breiter

Im Stadttheater



Szenenbild aus Marins ahoi! (Besprechung im Fenilleton)

Sturmbahn über unseren Erdteil brauchten, waren die Folge des Kampfes der gegenläufigen Luftfronten. Polarfront und Äquatorialfront prallten in wildem Kampf ineinander, wobei die warme Front oblagte und das Feld behauptete.

Die Zunahme des Luftdrucks im Südosten des Erdteils und das Absterben der nordwestlichen Zykone, die das skandinavische Gebirge wohl kaum überschreiten wird, bedingen zunächst den Fortbestand der milden Witterung bei ruhigem, besonders im Süden und Osten beständigem, nur im deutlichen Nordwesten gelegentlich noch zu leichten Niederlagen neigendem Wetter. Dabei kann nördliche Ausstrahlung in den Gebieten mit heiterem Himmel zu leichten Fröhen führen. Erst später werden neue atlantische Wirbel die Witterung wieder reanertisch gestalten und die im Osten inwärtigen durch Ausstrahlung gesunkenen Temperaturen erneut zum Steigen bringen.

Sterblichkeit des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Wolkig, teils heiter, diesig, kühl, Nachtfrost

Vorhersage für morgen: Wolkig, teils heiter, diesig, schwache umlaufende Winde, kühl, Nachtfrost.

Aussichten für Montag: Keine Änderung. Maximum des gestrigen Tages: 5,7. — Minimum der letzten Nacht: 2,7.

Schienenhorst, Einlage, Borsel, Bohnfad, Bohnfadertweide, Ostlich-Neusfahr.

Im Stimmbezirk V, Wahllokal Gasthaus Rogge in Prinzlaff, die Wähler aus den Ortschaften Prinzlaff, Schönbaum, Schönbaumertweide, Lehtauerweide, Freitenhuben, Nidelzwalde, Paszward.

Im Stimmbezirk VI, Wahllokal Gasthaus Pasewert in Fischerbabte, die Wähler aus den Ortschaften Fischerbabte, Rogeljang, Bobentwintel, Stutthof, Steegen, Steegertwerber, Poppau, Junteracker, Glabirich, Juntertroul, Groschlentampe, Haus- und Laichentampe.

Im Großen Werber

wählen von 9—17 Uhr:

Im Stimmbezirk I: Gasthaus Reich-Dauffer, Neuteich, die Wähler aus den Gemeinden: Stadt Neuteich, Leßte, Tralau, Trampenau, Trappenfelde, Gr.-Lichtenau, Parichau, Prangenau, Neuteichhinterfeld, Neuteichdorf, Bröske, Wierau, Brodad, Eichwalde, Jergang, Tannje, Lindenau, Niebau, Lupushorft, Wiedau.

Im Stimmbezirk II: Logenheim Hermann Regehr, Ziegenhof, die Wähler aus den Gemeinden: Stadt Ziegenhof, Orloffersfelde, Orloff, Ladefoss, Tiege, Marienau, Nüdenau, M.-Mausdorf, Gr.-Mausdorf, Horsterbühl, Wollsdorf, Hafendorf, Einlage, Krebsfelde, Laatenhof, Rojenort, Fürstenau, Neulandhorst, Neuländerwald, Platenhof, Petershagen, Ziegenhagen, Altendorf, Ziegenort, Kalteherberge, Scharpau, Kehlwalde, Brunau, Rogrei, Altesfelde, Neuteichwalde, Weiershorft, Pletendorf, Reimerswalde, Plegendorf, Reinkenau, Kuchwerder, Jantenboif.

Im Stimmbezirk III: Gasthaus Krause, Jungfer, die Wähler aus den Gemeinden: Waldorf, Keitlau, Neudorf, Stuba, Zeyer, Jenersvorderlampen, Schlangenhaken, Grenzdorf A, Grenzdorf B, Stobendorf, Polnu, M.-Mausdorfertweide.

Im Stimmbezirk IV: Gasthaus Wilhelm, Schöneberg, die Wähler aus den Gemeinden: Schöneberg, Schöneberg, Neunhuben, Schönhorst, Neulich, Neumünsterberg, Barenhof, Barwalde, Bierkehnhuben, Fürstenerwerder.

Im Stimmbezirk V: Gasthaus Kante, Kallhof, die Wähler aus den Gemeinden: Kallhof, Kante, Blumstein, Schabwalde, M.-Leinow, Gr.-Leinow, Herrenhagen, Holzstadt, Tragheim, Warran, Altenu, Simonsdorf, Neububen, Starfelde, Dammfelde, Schönau, Altmünsterberg, Mielenz, Wernerendorf, Pletel.

Im Stimmbezirk VI: Gasthaus Neumann, Liekau, die Wähler aus den Gemeinden: Liekau, Bieserfelde, M.-Rentau, Altwieschel, Amzerdorf, Gnefau, M.-Rentau, Gr.-Rentau, M.-Lichtenau, Damsenau, Fordenau, Palkau, Farenau.

Wahlgebend ist der Ort der Beschäftigung.

Wählt nur die Listen, die die Bezeichnung

V 1

tragen. Keine Stimme den gegnerischen Listen.

Josef Eitpold Stern kommt nach Danzig

Er spricht am Sonntag, dem 7. Dezember, in der OStbahn

Es ist dem Arbeiter-Bildungsausschuß Danzig gelungen, den durch seine Lehrtätigkeit bei der Danziger Arbeiterhochschule bekannten und beliebten Leiter der Arbeiter-Hochschule Wien, Josef Eitpold Stern, für einen einmaligen Vortrag zu gewinnen. Josef Eitpold Stern befindet sich augenblicklich auf einer Vortragsreise durch Ostpreußen. Er wird über das Problem des internationalen Faschismus sprechen. Mitwirken wird bei der Veranstaltung der Parteiführer der Sozialistischen Arbeiterjugend Danzig. Der Eintritt ist frei.

Im Hinblick auf die Bedeutung der Veranstaltung und auf das große Interesse, das man in Danzig dem Leiter des Wiener Arbeiterbildungswesens seit seinem ersten Auftritte hier entgegengebracht hat, ist mit einem starken Besuch zu rechnen.

Neue Zoll-Erhöhen

Für zahlreiche Gruppen der deutschen Einfuhr

Die polnische Regierung hat für über 70 Unterpositionen des polnischen Zolltariffs die Einheitszölle wesentlich, zum Teil um einige 100 Prozent erhöht. Die Zollerhöhungen betreffen vor allem Schamott-Erzennisse, Elektro-Porzellan und Installationsmaterial, Kalk und Gerbitoffextrakt, Essigsäure, sowie sauren Mast, Röhren, Dampflokmaschinen, Mülereimalmaschinen, Fahrradteile, Papier, Schuhe und anderes mehr. Die erhöhten Zölle treten am 7. 12. dieses Jahres in Kraft. Es richten sich die neuen polnischen Zollerhöhungen vor allem gegen die deutsche Einfuhr.

Wohltätigkeitskonzert der St. Elisabeth. Die Altershilfe der Stadtgemeinde Danzig veranstaltete am Donnerstag im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus ein Wohltätigkeitskonzert. Der Programmteil setzt sich aus Vorträgen von Frau Elisabeth Brant, ernsten und heiteren Rezitationen sowie Lautenvorträgen durch Herrn Altmeyer vom Stadttheater zusammen. Der Männerchorverein „Libertas“ wartete mit einigen Liedern auf. Ein Violinolo des Konzertmeisters Hans Preischner und Musikstücke der Kapelle der Stadtpolizei trugen sehr zur Verschönerung der Veranstaltung bei.

Eröffnung des Kaiserhof. Unter Leitung des Architekten Emers ist das Restaurant „Kaiserhof“, Seilige-Geiß-Wasse 43, an einem modernen Tanzparade und Kabarett umgebaut worden. Heute, Sonntagabend, findet die feierliche Eröffnung statt.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 32 Seiten

Wasserstandsrichten der Stromweichsel vom 29. November 1930

	27. 11. 28. 11.	27. 11. 28. 11.
Profan	-0,52 - -	Romn Burg . . . +1,55 + -
Amichol	+ 2,92 + 2,76	Przemysl . . . -0,87 - -
Parichau	+ 2,64 + 3,60	Wyszow . . . +1,80 +1,67
Blot	+ 3,00 + -	Pultusk . . . +1,87 +1,69
	gestern heute	gestern heute
Thorn	+ - + 4,28	Kontauerlitz . . +2,71 +3,38
Gordon	+ 3,60 + 4,08	Niedel . . . +2,89 +3,59
Sulm	+ 3,18 + 3,70	Dirschau . . . +2,80 +3,50
Graubenz	+ 3,27 + 3,81	Einlage . . . +2,61 +2,93
Gurabrod	+ 3,30 + 3,87	Schwenhorst . . +2,86 +2,94

Verantwortlich für die Redaktion: Felix Heber, für Inserate: Anton Krollen, beide in Danzig, Stadt und Verlag: Buchbrucker und Verlagsanstalt m. b. & Danzig, Am Erennhaus 6.



Der Aufstieg der Danziger Volksstimme
(Aus kleinen Anfängen zum Großbetrieb)

Drei Epochen kennzeichnen die Entwicklung der „Danziger Volksstimme“: Druck im fremden Betriebe, Herstellung in eigener Druckerei, Fertigstellung im eigenen Druckereigebäude. Jeder Uebergang von einer Epoche zur anderen bedeutete einen erheblichen Aufstieg. Unter sehr schwierigen Verhältnissen die ersten Jahrgänge der „Danziger Volksstimme“ von 1910—12 hergestellt wurden, wissen nur wenige. Als Wochenzeitung gegründet wurde die „Volksstimme“ in einer kleinen Druckerei in Altschottland gedruckt. Handwerker reichten Buchstabe an Buchstabe. Damit die Zeitung am Freitag fertig war, mußte schon am Dienstag mit dem Setzen begonnen werden. Nicht selten waren Artikel, die am Mittwoch gesetzt wurden, am Freitag längst überholt und unbrauchbar. Nur mit größter Mühe gelang es dann, Ertrag zu schaffen. Den Druck be-

sorgte eine ehrwürdige Truderpresse, die oft schon am Donnerstag in Bewegung gesetzt werden mußte, damit am Freitag die Auflage erscheinen konnte. Der Druck der Zeitung erfolgte also unter recht primitiven Verhältnissen.

Dennoch war die „Volksstimme“ eine schneidige Waffe im Kampf um die Rechte der schaffenden Bevölkerung. Sie war bald eine achtunggebietende Macht und erwarb sich das volle Vertrauen der arbeitenden Bevölkerung, so daß im Jahre 1912, zwei Jahre nach der Gründung, aus dem Wochenblatt eine zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung wurde. Die Aufstellung einer modernen Setzmaschine brachte bereits einen bedeutenden technischen Fortschritt. Immer dringender wurde aber der Wunsch nach einer Tageszeitung laut, der am 1. April 1914 in Erfüllung ging. Da die Danziger Partei das Problem der Herausgabe einer eigenen Tageszeitung allein nicht lösen konnte, nahm man die Hilfe der Königsberger Partei-

genossen in Anspruch, so daß die „Volksstimme“ in der Königsberger Parteidruckerei gedruckt wurde. D-Zug-Kuriere brachten die Zeitung jeden Tag von Königsberg nach Danzig. Eine erfolgversprechende Entwicklung setzte ein, der der Kriegsausbruch und die damit verbundene Lahmlegung des gesamten Privatpersonenverkehrs ein jähes Ende bereitere. Ueberdies wurde die „Volksstimme“ verboten. Nach ihrer Freigabe erschien sie wieder als Wochenzeitung, mehrfach vom Verbot durch die Militär-Zensur betroffen.

Der November des Jahres 1918 stellte die Danziger Parteigenossen vor die Aufgabe, wieder eine sozialistische Tageszeitung herauszugeben. Eine eigene Druckerei zu beschaffen, war nicht sofort möglich. Die „Volksstimme“ wurde deshalb in fremder Danziger Druckerei hergestellt.

Im Sommer 1919 war die erste Etappe der „Danziger Volksstimme“ glücklich überwunden. Sie wurde nunmehr in eigener Druckerei hergestellt. Die bisher als Speicher

Philipp Holzmann

AKTIENGESELLSCHAFT

Danzig-Langfuhr / Hauptstr. 32

Telephon Nr. 41737/8

Ausgeführt:

Fundierungs-, Beton- und Eisenbetonarbeiten

Erich Gehl

BAUAUSFÜHRUNGEN

Danzig-Langfuhr / Heeresanger Nr. 70

Lagerplatz: Langfuhr, Ringstraße Nr. 8 / Telephon Nr. 41845

Führt aus:

Sämtliche Maurer-, Zimmerer- und Isolierarbeiten am Neubau der Danziger Volksstimme



Stereotypie: Handfräsmaschine

Benutzten Räume des alten Spend- und Säulenhauses wurden einem gründlichen Umbau unterzogen und zu Druckerräumen eingerichtet. Zwei Schweißmaschinen wurden angeschlossen, und vor allem eine 16seitige Rotationsmaschine in Betrieb genommen. Es setzte eine glänzende Entwicklung ein, die selbst die größten Druckereien noch übertraf. Die „Danziger Volksstimme“ entwickelte sich in ungeahnter Weise, wodurch ein immer größerer technischer Apparat nötig wurde. Die Zahl der Schweißmaschinen erhöhte sich auf sechs, die zum Teil in Doppelschicht arbeiten. Der Maschinenpark der Druckerei wurde entsprechend

vergrößert. Immer mehr Arbeitskräfte fanden Beschäftigung. Auch das letzte Plätzchen der zur Verfügung stehenden Räume mußte notgedrungen ausgenutzt werden. Immer dringender wurde die Aufforderung einer modernen leistungsfähigeren Rotationsmaschine. Die Auflage der „Danziger Volksstimme“ stieg und steigt noch immer. Bis eines Tages die äußerste Leistungsfähigkeit der alten Rotationsmaschine erreicht war. Es mußte eine moderne Groß-Rotationsmaschine mit größter Leistungsfähigkeit beschafft werden. Sie in den alten Druckerräumen aufzustellen, war unmöglich. Es galt, Gebäude für eine neue Druckerei zu errichten.

Die dringendste Aufgabe war, Räumlichkeiten für die neue Rotationsmaschine zu schaffen. Für sie wurde zunächst ein Gebäude errichtet, das allen Erfordernissen eines modernen Druckereibetriebes Rechnung trägt. In einem hellen, lichtdurchfluteten Raum steht nun die neue 16seitige Rotationsmaschine, die seit etwa drei Wochen im Betrieb ist. Sie ist ein Erzeugnis der weltbekannten Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, 7 Meter lang, 3 Meter breit und 2,40 Meter hoch. Dieser gewaltige Koloss aus Stahl und Eisen setzt sich durch einen Fingerdruck in Bewegung. Von schweren Rollen zieht die moderne Groß-Rotationsmaschine das Druckpapier durch das gewaltige Räder- und Walzenwerk. 13 000 Stück 16seitige Zeitungen vermag sie in einer Stunde zu liefern. Ein angelegentliches Bilderdruckwerkzeug stellt die Zeitung zweifarbig ausgedruckt, ohne die Produktionsfähigkeit zu beeinträchtigen.

Neben der Groß-Rotationsmaschine ist ein modernes Winkler-Gießwerk angebracht worden. Sechs Minuten dauerte früher die Vertiefung der Druckplatte, wobei

einige Dutzend Handgriffe nötig waren. Das Winkler-Gießwerk stellt in 28 Sekunden die Platte druckfertig her. Ein Handgriff und wenige Sekunden später steht die Platte dem Drucker gebrauchsfertig zur Verfügung.

Die Voraussetzungen für einen weiteren Aufstieg der „Danziger Volksstimme“ sind geschaffen. Das nächste Ziel ist für den gesamten Betrieb unserer Zeitung neue moderne Betriebsräume zu schaffen. Die Vorarbeiten sind dafür geleistet, ihre Verwirklichung wird mit allen Kräften angestrebt.



Stereotypie: Gießern und Schale des Winkler-Gießwerkes

Die Lichtanlage führte aus:
Die Beleuchtungskörper lieferte:

Ist das Licht defekt im Hause, rufe

Otto Heinrich Krause

Nr. 111 Breitgasse Nr. 111

Telephon Nr. 22200

Installationsbüro für Gas-, Wasser-, Kanalisations- und sanitäre Anlagen, elektr. Licht- und Kraftanlagen

Gebr. Riefenstahl

Bau- und
Maschinenschlosserei
DANZIG
Altschottland 4

lieferten

**eiserne Türen und
Schiebetore**

„SIEMENS“

G. m. b. H.

DANZIG

Am Olivaer Tor 1



Motore für Spezialantriebe

jeder Art für

Druckereien, Papierfabriken, Textilfabriken
Zementfabriken, Werkzeugmaschinen



F. A. Schnibbe

DANZIG

Hundegasse 18, Telephon 233 63

**Großglaserei und
Glasgroßhandlung**

Schnibbe führt Glaserarbeiten aus,
speziell Bauverglasung
Schnibbe führt allein das unzerbrech-
liche, biegsame Drahtglas
Schnibbe hat Glasversicherung und
bedient Sie technisch
Schnibbe fertigt
Prismen-Oberlicht

Mauersteine
Kalksandsteine
Klinker
Zement

Kalk
Gips
Rohrgewebe

„BAUMIGRO“

Kaninchen-Grabenstraße - Hauptgasse 74 - Tel. 26293 94

Günstigste Bezugsquelle für Baumittel

Wandplatten
Fußbodenplatten
Zementfliesen

Chamottmaterialien
Leichtbauplatten
Dichtungsmittel
Torfmull



Lieferung der
Terfoleumisolierplatten

ARTUR WOLFF

Fabrik für Eisenkonstruktion
Bau- und Kunstschlosserei

führt aus

**Dach-Entlüfter
und Scherengitter**

Danzig, St.-Bartholomäuskirchengasse 16 / Tel. 21479, 21472

Ausführung sämtlicher

Malerarbeiten



G. HAMMER

OLIVA

Pommersche Straße 160, Fernspr. 45252

Gewerkschafter und Volksstimme

Als im August 1910 die sozialdemokratische „Danziger Volksstimme“ gegründet wurde, hatten die freien Gewerkschaften den innigsten Wunsch, daß sich das neugeschaffene Parteiorgan recht kräftig entwickeln und ihnen so ein treuer Bundesgenosse im Kampfe um die Befreiung der Arbeiterklasse werden möge.

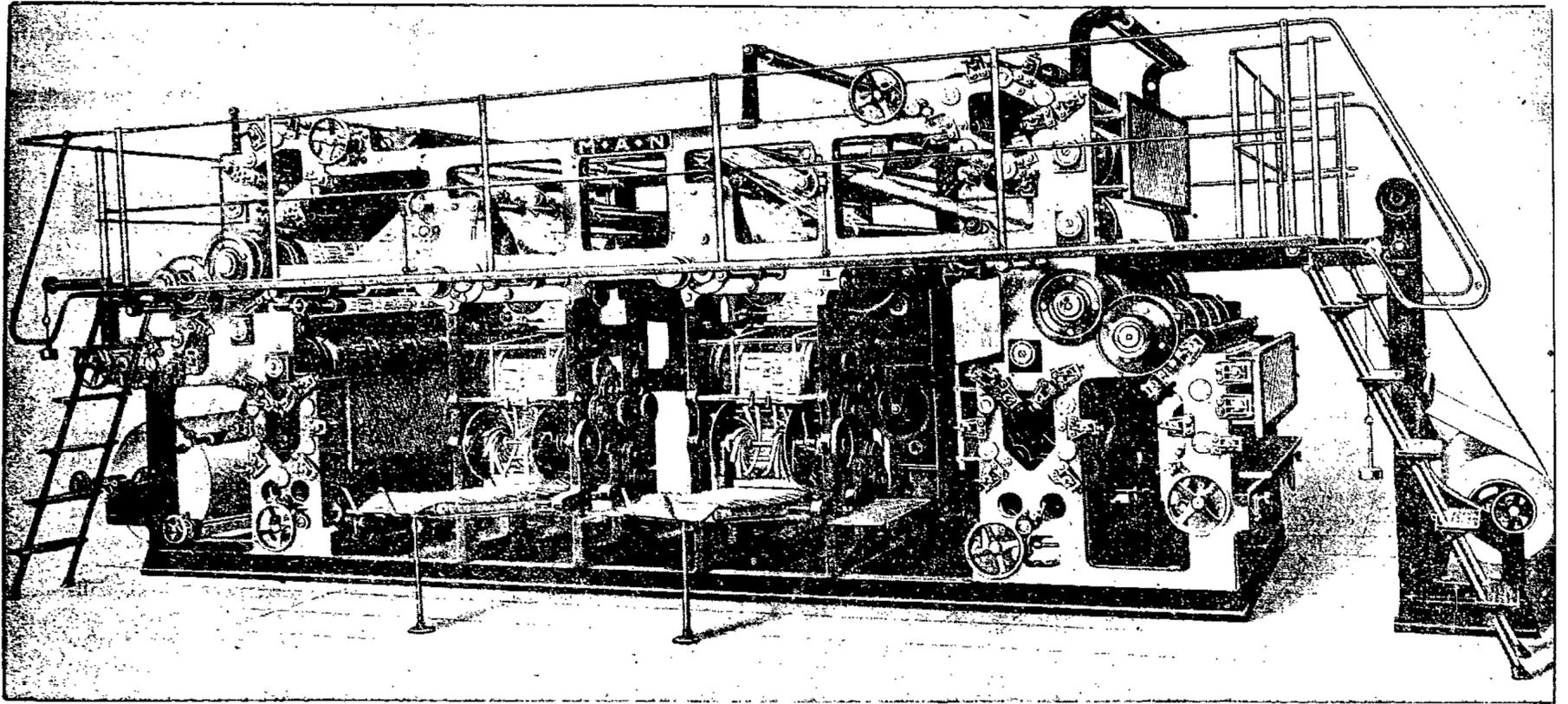
Gerade der Gewerkschafter bedarf der sozialdemokratischen Presse. In engster Fühlungnahme mit den Gewerkschaftsorganisationen erfüllt die „Danziger Volksstimme“ ihre

existiert nur in weltfremden Hirnen, dient gewissenlosen Beuchlern zum Einleiten gutaländiger Arbeiter. Dieser Wahrheit gibt die sozialdemokratische Presse die Ehre.

Der Gewerkschafter braucht ein Blatt, das unabhängig die Interessen der Arbeiter vertritt. Vielgestaltig sind diese Interessen, sie erschöpfen sich nicht im Kampf um höheren Lohn. Das weite Gebiet des Arbeitsrechts, der Sozialversicherung und nicht zuletzt unser großes Ziel: die Beseitigung der kapitalistischen Unordnung — kurz, überall gilt es, Arbeiterinteressen wahrzunehmen. Dieser Aufgabe kann und darf sich kein bürgerliches Blatt annehmen, sie sind nur zur Interessenvertretung der Besessenen da. Das bürger-

lichen Kreis berührt, unterrichtet zu sein. Jeder Gewerkschafts-Kollege ist zugleich ein Mitstreiter im großen Menschheitskampf aller Unterdrückten. Kann er da gleichzeitig seinen Unterdrückten Hilfe leisten durch Unterstüßung eines kapitalistischen Blattes? Nein, er muß das sozialdemokratische Blatt lesen. Das ist ja sein Blatt, weil es seine Interessen vertritt, seinen Kampf mitkämpft.

Die Parteipresse ist ein Kampfmittel, ohne das die Gewerkschaften einen erfolgreichen Kampf zu führen nicht in der Lage sein würden. Viele M i s s t r e i t e r in Betrieb wurden sofort abgestellt, nachdem sie in der Presse kritisiert und gerügt wurden. Wieviele L o h n k ä m p f e wurden nicht



Die neue, 2seitige Rotationsmaschine der „Danziger Volksstimme“

Pflicht der Berichterstattung über die wirtschaftlichen Kämpfe der organisierten Arbeiter. Unsere Presse gibt der Öffentlichkeit Kunde von dem Ringen um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen. Sie ist stets bereit, die M i s s t r e i t e r in den Betrieben zu bekämpfen. Sie liefert dem Arbeiter das Nützlichste, dessen er im täglichen Kleinkrieg mit dem Unternehmer bedarf. Denn die angebliche soziale Verbundenheit von Unternehmer und Arbeiter (das Reichsarbeitsgesetz nennt dieses Ding „soziale Arbeits- und Betriebsgemeinschaft“)

liche Blatt ist mithin ein Gegner der Arbeiterinteressen, und der Arbeiter, der ein solches Blatt liest, nimmt den Feind im eigenen Hause gütlich auf.

Die Gewerkschaften haben alle ein mehr oder minder gut ausgebautes Verbandsblatt. Das kann und will aber nicht die Tagespresse ersetzen. Der Gewerkschafter muß neben seinem Verbandsblatt selbstverständlich die „Danziger Volksstimme“ lesen, um über die Vorgänge des öffentlichen Lebens und über alles, was seinen Inter-

in dem Moment entscheidend zuzunehmen der Arbeiterschaft beeinflusst, wo die Arbeiterpresse sich ihrer annahm?

Was hier von der Presse gesagt wurde, gilt im gleichen Maße für die „Sozialdemokratische Partei“.

„Partei und Gewerkschaften sind eins.“

Dieser Ausspruch tat bereits im Jahre 1902 der unvergessliche Führer der Bauarbeiter, Theodor Wimmelburg. Die dem Wahlspruch ist Rechnung getragen worden, denn die von den

Deutscher Baugewerksbund



Danzig
Karpfenseigen 26 / Tel. 24670

Im Rahmen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ist der Deutsche Baugewerksbund die Gewerkschaft sämtlicher im Hoch- und Tiefbau tätigen Maurer, darunter auch der in Regiebaubetrieben industrieller Unternehmungen und öffentlicher Körperschaften beschäftigten Maurer (Werkmaurer), ebenso der Feuerungs- und Schornsteinmaurer, der Bau-Werkmeister (Poliere, Schachtmeister), der Betonarbeiter im Hoch- und Tiefbau, Zementfacharbeiter, Einschaler, Zementarbeiter, der Putzer, Gipser, Stukkateure und Rabiizer, der Glaser, der Töpfer (Ofenformer, Ofensetzer, Scheibentöpfer, Steinzeugarbeiter), der Fliesenleger, der Isolierer, der Steinholzleger, der Kunststein-, Zementwaren- und Terrazzoarbeiter, der Asphaltierer, Pfahrlammer, der Brunnenbauer. Außer den eigentlichen Bauhilfsarbeitern (Stein- und Kalkschläger, Wasserträger, Rohrer, Gerüstbauer, Aufzugsarbeiter und sonstige Bauhilfsarbeiter) kommen dazu die Helfer und Hilfsarbeiter der vorstehend genannten baunehgewerblichen Fachgruppen; in der Töpferfachgruppe auch weibliche Hilfsarbeiter. Außerdem gehören dem Deutschen Baugewerksbund an: die Abbrucharbeiter, die Tiefbauarbeiter (Erdarbeiter und Hilfsarbeiter im Straßenbau, Einschaler und Absteifer bei Erdarbeiten, Mineure und Rohrleger, Kanalarbeiter, Drainagearbeiter), sowie in der Jugendabteilung die Lehrlinge der Facharbeitergruppen und die jugendlichen Hilfsarbeiter. Die baugewerblichen Arbeiter in vorstehend genannten Berufen haben im Deutschen Baugewerksbund, als der für sie allein zuständigen Gewerkschaft, ihre Stütze in dem Streben nach besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Millionen und Abermillionen Reichsmark

wendet der Deutsche Baugewerksbund auf für den Kampf um bessere Arbeitsbedingungen, für Aufklärung und Werbearbeit, für Abwendung der bittersten Not von den arbeitslosen und erwerbsunfähigen Mitgliedern, für Unterstützung reisender Mitglieder, für Erleichterung des Loses alter und nicht mehr arbeitsfähiger Mitglieder, für Beihilfe in Todesfällen der Mitglieder und deren Ehefrauen. Die Rechtsschutzeinrichtungen des Deutschen Baugewerksbundes sichern den Bundesmitgliedern eine wirksame Vertretung, wenn sie genötigt sind, ihre Rechte gerichtlich geltend zu machen. Eine seiner wichtigsten Aufgaben sieht der Deutsche Baugewerksbund in der Ausweitung des Bauarbeiter-schutzes zu einem immer besseren Schutze für Leben und Gesundheit der Arbeiter auf den Bauten.

Jeder baugewerbl. Arbeiter sei Mitglied im Deutschen Baugewerksbund!

Verlangen

Sie
nur



**Brot
und
Gebäck!**

Die **Produktiv-Genossenschaft** ist das **einzigste** und **erste Arbeiterunternehmen** dieser Art am Platze

Gewerkschaften... ungenen Erfolge sind der Arbeiterschaft nur dann... Nutzen, wenn wir in den gesetzgebenden Körperschaften eine starke politische Vertretung haben, die eine vernünftige Gesetzgebung betreibt und so dafür sorgt, daß die von den Gewerkschaften erkämpften Verbesserungen nicht durch eine die Arbeiterschaft schädigende Preis- und Steuerpolitik wieder verloren gehen. Eine starke politische Vertretung in den Parlamenten, dazu eine weit verbreitete Parteizeitung sind für den weiteren Aufstieg der Gewerkschaften eine absolute Notwendigkeit. Die Aufgaben, welche in der letzten Zeit von den Gewerkschaften geleistet werden müssen, sind so mannigfaltig, wie nie zuvor. Die Parteizeitung wird in der Erfüllung dieser Aufgaben ein treuer Helfer sein. Sie wird nicht die Ansichten und Wünsche der Gewerkschaften zu aktuellen Fragen zum Ausdruck bringen, sondern sie wird auch ihren Mitgliedern Aufklärung und Schulung bieten, um sie so zu tüchtigen, selbstbewußten Klassenkämpfern heranzubilden.

Nur mit einer gut geschulten, geistig hochstehenden Arbeiterschaft, die von Egoismus frei und vom solidarischen Gemeinheitswillen durchdrungen ist, werden die Gewerkschaften in der Lage sein, allen noch bevorstehenden Aufgaben

gerecht zu werden. Daß dieselben nicht leicht sein werden, ist uns völlig klar. Aber Hemmnisse sind da, um überwunden zu werden. Vieles ist heute anders geworden, dank der neuen Arbeit wie sie von den Freien Gewerkschaften, der sozialdemokratischen Partei und sozialistischen Presse, mit Unterstützung all der Männer und Frauen geleistet wurde, die sich im schlichten Sinne des Wortes als „Funktionäre“ in der Arbeiterbewegung betätigen. Diese unter großen persönlichen und familiären Opfern geleistete Arbeit findet leider bei der Mehrzahl der Mitglieder nicht die Anerkennung, die ihr zukommt. Wenn wir die Aufgaben, die in der Lösung harrten, im befriedigenden Sinne der Arbeiterschaft lösen wollen, dann müssen

alle mithelfen,

und es ist falsch, wenn sich das Groß der Mitgliebschaften nur mit dem Gedanken befaßt, daß es die anderen schon schaffen werden. Nur wenn sich alle der Größe und der Bedeutung dieser Aufgaben bewußt werden, sind wir in der Lage, sie zu meistern. Große Aufklärungs- und Schulungsarbeit ist deshalb noch zu leisten und diese wiederum ist uns nur möglich mit Hilfe unserer Parteizeitung.

Warum versuchen die Kapitalisten, eine Zeitung nach der andern wegzukaufen und sie ihrem Einflusse dienlich zu machen? Weil sie den Einfluß und den Wert der Presse auf die Öffentlichkeit genau zu schätzen wissen. Wir müssen in dieser Hinsicht von den Unternehmern lernen und müssen im gleichen Maße unsere Presse unterstützen, denn sie ist sich täglich ein:

Gegen den Abbau der Löhne und Gehälter! — Für die Verkürzung der Arbeitszeit und Wiedereinstellung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess! — Für den Ausbau der Sozialversicherung! — Und für die Stärkung unseres Einflusses in den gesetzgebenden Körperschaften.

Gewerkschaften und Sozialdemokratie sind aufs engste verbunden in einer Kampfgemeinschaft. Der Gewerkschaftscolleg und die „Volksstimme“ gehören zusammen. Im Haushalt des zur Erkenntnis seiner Klassenlage gelangten Arbeiters darf ein bürgerliches Blatt keine Stätte haben. In den Arbeiterhaushalt gehört das sozialdemokratische Blatt, die „Volksstimme“.

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle Danzig, Karpfenseigen 26



Der Deutsche Metallarbeiterverband erstrebt weitgehendstes Mitbestimmungsrecht der Arbeiter und Angestellten bei der Produktion sowohl im Einzelbetrieb, als auch in den zentralen Wirtschaftsorganisationen; Mitbestimmungsrecht bei Einstellungen und Entlassungen; Regelung der Arbeitsbedingungen für alle Beschäftigten, einschließlich der Lehrlinge, insbesondere der Arbeitszeit, der Ferien, der Entlohnungsformen und der Höhe der Entlohnung durch Kollektivarbeitsverträge.

Der Verband leistet:

- Unterstützung bei Streiks und Maßregelungen;
- Reisegelder und Umzugsunterstützung;
- Erwerbslosen- und Krankenunterstützung bis zu 20 Wochen;
- Invalidenunterstützung;
- Sterbegeld an das Mitglied und die Ehefrau;
- Unterstützung in außerordentlichen Notfällen;
- Rechtsschutz in allen Streitigkeiten, die aus dem Arbeitsverhältnis hervorgehen, und aus den sozialen Versicherungen;
- Rechtsauskunft in allen Fragen der bürgerlichen Rechts.

Arbeiter der Metallindustrie!

Schützt euch und eure Familien! Tretet ein in den Deutschen Metallarbeiter-Verband!

Einheitsverband der Eisenbahner Danzigs

Der Verband erstrebt die organisatorische Zusammenfassung aller im Eisenbahndienst beschäftigten Personen. Der Zweck des Verbandes ist, die geistigen und wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder zu vertreten. Unterstützungen werden gewährt bei Krankheit, Erwerbslosigkeit und Lohn- und Gehaltsdifferenzen, in besonderen Notfällen und bei Todesfällen. Außer der satzungsmäßigen Sterbeunterstützung wird noch ein Unfallsterbegeld in Höhe von 1000 Gulden gewährt. Der Verband gewährt außerdem Rechtsschutz bei Prozessen aus den Berufs- bzw. Dienstverhältnissen sowie bei Wahrung der Rechte aus der Sozial-, Beamten-, Arbeitsrechtsgesetzgebung.

Büro Danzig (Gewerkschaftshaus)

Karpfenseigen 26 A, 1. Etg. Zimmer 8, Telefon 22401

Geöffnet: Montag bis Freitag von 1/9 bis 12 1/2 Uhr und 15 bis 18 1/2 Uhr
Sonnabends von 8 bis 15 Uhr

Der Gesamtverband

der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen und des Personen- und Warenverkehrs

ist die einzige

Großorganisation der Arbeiter, Angestellten und Beamten

in Gemeinde-, Kreis-, Provinz-, Staats- und Reichsbetrieben und Verwaltungen, sowie der gesamten Arbeitnehmer im Personen- und Warenverkehr

Er zählt heute

750 000 Mitglieder

die in Fachgruppen gegliedert sind. Es sind dies:

1. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsbetriebe
2. Sämtliche Gemeinde-, Kreis- und Provinzbetriebe
3. Das gesamte Gesundheitswesen als da sind: Aerzte, Schwestern, Hebammen, Pfleger und Pflegerinnen, Haus-, Wirtschafts- und technisches Personal, Masseur und Bademeister, Laboratoriumsdiener usw.
4. Feuerwehr
5. Gärtner und Gärtnereiarbeiter
6. Straßenwärtler
7. Sämtliche Staatsarbeiter in Verwaltungen und Betrieben
8. Reichsbund der Beamten und Angestellten
9. Straßen-, Klein-, Hafen- und Werksbahnen
10. Flugzeugführer, Autoführer für Personen- und Lastkraftfahrzeuge aller Art
11. Post und Telegraphie
12. Handels-, Transport- und Verkehrsbetriebe, Spedition, Lagererei, Fuhrwesen
13. Hansangestellte, Wächter, Reinigungswesen
14. See- und Binnenschiffahrt, Wasserbau, Hafenbetriebe
15. Lotsen, staatliche, auch privatrechtliche usw.

Der Gesamtverband beruht die wirtschaftlichen und geistigen Interessen seiner Mitglieder zu wahren und zu fördern, und zwar durch: Verbesserung der gesamten Lohn- und Arbeitsverhältnisse und Abschluß von Tarifverträgen; Verbesserung der Besoldungs- und Dienstverhältnisse der Beamten und Angestellten; Unterstützung der Mitglieder in allen Notfällen des Lebens; Aufklärung und Bildung der Mitglieder durch Vorträge, Unterrichtskurse. Der Gesamtverband gewährt Streikunterstützung, Maßregelungsunterstützung, Arbeitslosen- und Krankenunterstützung, Reiseunterstützung, Umzugsunterstützung, Notfallunterstützung, Invalidenzuschuß und Sterbegeld. Außerdem Rechtsschutz für alle Streitigkeiten, die im Arbeitsverhältnis begründet sind. Der Gesamtverband ist eine Stütze für alle Notlagen des Lebens

Wahrt eure Rechte!!

Werdet Mitglied!!

Büro: Karpfenseigen Nr. 26

Telephon 24994 und 25235

Die Ortsverwaltung Danzig

Werner

Schmidt

Aus aller Welt

Staatsanwalt glaubt an Frenzels Schuld

Die Plädoyers — Montag Urteil

Am Montag erfolgt im Potsdamer Frenzel-Proz. 8 durch Landgerichtsdirektor Hellwig die Urteilsverkündung. Kein Mensch weiß, wie der Spruch des Gerichts ausfallen wird. Denn obgleich der Staatsanwalt in einem sehr wesentlichen Punkt — auf die Vorwürfe in Fürstentum gründete sich u. a. die erste Verurteilung — das Gebäude der Anklage erschüttert sieht glaubt er trotzdem, genau wie nach der ersten Verhandlung, die Schuldfrage mit absoluter Gewissheit bejahen zu können. Er beantragt deshalb, die Berufung des Angeklagten zu verwerfen.

Zu Beginn seiner Ausführungen betonte Dr. Stargaard, daß er die Anklage auf Blutschande (§ 173) aufrecht erhalte, daß er aber auf Grund der neuerlichen Beweisaufnahme die Anklage aus § 176 (Gewaltanwendung) fallen lasse. Praktisch gibt diese Einschränkung die Milderkeit

daß das Gericht Frenzel milder bestrafen kann,

als in der ersten Instanz.

Im einzelnen unterschieden sich die Argumente im Plädoyer des Staatsanwaltes nicht wesentlich von den Argumenten in der Anklagerede im ersten Frenzel-Prozess. Dem Angeklagten sei die Tat seiner Verurteilung nach zuzutrauen, Gertrud Frenzel sei absolut gläubwürdig. Milde Frenzel wäre hingegen eine Kuglerin — nur als sie in der Voruntersuchung ihren Vater belästerte, dürft sie die Wahrheit gesagt haben. Im übrigen bekannte sich Staatsanwaltschaftsrat Stargaard zu dem Ausdruck des Sachverständigen Dr. Maczek: „So ein Gesicht wie das der Gertrud Frenzel, kann nicht lügen!“ Auch sonst berief sich der Staatsanwalt auf die Gutachten Plauts und Maczeks, denen aber die Gutachten der Professoren Kramer, Lippmann und Porcuise entgegenstehen.

Der Angeklagte zeigte während des Plädoyers äußerlich keinerlei Erregung. Im Geväch sagte er, daß er fest an den Freispruch glaube, für den die Verteidiger zu warm plädieren haben.

20 Millionen Yen Schaden

Die Folgen des Erdbebens

Die japanische Meieruma nennt folgende offizielle Ziffern der Opfer und Verletzungen der jüngsten Erdbeberkatastrophe: 259 Tote, 351 Verletzte, 273 vollständig zerstörte und 5534 beschädigte Häuser. Der Bege- und Werrschaden wird von der Regierung auf 20 Millionen Yen geschätzt.

9 Mörder unauferklärt

Der sinkende Stern von Scotland Yard

Die englische Defektivität hat in letzter Zeit an ihrer Bewährtheit und durch die Wallace-Romane so weltberühmt gemordene Polizeistation Scotland Yard wiederholt starke Kritik erlitten. So sind im Jahre 1929 nicht weniger als neun Mörder im Bereich der Polizeistation völlig unauferklärt geblieben, ebenso auch die bekannten Giftmordfälle von Cronden. Das Sündenregister der Station soll für 1930 sogar noch viel größer ausfallen. Die Engländer haben für den Leiter von Scotland Yard den böshafte Spruch geprägt: „Mr. X. kann alles; er macht die besten Fingerabdrücke der Welt und hält die schönsten Lokalfestungen ab, er schreibt die vorzüglichsten Berichte, nur — er findet nie einen Verbrecher.“

29 Frauen geheiratet

Ein hartes Urteil

Ein Prozeß, der gegen einen Farmer Tom Bladison wegen Vielweiberei angestrengt worden ist, ergab die erstaunliche Tatsache, daß der vielversprechende Angeklagte in 29 Jahren nicht weniger als 29 Frauen geheiratet hatte, und sich von ihnen wieder scheiden ließ. Er entging merkwürdigerweise bisher stets dem Auge des Gesetzes, bis er kürzlich einer Verurteilung von fünf seiner betrogenen Ehefrauen zum Opfer fiel und vor den Richtern kam. Die Belohnung für seine außerordentliche Geschicklichkeit erhielt er in der Gestalt von 10 Jahren Gefängnis. Da er zur Zeit noch mit einer jungen Dame verheiratet ist, wird er dieser jetzt zehn lange Jahre lang ein treuer Ehemann sein.

Geld her — oder das Gebiß

Ein Prozeß in Rumänien

In der rumänischen Stadt Arad ist die Defektivität auf den Ausgange eines Prozesses gespannt, der zwischen dem Apotheker und dem Zahnarzt der Stadt schwebt. Als der Apotheker sich bei dem Zahnarzt sein Gebiß reparieren ließ, benutzte dieser die Gelegenheit, dem Apotheker d-3 Gebiß aus dem Munde zu entwinden. Er wollte es solange einbehalten, bis der Apotheker eine Jahre alte Schuld seiner Ehefrau bezahlt hätte. Der Apotheker verklagte daraufhin den Zahnarzt mit der Begründung, daß seine Gesundheit durch das Fehlen des Kauinstrumentes stark erschüttert sei.

Neue Eisenbahnkatastrophe in Italien

Vier Tote, 19 Verletzte

Zwei neue schwere Eisenbahnunglücke haben sich am Freitag in den Marken zugegetragen. Sie forderten an Opfern 4 Tote und 19 Schwerverletzte. Zunächst entgleiste ein Zug der elektrischen Bahn Camerina. Der Führer verunglückte tödlich drei Passagiere wurden schwer verletzt. Später entgleiste an der gleichen Stelle ein Hilfszug mit Arbeitern. Hier waren 3 Tote und 16 Schwerverletzte die Opfer.

Riesenmenge Heroin beschlagnahmt

In Konstantin und Wachs

In Shanghai wurden an Bord des Dampfers „Kratovia“ 329 Pakete mit je fünf Achtel Pfund Heroin und 334 Pakete mit je dreiviertel Pfund Heroin von den chinesischen Zollbehörden beschlagnahmt. Das Raubgut war in Konstantin und Wachs verpackt.

In Deutschland zu Besuch



Der frühere Staatspräsident von Mexiko, Fortes Gil, mit seiner Gattin. Das Bild zeigt das Ehepaar während der Ueberfahrt an Bord der „Bremen“.

Postamt in Neugroß ausgeplündert

15 000 Dollar fehlen

Im Zentrum von Neugroß wurde das Columbus-Zirkel-Postamt von einer Räuberbande völlig ausgeplündert. Die Banditen erbrachen zwei Geldschränke und erbeuteten Postmarken und Wertbriefe im Gesamtwert von 15 000 Dollar.

Eifersucht bis in die Wolken

Das durchgeheilte Steuer

Einem ungewöhnlichen Mordtat war: beinahe der bekannte australische Jungling William Lamb zum Opfer gefallen; als er in Begleitung einer jungen Dame auf einem Spaziergange begriffen war, machte er plötzlich die erschreckende Feststellung, daß seine Begleiterin die Ziehung bereits bis zur Hälfte durchgeheilt hatte. Nach einem kurzen Kampf mit der gefährlichen jungen Dame gelang es ihm schließlich diese durch einen Schlag für einige Zeit kampfunfähig zu machen und schleunigst zu landen. Als Grund ihrer Tat gab die merkwürdige junge Dame Eifersucht an.

Eine Million Ratten in Budapest

Sie verursachen einen Riesenschaden

Nach Feststellungen von Budapester Sachverständigen gibt es in der ungarischen Hauptstadt über eine Million Ratten, die jährlich einen Schaden von 37 Millionen Pengö verursachen. Es wurde beschlossen, im Dezember in sämtlichen Häusern der Stadt einen großzügigen Vernichtungskrieg gegen die Schädlinge durchzuführen.

Hausfriedensbruch im — Auto

Zeitliche Privatwohnung

Das Anwachsen des Kraftwagenverkehrs hat ein neues Problem aufgeworfen, mit dem sich ein Pariser Gericht zu beschäftigen hatte. Es handelt sich um die Entscheldung der grundsätzlichen wichtigen Frage, ob ein Polizist das Recht hat, während der Nachtstunden die geschlossene Tür eines Automobils zu öffnen. Das Gesetz bestimmt, daß die Polizei, selbst wenn sie im Besitz einer gerichtlichen Verfügung ist, kein Recht hat, zwischen Mitternacht und Sonnenaufgang in ein Privatauto einzudringen. Im vorliegenden Fall hatte ein Geheimpolizist die Tür eines im Bois de Boulogne parkenden Privatautomobils geöffnet, um die Papiere des Inhabers einzusehen.

Er wurde von dem ermürten Besitzer sofort darauf hingewiesen, daß er seine amtlichen Machtsbefugnisse überschritten habe da ein Kraftfahrzeug, wenn es geschlossen ist, und die Fenster durch Vorhänge abgedeckt sind, als „zeitliche Privatwohnung“ zu gelten habe. Es kann sich nur darum handeln, festzustellen, ob die Fenster wirklich abgedeckt waren und die Tür geschlossen war. Mit dem Fall, so unterließ es keinem Zweifel, daß ein Polizist der freundschaftlichen Nachforschung machen will, seine Neugierde bis Sonnenaufgang bezähmen muß.

Der Uhemachermord vor Gericht

Einleitung der Voruntersuchung in der Morbische Ubrich

Wegen der Rittiker Richard Stolze, den Schlosser Erich Reusner und die Hausdokter Luise Neumann in Berlin ist die Voruntersuchung wegen gemeinschaftlichen Mordes und gemischlichen Diebstahls, begangen an Friedrich Ubrich in der Nacht vom 28. zum 29. 10. 1930, eröffnet worden, außerdem gegen Stolze und eine weitere Person wegen vollendeter Erpressung an Ubrich in drei Fällen.

Ein Selbstmörderkomplott in Budapest

Aus unglücklicher Liebe

In Budapest verübten dieser Tage nicht weniger als sechs Frauen im Alter von 20 bis 35 Jahren zur gleichen Zeit, aber in verschiedenen Orten der Stadt, Selbstmord. Sämtliche gaben in nachgelassenen Schreiben unglückliche Liebe als Selbstmordgrund an. Zwei weitere Frauen, die allem Anschein nach ebenfalls diesem Selbstmordkomplott angehört haben, schwaben in Lebensgefahr.

Nordwestliche Südpolexpedition

Einer norwegischen Antarktisexpedition zur Erforschung des Südpoles wird der Dampfer „Lurshavn“ als Mutterkiff dienen. Wahrscheinlich wird die Expedition schon in aller nächster Zeit Norwegen verlassen.

Die Briefmarkenschlacht

Was alles gekauft wird

Auf eine merkwürdige Briefmarkensammlung wurden belgische Philatelisten aufmerksam. Es handelt sich um ein großes Schlachtenmährde, das aus tausend und abertausend Briefmarken der Jahre 1840—1870 zusammengekauft ist. Darunter befinden sich äußerst wertvolle Stücke, wie z. B. holländische und belgische Marken der ersten Ausgaben. Da der Käufer bei seiner Arbeit weniger das philatelistische als das „künstlerische“ Interesse verfolgte, ist ein großer Teil der Briefmarken durch die Anwendung ungeeigneten Leims im Werte erheblich beeinträchtigt worden. Trotzdem liegen von amerikanischen Seite bereits hohe Kaufangebote vor.

Das Ende des U-Cafés

Wo Frankreichs Politik gemacht wurde

Das berühmte Pariser Café „Procopé“, das im Laufe der Jahrhunderte die bekanntesten Persönlichkeiten des Kunst- und politischen Lebens der französischen Hauptstadt als Gäste gesehen hat, hat jetzt für immer seine gastlichen Pforten geschlossen. Dieser Urabn aller europäischen Kaffeehäuser wurde im Jahre 1690 von einem Italiener namens Procopé aus Cartagena gegründet. Von seinen berühmtesten Stammgästen haben Jean Jaques Rousseau, Voltaire, Diderot, Fontenelle von den neueren Gambetta, Rochefort und viele andere hier manche Partie Domino gespielt. Zuletzt war es leider in ein vegetarisches Restaurant umgewandelt worden, was seinen altherwürdigen Nimbus sehr beeinträchtigte und ihm ein vorzeitiges Lebensende beschieden hat.

„Voruntersuchung“ im Film. Die Ufa plant, das Schauspiel „Voruntersuchung“ von Max Neuberger und Otto Ernst Hoffmann nach seinem großen Erfolg auf der Theaterbühne zu verfilmen. Die Aufnahmen hierzu sollen Ende Januar beginnen.

Betten - Bettfedern - Daun

Einachttungen Metallbettstellen für Erwachsene und Kinder Bettfedern-Reinigung Häkergasse 63, an der Markthalle



Grammophon

„DIE STIMME SEINES HERRN“

Eine Sensation
Einzigartig in Tonfülle und Lautstärke
nur G 117.-
dieser „GRAMOLA“-Koffer Nr. 185

Einige elektrische Neu-Aufnahmen, die wir empfehlen:

HEINRICH SCHLUSNUS
Traum durch die Dämmerung R. Strauß
Freundliche Vision, Lied . . . R. Strauß
(Nr. 99 167/3, Plattenpreis G 8.25)

PAUL COUWIN KONSTLER ORCHESTER
Die Dompföcken, Nocturno
Die Uhr u. d. Meißner Porzellan-Föhren
(Nr. 23 568/2, Plattenpreis G 5.75)

„BANDITENSTREICHE“, Ouvertüre v. Suppé
Cros. Symph.-Orch., Dirig. Alois Meliher
(Nr. 27 194/2 m. Plattenpreis G 8.25)

2 GROSSE TANGO-SCHLAGER
Oh, Fräulein Erste
Schenk' mir eine Tafe! Schokolade
ges. v. Helge Roswaenge, Staatsoper, Berlin
(Nr. 25 612/2, Plattenpreis G 5.75)

und alle großen Tanz- und Tonfilm-Schlager!

Offizielle Verkaufsstelle der Deutschen Grammophon A.-G., Berlin

Gegründet 1875 **Vorspiel bereitwilligst** **TROSSERT / Kohlenmarkt 10** **Gegründet 1875**

Die Filme der Woche

Passage-Theater: „Welt in Flammen“

Ein ganz ordentlich gedrehter Streifen. Ein reiner Spielfilm und dennoch mit einer klaren Tendenz. Ein ausgeprägter Antikriegsfilm. Gut gemischt aus nüchternem Spiel, Sentimentalität, Wit und Humor und — Grauen. Der Boxer Kid, nicht sehr beliebt beim Publikum, weil er überlegen ist, ein Fackel ist, schlägt sich in Amerika von Sieg zu Sieg, bis er die kleine Tänzerin Molly Callahan kennenlernt. Die Frau, der Schreden aller Manager und Trainer, wird vom patriotischen Himmel erfasst, als Amerika 1917 an Deutschland den Krieg erklärt. Sie will ihren Kid in Uniform sehen. Der Manager warnt: Ein Leben der Vorer ist besser als ein toter Soldat. Aber Molly schwärmt nun mal für Uniformen. Der Draufgänger und Kämpfer in den Seilen erscheint ihr als ein so genannter Dribblebeater. Im nächsten Großkampf hat Kid seinen Gegner weimal zu Boden geschlagen. Dessen Blasen die Berber für den Krieg. Kid lacht und denkt an Molly und ihre Vorliebe zu Uniformen. Da hat er schon einen Kinnhaken weg und wird ausgeführt. Kid wird Soldat. Man erlebt ein paar Szenen aus dem „Stahlbad“ in Frankreich. Man bringt einen blutüberströmten Soldaten ins Lazarett, wo Molly „Arbeitsmädchen“ in. Kid. Er wird aufgenommen, lebt, trägt eine Uniform mit der Tapferkeitsmedaille, aber — beide Hände sind verkrüppelt. Der große Vorer Kid wird in Zukunft Streichhölzchen am Broadway verkaufen. Richard Barthelmex spielt den Vorer und gibt der die geschickten Sanduna Heberzeugungskraft. Molly O'Day als Tänzerin spielt das Mädchen mit patriotischem Uniformiermel, wie sie heute noch zu Tausenden herumlaufen. — Im Beiprogramm läuft die Gemälde-Vorstellung und ein Lustspiel „Der Liebeskretzer“.

Capitol: „Johnny braucht Geld“

Ein Film mit Rod la Rocque, der schon lange nicht mehr auf der Leinwand zu sehen war. Rod la Rocque spielt den großen Lebemann im Arieen Kriegeroffizier mit famos sitzender Uniform, nach dem Kriege der „Krieger“ des Nachlebens. (Er „log von Arm zu Arm“ heißt es im Film) Johnny befreit mit seinen Dollars die New Yorker Wirtschaft, bis seine Dollars zu Ende sind. Was tun? Er versucht sich als Strokarbeiter. Schwadrt dabei zwar kein Geld, aber ein Mädchen, das alles Geld wert ist, ein Mädchen, wie es nur im Film-Amerika wächst, einfach labellhaft. Es heißt Sue Carol, Johnny und Sue sind sehr bald ein Herz und eine Seele, bloß ein Häkchen ist dabei. Sue glaubt, Johnny sei wirklich ein abgefeimter Pandit. Immerhin verdienen sie beide zusammen Geld zu verdienen. Sie treten in einem Lokal als russische Tänzer auf, das Publikum im Film und im Kino ist zufrieden mit ihnen. Dann gibt es plötzlich einen Raubüberfall. Johnny kommt bei Sue in den Verdacht, die Sache dreht sich haben, aber das happy end ist nicht mehr aufzubringen. Der Film enthält sehr hübsch gemachte Szenen, atembeklemmend ein paar Aufnahmen von einem Luftkampf. — Dazu gibt es ein reichhaltiges Beiprogramm.

In den U.-L.-Lichtspielen läuft bis einschließlich Montag die Kriminalkomödie „Das gekohlene Gesicht“, ferner „Midi als fahrender Sänger“ und ein tönendes Beiprogramm.

Das Lichtbild-Theater Langer Markt hat diesmal ein Lustspielprogramm. Es laufen die Filme „Loß, Carol, loß“ mit Harold Lloyd und „Das Mädchen mit der Kamera“ mit Zebe Daniels.

Das Flamingo-Theater bringt in dieser Woche das hübsche Lustspiel „Die Kaviarprinzessin“ mit der charmanten Anna Andra, Siegfried Krna und Lea Wild in den Hauptrollen. Ferner läuft ein großer Abenteuerfilm mit William Fairbanks „Der König der Sensationen“.

Im Odeon- und Eden-Theater bringt das neue Programm „Der geheime Kurier“ mit Jwan Mojzsin, Lil Dagover und Hans Peterjen. Außerdem gibt es einen heiteren Winterportfilm „Schneeschuhbanditen“ mit Aud Geede Riffen und Paul Richter.

Im Metropol-Theater zwei Sensationsfilme: „Moderne Piraten“ mit Jack Trevor und Garro Hill. Außerdem „Unter falschem Namen“ mit Monte Wins und Ruth Miller.

Am Gedania-Theater gibt es einen Dramenfilm „Die Weibergeichten des Captain Vahy“. Außerdem einen Kriminalfilm „Der Schreden von Biccadilla“ und eine Proteste „Mörder lernen nie“.

Das Urania-Theater hat auf seinem neuen Spielplan den Film „Der lustige Winter“ mit Harry Medick. Außerdem „Die von der Infanterie“. Sonnabend und Sonntag nachmittag findet je eine Mädchenvorstellung statt. Es gibt den Film „Tüchlein, ded dich“.

In den Richars-Lichtspielen: „Wilde Erdbenen“ mit Grete Garbo. — Am Hippodrom: „Die drei von der Ban-Hell“. — Im Gloria-Theater das verteilte Proletariatsdrama „Erntedankfest“ mit Grete Mosheim in der Hauptrolle. — In den Luxe-Lichtspielen: „Der Gedling der Vorer“ mit Emil Jannings. — In den Anstaltlichen: „Broadway“ mit Evelyn Brent. — In den Sanitäts-Theatern: „Kriegsweiber: Komm zu mir zum Abendessen“ mit Helga Arndt, Robert, Kris Scholz und Grete Gynö. Außerdem: „Der Nächste bitte“ mit Vren Devers und Wolf von Boch.

Nachgang der polnischen Filmproduktion. Die junge polnische Filmindustrie hat durch das Aufkommen der Tonfilme, die wegen technischer Schwierigkeiten in Polen selbst erst in geringem Umfang hergestellt werden, im letzten Jahr einen erheblichen Rückgang erlitten. Es wurden beim polnischen Innenministerium zur Zeit angegeben zu den Jahren 1919-1928 26 polnische Filme, im Jahre 1929 23, in den ersten 9 Monaten 1930 jedoch nur 17, davon nur 6 Tonfilme — gegenüber 79 entsprechenden Tonfilmen, und zwar 62 aus Amerika und 7 aus Deutschland. Polens Filmproduktion liegt zur Zeit der europäischen Filmproduktion in einem Verhältnis von 45:100. Die polnische Filmproduktion, die mit den 80 in Polen bestehenden Filmfabriken eine gute Entwicklungsmöglichkeit bietet, leidet, obwohl die Regierung zahlreiche Erleichterungen eingeführt hat, unter andauernden finanziellen Schwierigkeiten.

Die Ruffen kommen nicht weiter

Die Filme werden schlechter — Wo bleibt der russische Tonfilm?

Es kann kein Zweifel daran sein: die schnell zu anerkannten Spitzenleistungen gediehene Sowjetfilmproduktion befindet sich gegenwärtig in einer schweren Krise, die bereits Gegenstand ernster Besorgnisse bei den leitenden Sowjetstellen ist.

Diese Krise ist sowohl thematischer als technischer Natur. Thematisch fühlen die Sowjetfilmgesellschaften sich durch die Partisforderung, die staatspolitische Propaganda zum Eckstein der Produktion zu machen, beengt. Dies zeigt deutlich folgender charakteristischer Vorfall, den das Moskauer Nachrichtenblatt „Kino“ mitteilt. In einer Sitzung der Kunstsektion des Moskauer Stadtsowjets stand neulich die Frage zur Debatte, inwieweit die große Bundes-Filmgesellschaft, die Sojuskino, bisher, im Rahmen der allgemeinen Kulturkampagne, die in einem nach Punkten klar geordneten Programm ihre auferlegten Aufgaben erfüllt habe. Der anwesende Vertreter der Sojuskino, der dem Stadtsowjet-Ansicht darüber Rede und Antwort zu stehen hatte, erklärte schlankwegs, daß der Sojuskino eingereichte Programm der Partisfunktionäre für das Filmweien sei — abhandeln gekommen und er bedauere daher der Vertarmung keinerlei Material vorlegen zu können.

In einem Ueberblick über die Tätigkeit der Sojuskino im nun abgeschlossenen 13. Revolutionsjahre stellt das erwähnte Moskauer Nachrichtenblatt fest, daß das künstlerische Niveau der Produktion bedenklich im Sinken begriffen sei. Von einer inwischen etwa sich anbahnenden Qualitätssteigerung ist nichts zu hören. Ebensovienig von einer nennenswerten Entfaltung der Tonfilmproduktion. Und dies ist die technische Seite der Krise.

Die Bundes-Vereinigung der Elektroindustrie, die im Verein mit dem Obersten Volkswirtschaftsrat die technische Ausrüstung der Filmbetriebe mit Tonapparaturen der sowjetrussischen Systeme Schorin und Lager plangemäß durchführen sollte, hat mit ihrer Arbeit auf diesem Gebiete überhaupt noch nicht begonnen. Die als verheißungsvoll bearbeitete Zusammenarbeit mit amerikanischen Filmtechnikern scheitert an der Ungeschicktheit des russischen Personals. Die wenigen vorhandenen Tonfilmateliers sind doppelt und dreifach besetzt, so daß die einzelnen Aufnahmen wochenlang warten müssen, bis sie an die Reihe kommen.

Die einheimische Rohfilmherzeugung — von der Sowjet-Prese immer wieder dringend gefordert — will nicht recht in Gang kommen, und der teure Import-Rohfilm belastet nach wie vor die Produktionskosten der Filmgesellschaften. Daß der rapide Rückgang des Filmexports sich auch im Staatshaushalt recht empfindlich auswirken muß, sei hier, zur Hervorhebung der Gesamtsituation, abschließend hervorzuheben.

Daher ist es nicht verwunderlich, daß bei der diesjährigen Revolutionsfeier, als die Werke und Fabriken der Sowjetunion mit Jubiläums-Berichten über ihre Leistungen im sozialistischen Planjahre hervortraten, die Sowjetfilmindustrie darauf verzichtete, laut tönend von ihren Taten zu künden, sondern es vorzog, gänzlich im Hintergrund und — diesmal auf ganz besonders fatale Weise — stumm zu bleiben.

Unser diesjähriger
Weihnachts-
Verkauf

Wenn
Dann

Unsicht und Sparsamkeit

Drei Lilien-Weihnachtsgeschenke!

im
Zeichen grundlegen-
der
Preissenkung

Neuheiten in eleganter Ausstattung, Qualität und zeitgemäßer Preislage

Weihnachts- und Schneemänner
hübsch bemalt, aus guter Stoffe Stück **28 P**
Eine entzückende Weihnachts-
Kinder-Kartonnage
m. Miniaturpack.: 2 St. Stoffe, 1 Fl. Eau
de Cologne, 1 Fl. Gesichtsw., 1 Fl. Parfüm **95 P**

**Neue Kartonnagen für unsere
„Eau de Cologne zu St. Maria“**
1) Uhrformst. **2.35** | 1 mittelgr. Fl. m.
Sprayverschluss **3.95**
2) 1 Spritzfl. **2.85** | 1 große Flasche
2 Stück Seife **4.95**

Künstlerische Weihnachtspackung m. 2 St.
feinste Seife und 1 Flasche Parfüm . . . **2.50**
3 feine Citronenseifen **2.25**
in Weihnachtspackung **2.25**
Goldkartonnage mit 1 Flasche Parfüm aus
feinsten französischen Ölen und 1 Stück
feinparfümierte Seife **2.25**

Durch
Masseneinkauf

Geschenkpäckungen in Toilette-Artikeln u. Seifen! Uszuzähllich preiswert!

1 Bartwasser Haby „Es ist erreicht“ **95 P**
1 Barbürste mit Emau **95 P**
1 Brillantine in Tube von Scherk **95 P**
1 Torax Rasierseife Max Schwarzkopf **95 P**
1 Celluloid-Puderdose für die Tasche **95 P**
1 Puderpapier Lebona **95 P**
1 Quisser Lovan Creme **95 P**
1 weißer Celluloid-Schneekamm **1.95 P**
1 Kopfbürste und
1 Barbin-Bartcreme v. Haby, Berlin **1.95 P**

1 Puder-Rose Centifol. J. F. Schwarz **1.95 P**
1 Puderquaste, 1 Flasche feinste Eau
de Cologne u. 1 Puderdose H. & S. Tasche **1.95 P**
1 Rollert-Rasierapparat mit 1
1 Klinge **2.95 P**
1 Rasierpinsel mit Nylon und Silber **2.95 P**
1 gr. Glas-Kissanz-Badesetz, 1 Lippen-
schützer, 1 Puderhandschuh,
1 Myrtolium compact, 1 Gesichtswass. **2.95 P**

Entzückende Handtaschen

Modernes Besuchs-Taschen
mit Spiegel und Portemonnaie **5.95, 4.95, 3.95**
Wirklich staunenerregend schöne
Modell-Handtaschen
in allen Preislagen!
Brieftaschen, Geldscheintaschen, Portemonnaies

schärfste Kalkulation
stauend niedrige

Unsere Feinschiff-Gläser

Bier- und Selttergläser
in spartem Schiffsstiler Dutzend **11.00, 95 P**
Grüßgläser
in Feinschiff, auf Fuß **1.25 P**
Literschalen in hochglanzem Kunstglas
mit bearbeitetem Rand **1.45 P**
Literschale mit guillochiertem Rand
(früher **1.95**) jetzt durch Großverkauf **95 P**

Feinste Bleikristall durch Fortfall des Zolles unglaublich preiswert

**Unsere Kristall-
Kochgeschüssel für
Kocher**
der Firma M. J. Bzamer,
Hirschberg i. Schl., die
vor einiger Zeit in Zoppot
eine
eigene Schmelzerei
für feinstes Bleikristall
eröffnete. **4.75 P**
Gr. Kristall-Kochentell.
Stammmodell ca.
25 cm Durchmesser. **13.75 P**
Kristall-Löffelbecher,
mit spartem
Schiff **4.25 P**

**Schwergeschliffene tiefe
Kempottschalen 7.50 P**
ca. 11.5 cm Durchmesser
Höhe 20 cm 17 cm 14.5 cm
13.00 13.50 10.50 P
Ferner Vasen, Karaffen,
Toilette-Garnituren in
ungeheurer Auswahl!

**Diese Preise
sind bis
zu 75%
und darüber
gesenkt!**

Wir haben alles auf-
geboten, um jedem
unserer Kunden
Weihnachtsfreude
zu vermitteln!

DREI LILLEN

Parfümerie
Kunst-
gewerbe

Gewerkschaftliches und Soziales

Das neunte Schuljahr

Eine Ansprache sozialistischer Lehrer

Das neunte Schuljahr war der Gegenstand der Tagung der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer. Hervorragende Schulpolitiker, wie Paulsen, Rindahl, Löwenstein und Frau Wegscheider, legten ihren Standpunkt zu der Frage dar.

Es bestand Einigkeit darüber, daß die aus den politisch-wirtschaftlichen Verhältnissen stammende Anregung, ein neuntes Schuljahr einzuführen, um die Zahl der Arbeitslosen herabzubringen, von allen Parteifunktionären genutzt werden müsse, den sozialpolitischen Idealen der Partei näherzukommen. Der Volksschule, die in ihrer gegenwärtigen Verfassung eine Sackgasse darstellt, soll eine Ausmündung zu den praktischen und den höheren geistigen Berufen geschaffen werden — ein Ziel, zu dessen Erreichung die allgemeine Verlängerung der Schulpflichtzeit die erste Voraussetzung ist. Das dieser grundlegende Schritt nach vorwärts auf der Hauptlinie der Parteibeitragungen mit Entschiedenheit und unwiderstehlich getan wird, ist das, worauf es im Augenblick ankommt — alle Einzelfragen, deren es viele gibt, müssen davon zurücktreten, um das Hauptziel nicht zu gefährden. Noch ist die Frage offen, ob es sich empfiehlt, das neunte Schuljahr an die Volksschule oder an die Berufsschule anzugliedern.

Eine Frage von großem wirtschaftlichen Belang für die Arbeiterklasse ist die, ob bei Einführung des neunten Schuljahres die vierjährige Lehrzeit, die in weiten Kreisen schon jetzt als zu lang empfunden wird, bestehen bleiben soll. Viele Familien werden trotz Wirtschaftshilfen, die zumeist nicht mehr als ein Tropfen auf einen heißen Stein bedeuten, diese Verlängerung der Ausbildungszeit als wirtschaftlich untragbar ansehen, und man wird ihnen recht geben müssen. Von mehr pädagogischer Bedeutung ist die Frage, ob die vierzehnjährigen, die nicht bis zur ersten Klasse der Volksschule gelangt sind, diese Schule weiter besuchen sollen, was organisatorisch am einfachsten und finanziell am billigsten wäre oder ob für sie nicht eine erste Einführung in den künftigen Beruf mehr an Platze wäre. Auch die Frage der künftigen Landarbeit, die man von der Verpflichtung zum neunten Schuljahr auszunehmen vorgeschlagen hat, spielt eine wichtige Rolle, weil eine solche Ausnahme insofern eine Gefahr ist, als sie für Widerstrebende die Möglichkeit eröffnet, sich der Verpflichtung für den Schulbesuch im neunten Jahre zu entziehen.

Wenn auch all diese Fragen im Augenblick noch nicht spruchreif sind; die aus der gegenwärtigen Wirtschaftslage ergebende Möglichkeit, einen entscheidenden Fortschritt auf dem Gebiet der Neugestaltung unseres Schulwesens im sozialistischen Sinne zu erreichen, indem gleich ein neuntes Schuljahr eingeführt wird, darf nicht ungenutzt gelassen werden, das war die einhellige Meinung der mehr als zehntausend besuchten Versammlung.

88 000 Bergleute entlassen. Im Dortmunder Landesarbeitsamtsbezirk ist die Zahl der Arbeitsuchenden

von 257 418 auf 275 163 gestiegen. Die Entlassungen im Bergbau und in der Hüttenindustrie dauern immer noch an. Die Belegschaft im Ruhrbergbau beträgt nur noch 295 000 Mann. Es sind im Laufe des Jahres rund 88 000 Bergarbeiter entlassen worden. In der Hüttenindustrie schränken sich besonders die Walzwerke weiter ein. Die Krise in der weiterverarbeitenden Metallindustrie hält in allen Bezirken mit unverminderter Schärfe an. Auf die gelernten und Facharbeiter des Bergbaus, der Hütten- und Metallindustrie entfallen allein 105 000 Arbeitslose. Das sind 40 Prozent der westfälischen Gesamtbeschäftigten.

Höhere Invalidenbeiträge

Weil das Reich die Zuschüsse sperrt, müssen die Versicherten mehr zahlen!

Der Reichsarbeitsminister geht mit dem Plan um, in der Zeit des allgemeinen Wohnbaues und der „Preislenkung“ die Beiträge für die Invalidenversicherung zu erhöhen. Da aber in einem Blatte dieser Plan mit dem Bemerkten angekündigt wurde, daß die Erhöhung mit sofortiger Wirkung in Kraft treten solle, wird „von zuständiger Stelle“ abgeblasen: Eine sofortige Erhöhung sei nicht beabsichtigt.

Allerdings werde sich eine Erhöhung der Beiträge im nächsten Jahre nicht umgehen lassen. Während im Jahre 1929 in der Invalidenversicherung 1233 Millionen Mark an Einnahmen, 930 Millionen Mark an Ausgaben gegenüberstanden hätten, machten die Einnahmen im Jahre 1930 voraussichtlich 1118 Millionen und die Ausgaben 1077 Millionen aus. Da im Jahre 1931 die Zuschüsse des Reiches fortfielen, andererseits aber die Renten um etwa 80 Millionen Mark steigen würden, so dürften nach vorläufiger Schätzung im Jahre 1931 die Einnahmen 1100 Millionen und die Ausgaben 1162 Millionen Mark betragen. Man könne also mit einem Fehlbetrag von 62 Millionen Mark rechnen, weshalb eine Erhöhung der Beiträge unumgänglich sei.

Verdrängt Alkoholismus Erbanlagen?

Man glaubte in früheren Jahren dieses Problem schon endgültig gelöst zu haben: eine Keimvergiftung mit furchtbaren Folgen für alle Nachkommen hielt man für bewiesen. Durch neuere Tierexperimente und Untersuchungen an Menschen ist jedoch diese Auffassung erschüttert worden. Man führt nunmehr das Vorkommen von Minderwertigkeiten bei den Kindern der Alkoholiker darauf zurück, daß die Erzeuger von Geburt an schon schlechte Anlagen hatten, die sie auf ihre Nachkommen vererbten, und dann vererbt hätten, wenn sie dem Trunk nicht verfallen wären. Von anderen Forschern wiederum wird nur eine vorübergehende, in wenigen Generationen ausgleichbare Schädigung des Keims als Folge des elterlichen Alkoholismus angenommen. Kurz, die Frage

Sparkasse der Stadt Danzig

ist noch nicht völlig geklärt.

Einen Beitrag zur Lösung hat soeben die bekannte Rassenbiologin Frau Dr. Agnes Blum geliefert. In ihrer neuesten Veröffentlichung berichtet sie von den Ergebnissen, die ihre Versuche an acht Mäuse-Generationen mit über 2000 (!) Tieren gezeitigt haben. Sie fand, daß der künstlich bewirkte Alkoholismus der Mäuse-Väter bei den Kindern und Kindeskindern erbliche Schäden hervorgerufen hatte. Sie äußerten sich in einer Uebersterblichkeit der Neugeborenen und der Säuglinge, in einer Hemmung der Entwicklung, in Unfruchtbarkeit und häufigerer allgemeiner Verkümmern. Dr. Agnes Blum glaubt ihre Resultate auf den Menschen übertragen zu können, und sie warnt entschieden vor dem Eintraten in Alkoholikerfamilien. „Es besteht kein Zweifel mehr, daß ein ausgedehnter Alkoholismus einer Bevölkerung neben großem sozialen und ethischen Schaden auch rassenhygienisch Gefährdung bringt.“

Mehr Ehen, weniger Geburten

Keine Kinder, weil man sie nicht ernähren kann

Die Zahl der Eheschließungen betrug im ersten Vierteljahr 1930 im Deutschen Reich 110 909 gegen 106 395 im ersten Vierteljahr 1929 und die Zahl der Eheschließungen war somit trotz der späteren Lage des Litterates um ca. 4600 größer als im ersten Vierteljahr 1929. Allerdings war im Vorjahr die Heiratshäufigkeit infolge der Grippe-Epidemie ungewöhnlich vermindert. Allerdings ist die Heiratsziffer von 1928, die 7 auf je 1000 Einwohner betrug, noch nicht wieder erreicht. Diese Abnahme fällt um so mehr ins Gewicht, als seit 1928 wieder zwei vollbesetzte Jahrgänge des männlichen Geschlechts in das heiratsfähige Alter aufgerückt sind und daher mit einem weiteren Ansteigen der Zahl der Eheschließungen gerechnet werden konnte. Daß dies nicht der Fall ist, dürfte hauptsächlich auf die wirtschaftlich ungünstige Lage zurückzuführen sein.

Die Zahl der Lebendgeborenen ist von 299 240 im ersten Quartal 1929 auf 294 925, also um ca. 4300, zurückgegangen. Da der Bestand an fortpflanzungsfähigen Ehen in den letzten Jahren verhältnismäßig stark angewachsen ist, so läßt die trotzdem eingetretene weitere Abnahme der Lebendgeborenenziffer auf eine Beschleunigung des Rückganges der relativen Geburtenhäufigkeit schließen, d. h. auf ein schnelleres Umsichgreifen der bewussten Geburtenbeschränkung, als gemeinhin erwartet werden konnte.

Große Weihnachts-Messe zu außergewöhnlich billigen Preisen!



Jetzt ist für Sie die Gelegenheit, Ihre Weihnachtseinkäufe bei uns zu tätigen. — Womit könnten Sie wohl mehr Freude bereiten als mit eleganten Schuhen und schönen Strümpfen — noch dazu, wo Ihnen durch unsere niedrigen Preise das Schenken so leichtgemacht wird.

Unsere Geschäfte sind Sonntag, den 30. Nov., nachm. von 1 bis 6 Uhr **geöffnet**

- Kamelhaarartig. Stoff-Niedertreter Gr. 36 bis 42 **250**
- Cosyschuhe mit Seidenband-Durchzug, viele Farben, Ledersohle **450**
- Kamelhaar-Umschlagschuhe Ledersohle, Kappe und Absatz **650**
- Stoff-Hausschuhe mit leichter Ledersohle **350**
- Leder-Hausschuhe, braun R'Chevr., mit fest. Kappe, Gr. 36-42 **550**
- Leder-Niedertreter, warm gefüllert, rot und lila Gr. 36-42 **590**

Ueberschuhe

- beige Gummi mit Samtkragen **450**
- schwarz Trikot für hohe und flache Absätze **850**
- ganz Gummi, schwarz und braun lackiert **1090**
- Knopfstiefel, moderne dunkle Farben **1290**

- Pumps und Spangenschuhe schwarz Prünell, für den Abend **850**
- Lackleder-Spangenschuhe Block- u. L.-XV.-Absätze 17.50, **1650**
- Lack- und Wildlederschuhe elegante Modelle **1950**
- Herren-Halbschuhe schwarz, Original Coodyear-Welt **1790**
- Herren-Schnürstiefel schwarz B. C., dauerhafte Qualität **1950**
- Lack-Halbschuhe feinste Rahmenarbeit 24.50, **2350**



Ballke

Hellige-Geist-Gasse 24 Große Wollwebergasse 17

Das Skelett / Von Ernst Ludwig Anger

Wenn in dem Verhältnis Delphines zu ihrem Mann etwas noch größer war als ihre Liebe, so vielleicht das restlose, unbedingte Vertrauen, das sie in Johns Körper setzte. In den sechs oder sieben Jahren ihrer Ehe hatte sie noch keine Enttäuschung in dieser Richtung erlebt. Und sie hätte doch gewiß Gelegenheit gehabt die Probe aufs Exempel zu machen. Denn John war allen eingefahrenen, langweiligen und überkommenen Berufen durchaus abhold. Sprunghaft änderte er seine Tätigkeit und wenn Neugier und Mißgeschick auch nicht ausbleiben konnten, so zeigte sich John — und das eben war in Delphines Augen das Imponierende — doch jeder Situation durchaus gewachsen.

Wenn er dabei zuweilen vom geraden Wege der Tugend erheblich abwich, wenn er sich kühnlos über gesellschaftliche Bestimmungen und Verordnungen hinwegsetzte, so bedeutete das in Delphines Augen nichts weniger als nichts. Er war auf alle Fälle ein ganzer Mann — und das war mehr, als man von den meisten anderen seines Geschlechts sagen konnte.

Sie erschraf deshalb auch nicht allzusehr, als John eines Abends beim Essen mit dem heitersten Gesicht der Welt erklärte, er sei nun vollkommen reiche und erledigt. „Ich habe gerade noch zweihundert Dollar“ sagte er sehr ruhig, und ich weiß nicht, wie ich auf ebendiese Art mich wieder hochrappeln könnte.“

„Und auf andere Art?“ fragte Delphine lächelnd und sah ihren Mann ruhig und zurecht an.

„Oh!“ brummte er und verlor in Nachdenken. „Oh und zu nippste er an seinem langsam erkalteten Tee. Delphine stützte ihn nicht in seiner Denkfähigkeit.“

„Am besten wäre es“ meinte er endlich, „wenn du auf ein paar Wochen nach Arizona fährst zu deiner Mutter.“ Delphine nickte nur.

„Und unter Umständen?“ fragte sie leise.

„Das Haus?“ John machte ganz erregte Augen. „Was schert mich das Haus! Die paar Haken, die ich darauf gezahlt habe lassen sich verkaufen. Und wenn es einhundert oder abrennt — ja, wenn es zum Beispiel abrennt, — so wird die Bank schon wissen, wie sie zu dem Abrennen kommt. Sie hat sich ja genügend gesichert.“

Er drückte sich immer etwas unbestimmt aus in Delphines Interesse. Er wollte ihr gutes Gewissen durch alle eindeutige Unterweisung über seine Pläne und Absichten nicht beschweren und sie — nun, sie fragte auch nicht mehr als nötig. Ja, sie war ihm dankbar für seine sanfte Rücksichtnahme.

„Und wann werde ich dich erwarten können?“ meinte sie deshalb.

„Nun — das kommt darauf an. Ein paar Wochen wird's immerhin dauern. Gut wäre es, wenn du den Versicherungsschein und die bezahlten Prämienrechnungen mitnimmst — oder besser: wir besorgen sie hier in einem Banksafe. Das fällt nicht so auf. Ich gebe dir eine Adressenliste über die du mich jederzeit erreichen kannst. Aber schreibe nur, wenn es unbedingt nötig ist. Im übrigen werde ich vielleicht früher anders heißen und anders aussehen. Aber du“, er lächelte strahlend, „du wirst mich, denke ich, doch erkennen.“

„Nein ist das!“ Delphine kläglich beäugelt mit den Händen. „Wir werden uns nun zweiten Male verheiraten und einen neuen Sonnigmond entdecken.“

„Ja“, nickte John. „es wird ihr schon werden — du bist dann eine glänzende Partie. Näunzigtausend Dollar sind schließlich kein Pappenstiel.“

In der Nacht konnte John keine nicht einschlafen. Delphine begriff das recht gut — schließlich gibt es ja auch um die größte Transaktion seines bisherigen Lebens.“

Doktor Wilson hat ein Skelett, ein menschliches Skelett“, sagte John einmal, als der Morgen bereits hell und grau durch die Fenster strahlte. „Er hat es sich vor vielen Jahren, als er noch Militärarzt war angeschafft. Jetzt steht es auf dem Boden — ich denke, er hat schon lange davon vergessen und weiß gar nicht mehr, daß er es hat.“ Er wird ihm nicht antworten, wenn das Knochengerüst verschwindet. Welche der entdeckt er es überhaupt gar nicht.“

„Und du meinst, es wird verschwinden?“ sagte Delphine, doch etwas neugierig.“

„Ja — ich denke, du mußt keinen Schreck kriegen, wenn du es bei uns entdeckst, wenn es abhandelt.“

Delphine lächelte in der halben Dunkelheit vor sich hin. „Dennst du mich so schlecht?“ fragte sie. „Ich bin doch kein Bäckchen, kein Kird.“

Am Vormittag erklärte sie beim Einsteigen ihrem Vorgesetzten, daß ihre Mutter sehr krank geworden sei, daß sie wahrscheinlich nach Arizona fahren werde, um die alte Dame ein bißchen zu pflegen.

Der Kaufmann bedauerte sie lebhaft mit allen Zeichen der Anteilnahme. Zwei Stunden später mußte die ganze Straße, ja die gesamte Nachbarschaft von ihrem Verschwinden. Man begegnete ihr mit Mitleid und Anteilnahme. Ja, der Pfarrer Graff, dessen Sonntagspredigten sie mit vorbildlicher Regelmäßigkeit besucht hatte kam sogar herüber, um sie zu trösten und ihr Mut zu stärken.

„Wer da glaubt, wird nicht verloren gehen“, sagte er. „Gott hat bisher noch alles zum besten gewandt.“

Delphine dankte mit verhaltenem Schloßchen für den Zuspruch und gab ihrerseits der letzten Anrede ihren Ausdruck, daß auch in diesem Falle alles gut enden würde.

Am Donnerstag fuhr sie ab. — John begleitete sie zum Bahnhof und nahm auf der Station in herzlichster Weise und mit vielen Worten von ihr Abschied. Langsam ließ sie aus dem bevorstehenden ihr ihr weißes Täschchen nehmen — und erst als sich das letzte Dampfgeschloß der Lokomotive am fernem Horizont verschunden war, ging John mit beschleunigten Schritten nach Hause.

Das war, wie gesagt, am Donnerstag und in der Nacht zum Sonntag erwartete die Einwohner des kleinen Städtchens von einem orkanartigen Sturm, der den ganzen Himmel mit schwarzen Wolken überdeckte.

Die Leute wachen aus ihren Betten und eilten auf die Straße. Es war Johns Frau, die das braune, wie Runder dramme es, denn es war nicht genug aus dem Boden und ein einziger Blick in das klammernde überhohle die Leute, daß da nichts mehr zu retten wäre. Das bißchen Wasser, das die Dächer ihrer Schläfer schon hätte zerplatzen lassen, war nun in der Luft zerfallen und war in keiner Weise geeignet herab auf die ersten vier Elemente einzuwirken.

Man hatte gehofft, daß John sich in Sicherheit gebracht habe, aber bei den Aufräumarbeiten fand man halb verrottete Knochenreste. Das Feuer mußte ihn also im Schlaf überfallen haben — er hatte keine Möglichkeit mehr gefunden sich zu retten.

Alle, die John kannten waren sehr traurig. Denn um seines heiteren Wesens, um seiner unermüdbaren guten Laune willen war er überall außerordentlich beliebt.

Besonders freilich bedauerte man seine Witwe. Die Mutter schwer krank, der Mann tot — wirklich, es war ein harter Schicksalsschlag.

Zur Beilegung der sterblichen Überreste ihres Mannes kam sie herüber. Das tiefe Schwarz der Trauerkleidung, die alabasterne Blässe ihres Antlitzes ließen sie schöner erscheinen als je zuvor. In einer erweichenden Art lächeln.

Der Pfarrer Graff mußte sie trösten und helfen während der Beerdigung. Sonst wäre sie gewiß in das offene Grab gestürzt. Und viele, viele Menschen schüttelten ihr nachher die Hand, während sie stotternde Worte des Beileids murmelte.

Delphine brachte es nicht fertig, länger an dem Ort zu weilen, der ihr das Vieße gerührt hatte. Sie fuhr unmittelbar nach der Beerdigung zurück nach Arizona und erst von dort betrieb sie die Auszahlung der Lebensversicherung.

Man machte keine Schwierigkeiten. Dieser Fall war einwandfrei und so ging alles viel schneller, als sie sie zu hoffen gewagt hatte.

Aber zwei oder drei Tage, nachdem die Bank ihr die ersehnte Heberweisung der fünfzigtausend Dollar angekündigt hatte, bekam sie den Besuch eines ihr völlig fremden und unbekanntem Herrn.

„Rowson, James Rowson“ so stellte er sich vor, und überreichte ihr ein schwarzliches Stück Knochen oder so etwas Ähnliches, das an einem Ende von einem kleinen Stück Draht durchbohrt war.

„Was ist das?“ fragte Delphine misstrauisch.

„Ich bin Privatdetektiv — so zu meinem Vergnügen gleichsam“, entgegnete Herr Rowson, „und das da — nun, ich fand das in der Hofe Ihres niedergebrennten Häuschens.“

„Und?“ fragte Delphine.

„Nun — es ist ein ausgehöhlter Menschenknochen, von einem kleinen Drahtstück durchbohrt, wie Sie sehen. Ich glaube nicht, daß unsere Knochen durch Draht miteinander verbunden sind. Man macht das eigentlich nur nachträglich, wenn man Skelette zusammensetzt.“

Delphine schwieg. Sie schwieg so lange, daß Rowen endlich fortging.

„Ihre Versicherung beträgt 30.000 Dollar, nicht wahr? Sie ist Ihnen bereits ausbezahlt worden. Für — nun sagen wir für die Hälfte würde ich Ihnen das Stückchen Knochen mit allem Drum und Dran verkaufen.“

Delphine erbat vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit. Nichts überstürzen — soviel hatte sie bereits von John ge-

Babe Judors Tat / Von Richard Huelsenbeck

Babe Judor, der Mann aus Aberdeen, den die Fischer als die Verkörperung des Reichthums und des daraus abgeleiteten Rechts des Nichtstuns anziehen, hatte ein merkwürdiges Schicksal. Nachdem alle Kräfte ihm ausgegeben hatten, erholte er sich beträchtlich, verlangte sogar nach seinem geliebten Prince Henry Tabak, lächelte sein gewohntes breites Lächeln mit dem trockenen Schlußlaut (den die reflektierten Fischer mit dem Meien eines Sechunds verärgert) und tat so, als hätte es nie einen anderen Zustand gegeben: in einem blütenweißen Hospitalbett liegen und die Leute jucken, die mit Sicherheit auf den Tod Babe Judors gewartet haben. Der Oberarzt Klappke, der die Diagnose „Waldiges Nischenben“ mit entzündeter Heberlegenheit gestellt hatte, wurde ganz arglos in seiner Verlegenheit. Die Fischer und besonders ihre abergläubischen Frauen sagten: „Wenn Babe Judor nicht so unermesslich reich wäre, hätte er die Meerestaupe nie ausgehalten; er schwämme jetzt als kauer Herrling wie so viele andere gute Kerls am Grund der Nordsee.“

„Ich möchte ein Notizbuch“, antwortete Babe Judor auf die Frage des Oberarztes, wie er sich fühlte. „Schreiben dürfen Sie nicht — das würde Sie zu sehr aufregen“, meinte Klappke; aber Erder verlangte so energisch nach einem Notizbuch, daß man ihm nicht widerstehen konnte. Schweiter Anne, die Dicks, brachte es ihm. Judor kriegte nun mehrere Tage in die Seiten; er vergaß sogar das Essen; er war von ungewöhnlichem Eifer erfüllt.

Als die folgenden Seiten berichteten, ist der stark gekürzte Bericht Babe Judors über seine Tat. Die Papiere befinden sich in meinem Besitz und sind ein um wertvolleres Gut, als Babe Judor, wie Ihnen allen ja durch die Zeitung bekannt sein dürfte, vor einiger Zeit an einer Lungenerkrankung gestorben ist. Klappkes Diagnose hat mit Babes Tod eine verspätete Rechtfertigung erhalten; die Kollegen meinen allerdings, Babes Lungenerkrankung habe mit seinem Selbstentzweien (also mit der Tatsache, daß er bewußtlos aus der See gefischt wurde) keinen Zusammenhang.

Nachdem ich wochenlang auf ihn auf U. gehaut habe, traf ich Nora James-Beder, mit deren Mann ich vor sechzehn Jahren in Harrow gewesen war. Nora erzählte mir, sie habe sich von ihrem Mann scheiden lassen, weil er ihre Leidenschaft für das Meien nicht geteilt habe; sie selbst sei ein unruhiges und leidenschaftliches Wesen, während Beder (das habe man einwandfrei festgestellt) ein Menich schlaftrigen Temperaments sei. Ich muß hinzufügen, daß Nora eine Frau mittlerer Körpergröße mit blondes Haar, eine gerade Nase und sehr schöne gerade Beine hat. Sie spricht etwas schneid und ist bemüht, zu überreden; wenn man sich nicht überlassen läßt, ist sie gekränkt. Sie meint, alle Welt wäre auf sie hören; sie glaubt, sie habe sich im Laufe ihres Lebens und ihrer Meien eine große Lebenserfahrung angeeignet.

Da ich wirklich sehr einsam war und das Ansehen einer mir keine besondere Freude mehr machte, bemühte ich mich, Liebe für Nora zu empfinden. Nach Heberwindung einiger Bemerkungen (die ich bei mir aus dem Mangel an Heberwindung gelassen mir mein Vorhaben ausgedrückt; ich war ganz stolz über den schönen Erfolg. Wenn ich Nora sah — morgens, wenn sie aus ihrem Zimmer die Hotelstiege herunterkam und sich zu mir an den Frühstückstisch setzen wollte — begann mein Herz mächtig zu klopfen.

Da die Tage rascher und unerträglich grau waren, so jagte ich, meine Liebe so weit wie möglich zu treiben. Ich

lernt. Herr Rowson nahm das corpus delicti an sich, verbogte sich höflich und vermachte am nächsten Nachmittag um dieselbe Zeit wiederzukommen.

Delphine überlegte lange und sorgfältig. Sie war nicht gerade gelehrt, aber klug und voller Mutterwitz.

„Wenn er von der Versicherung ist“, dachte sie, „so ist das alles eine bloße Fiktion und wir sind ohnehin verloren. Liegt die Sache so, wie er angibt, wird er später mit Nachforderungen kommen und weiteres Geld erpressen. Wir müssen also dauernd in Angst leben und haben nichts gewonnen. Also besser ablehnen — komme, was das wolle.“

Sie äußerte sich in diesem Sinne Herrn Rowson gegenüber, als er wiederkam. Sagte ihm auch ganz ruhig die Gründe, die sie zu ihrem Entschluß gebracht hatten. Wenn hätte sie ja Johns Meinung eingeholt — aber der hielt sich noch verborgen, und in der knappen Frist von vierundzwanzig Stunden konnte sie eine Antwort nicht erwarten. Davon sagte sie natürlich nichts, räumte auch nicht ein, irgend etwas über den Zusammenhang zu wissen. Ihre Besorgnis an dem Betrag — ja, die sollte man ihr erst einmal beweisen.

Rowson betrachtete sie lange und eingehend. Delphine war noch jung und sehr hübsch.

„Sie sind Witwe“, sagte Rowson endlich. „Nach dem Gesetz sind Sie Witwe. Ich verstehe Ihre Beweggründe. Und um Ihre Bedenken zu zerstreuen, schlage ich Ihnen vor, mich zu heiraten. Damit ist beiden Teilen geschehen. Sie verschreiben mir die Hälfte Ihres Vermögens — und daß ich als Ihr Gatte nichts gegen Sie unternehmen werde, ist klar. Ich bin überzeugt, wir werden auf zusammenstimmen.“

„Ja“, lächelte Delphine und unterdrückte ein kleines, schmerzliches Zucken im Herzen, „das wäre vielleicht das Beste.“

Und sie musterte ihrerseits Herrn Rowson und fand, daß er eine Figur machte. Es würde sich mit ihm leben lassen — gewiß ...

Niemals hat James Rowson seiner Frau Delphine erzählt, daß der Knochen, den er ihr zeigte, ein Kinderknochen war, und daß er selbst das Stückchen Draht hindurchgezogen hatte. Er hatte von Doktor Wilson gehört, daß er sein Skelett vermischte, und daraufhin kombiniert. Sehr geschickt kombiniert, wie man zugeben muß.

Aber Delphine davon zu unterrichten, nachträglich, schien ihm nicht das Richtige. Das Wissen um ihren Meinsfall würde sie vielleicht gekränkt haben — und warum sollte er den Frieden dieser Ehe, die sich so harmonisch anfühlte, durch solche unnütze Eisenbarungen gefährden? ...

Johny lebt irgendwo in den Slums von Harlem, New York.

Seit diesem größten Misserfolg seines bisherigen Lebens heißt er übrigens Fred Walker.

Ein früherer Betrüger, der gleichfalls auf die schiefen Bahn geraten war, hat ihn einmal getroffen. Johny sprach sehr leicht über die Frauen und über Delphine insbesondere äußerte er sich nur mit Worten, die man nicht niederschreiben darf.

moßte Nora ein wenig in Verlegenheit bringen; aber ich muß sagen, daß sie alle meine ehrbaren Versuche mit einer prachtvollen Handbewegung abzuwehren verstand. Mein Eifer verdichtete sich schließlich zu einem Gefühl; das mir vom Sport her sehr bekannt ist, wenn es sich darum handelt, einen Reford zu schlagen. Als ich noch Neger war, habe ich derartiges oft erlebt. Ich merkte, daß etwas Unvergleichliches sich vorbereitete. Ich fragte Nora, ob sie einen Mann, der während der Ehe mit einem Stod in der Hand und einer Dunhill-Pfeife im Mund von der Insel U. durch das Battenmeer bis zur Insel M. laufe — ob sie geneigt sei, einen solchen Mann zu lieben. Ich hätte die Sache vielleicht nicht ausgedrückt, wenn Nora mir eine eindeutige Antwort gegeben hätte. Auch wenn sie mir „Ja“ gesagt hätte, würde ich es wahrscheinlich nicht getan haben. Denn das Vorhaben war sehr gefährlich; alle Fischer rieten mir ab und sagten, so lange man auf U. denken könne, sei der Durchmarsch des Battenmeeres zwischen den beiden Inseln nur einmal gelungen. Die Rückkehr der Flut sei von der verschiedenen Geschwindigkeit; wenn ich an einem Tag marschiere, an dem das Wasser schnell zurückkomme, sei ich unweiderrätlich verloren.

Nora hatte ein merkwürdiges Lachen; aus dem Lachen konnte man mancherlei herauslesen. Es lag darin zum Beispiel: „Da ist so ein wohlhabender Sonderling namens Babe Judor, der sich einbildet, einer Frau mit einer fähigen Tat imponieren zu können. Der Mann ist ein Großhändler und wahrscheinlich, wenn es hart auf hart kommt, wird er bereuen, was er versprochen hat.“

Was nun alles mitgespielt hat — die Liebe, die Lunge, die vererbte Stolz — weiß ich nicht; an einem windigen Dienstagmorgen ging ich los; einen Stod in der Hand und die brennende Pfeife aus dem Mundwinkel hängend. Nora schief noch. Ich wollte sie mit der letzten Zeitung überraschen.

Ich wäre ausgezeichnet über das Battenmeer nach M. gekommen, wenn nicht zwei Umstände mein schnelles Fortkommen verhindert hätten. Erstens hatte ich keine geeigneten Schuhe (ich trage meinen Nachschloß); ich sank bei jedem Schritt in den wässrigen Sand. Ich Irving von einem Tankhansen zum anderen, um nicht einzusinken; ich mußte Haken schlagen wie ein Hele und wurde dadurch sehr ermüdet. Zweitens traf ich etwa in der Mitte des Meeres auf eine große Wasserarmut, eine Art See. Die ich umgehen mußte. Ich sah den Strand M. schon am Horizont auftauchen und würde sicher auf dort angekommen sein, wenn dieser verfluchte See meine Richtung nicht gar nicht geändert hätte. Ich begann zu laufen und sank dabei nur tiefer in den Schlud. Die Tankhansen sahen nach und ich fiel auf Gesicht (weil ich meine Pfeife verloren ging).

Das Wasser kam mit großer Schnelligkeit; als es meine Knie bedeckte, wurde ich noch mehr erschlagen. Als es mir aber bis an die Brust ging und der Boden unter mir zu schmelzen begann, wurde ich von dem Wüßigkeit meines Parkbundes erfaßt. Ich rutschte dann noch weiter, aber endlich verlor ich den Boden und eine große Menge mit festem Sand aus der Ferne antrieb und mir über dem Kopf zusammenstürzte, nahm mir das Bewußtsein. Der Fischer, der mich rettete, hieß Kraker. Ich werde über eine Seite aufschreiben, wenn ich wieder einmal in die Meere Liebe zu Nora in übrigens keineswegs erlösen; die Angelegenheit muß noch geklärt werden.“

Was der Rundfunk bringt

Woche vom 30. November bis 6. Dezember

Am Sonntagabend um 20 Uhr gibt es ein Orchesterkonzert, das Generalmusikdirektor Hermann Scherchen dirigieren wird. Auf dem Programm stehen Werke von Johannes Brahms. Als Solist wurde M. van den Berg-Berlin (Violine) verpflichtet. In der Fortsetzung des Konzerts um 21.10 Uhr wird das Fünftürner Duertüren aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts spielen.

Der Montagabend ficht zunächst um 20 Uhr die Übertragung eines aktuellen Programms aus Berlin „Rückblick auf Platten“ von Intendant Dr. Hans Fleisch vor. Danach sendet Königsberg unter Leitung von Generalmusikdirektor Hermann Scherchen einen russischen Abend; es gelangt das Klavierkonzert von Tschaikowski und die sinfonische Dichtung „Romeo und Julia“ zur Aufführung. Als Gast wird Leo Ginsburg (Klavier) solistisch tätig sein. Im Anschluss ist der bekannte Rezitator Otto Bernstein-Dresden, wieder einmal im Senderaum der Drag zu Gast; er wird aus Werken Friedrich von Schillers vortragen. Den Abschluss des Montagabend-Programms bilden Übertragungen von auswärtigen Sendern.

Dienstagabend um 21 Uhr überträgt die Drag aus dem Königsberger Opernhaus Busonis Oper „Turandot“.

Am Mittwoch gibt es auf der Danziger Sendespield Bühne Oscar Wilde's einaktige Tragödie „Salome“.

Im ersten Teil des Donnerstagabend-Programms wird Josef Vitold-Wien aus dem Buch „Afrika sinat“ neue afro-amerikanische Lieder vor dem Königsberger Mikrofon zu Gehör bringen. In der darauffolgenden Solistenstunde werden die Künstler: Rita Weiss (Sopran), Franz Arzbürger (Violoncello), Walter Schulz (Flöte) und Leo Teubmann (Klavier) mitwirken.

Am Freitag gelangt um 20 Uhr auf der Königsberger Sendespield Bühne die dreifaktige Operette von Eduard Künneke „Die singende Venus“ zur Aufführung.

Sonabend um 20.30 Uhr überträgt Königsberg aus Berlin ein Kabarett.

Programm am Sonntag

7.30: Frühstück. — 8.55: Glockengeläute vom Königsberger Dom. — 9: Morgenandacht. Piarrer, Krüger (Mikrofonierter Kirche). — 10.58: Wetterdienst. — 11.05: Übertragung aus der Stadtkirche Königsberg. Konzert, gewidmet dem Bunde für Neue Tonkunst. Rundfunkorchester. Dirigent: Generalmusikdirektor Dr. h. c. Hermann Scherchen. Solisten: Stefan Auber (Cello), M. van den Berg (Violine). Einleitende Worte, verfasst und gesprochen von Gerhard Kropp. — 12.45-14: Übertragung aus Weimar: Märchenmusik. Weimarer Sinfonie-Orchester. Dirigent: Dr. Alfred Zanderl. — 14: Schwadlunt: W. E. Leonhardt. — 14.30-15.15: Übertragung vom WDR, Köln. Königsberg, Zweite Halbzeit. Spiel um die Ehrenkennzeichen zwischen W. L. A. Königsberg und Prümmer-Samland Königsberg. Sprecher: Georg Brenke. — 15.15: Sternlein-Banderschaft. Adventsmärchen von Germinia von Ebers-Wietek. — 16.30: Mozart-Klavierkonzert (1). Pianist: Rudolf Winkler. — 18.30-18: Übertragung aus Berlin: Blasorchesterkonzert. Dirigent: Joseph Sznaga. — 18: Jugendstunde. Wie es kam, das ich Landwirt wurde und über mein erstes Gebirge: Dipl. Landwirt R. Herrmann. — 18.30: Übertragung aus der Universität-Aula, Adent. — 19.30: Sportfunk-Vorberichte. — 19.40: Programm-Bericht. — 20: Orchesterkonzert. Rundfunkorchester. Dirigent: Generalmusikdirektor Dr. h. c. Hermann Scherchen. Solist: M. van den Berg (Violine). Johannes Brahms. — 21.10: Fortsetzung des Konzerts. Duertüren aus dem Anfang des 20. Jahr-

hundert. — 6a. 22.15: Pressenachrichten. Sportberichte. — 22.30 bis 0.30: Übertragung aus Berlin: Tanzen. Kapelle Marie Weber. Wehrangelegenheiten: Bruno Sedwita.

Programm am Montag

6.30-7: Frühstunde. Leitung: Sportlehrer Paul Sohn. — Anschließend bis 8: Frühstück auf Schallplatten. — 8.30-9: Frühstunde für die Damer. Dipl. Gemeinnützige Arbeiterin Minni Polze. — 11.15: Paganini-Konzert. Leitung: Generalmusikdirektor Hermann Scherchen. — 11.40: Schallplatten. — 13.30 bis

höherer Febralkonzert außerhalb des akademischen Studiums. Palharge. — 18.50: Moderne Lieder. Gustaf Heinrichsdorf. Am Bügel: Otto Selberg. — 19.10: Mandolinen-Vereinigung Kabrau. Dirigent: Otto Penzina. — 19.55: Wetterdienst. — 20: Unterhaltungsmusik. Leitung: Konzertmeister Gotthard Reitz. — 20.30: Schiller-Abend von Ditz Bernheim. — 21.20: Orchesterkonzert. Dirigent: Generalmusikdirektor Dr. h. c. Hermann Scherchen. — 22.20: Wetterdienst. Pressenachrichten. Sportberichte. — 22.30-23.30: Übertragung auswärtiger Sender.

Krach und Knack werden aufgefressen

Ein Apparat gegen den Lärm

Der Engländer Maxim, der durch die Erfindung des geräuschlosen Gewehrs bekanntgeworden ist, hat neuerdings einen Apparat konstruiert, der in seinem Prinzip einem Ventilator ähnelt. Nach den Angaben des Erfinders soll dieser Apparat „den Lärm verzehren“. Die näheren Umstände dieser Tätigkeit der neuen Erfindung sind allerdings bisher noch das Geheimnis des Herrn Maxim. Er will sich erst dann der Öffentlichkeit erklären, wenn seine Versuche von Erfolg gekrönt sind. Bisher ist er aber von der Verwendbarkeit der Erfindung sehr überzeugt. In erster Linie soll sie in Sanatorien, Krankenhäusern und Hotels Verwendung finden. Höchstwahrscheinlich handelt es sich, ähnlich wie bei dem sogenannten Rauchverzehr, um eine Auffangung der Geräusche, die dadurch unseren Ohren entzogen werden.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:
Norw. D. „Fraserbro“, 28. 11., 20 Uhr, ab Frederikshavn, Leer, Artus.
Schwed. D. „Greta“, 28. 11., 10 Uhr, Vollenau passiert, Leer, Artus.
Danz. D. „Hammonia“, 29. 11. fällig, Leer, Behne & Sieg.
Schwed. D. „Bernadia“, 29. 11., mittags, ab Gaarsten, Leer, Pam.
Dän. D. „Hjortholm“, 29. 11. von Kopenhagen, Güter, Reinhold.
Dän. D. „R. E. Monberg“, 29. 11. von Kopenhagen, Leer, Reinhold.
Schwed. D. „Ragunda“, 28. 11. von London, Leer, Pam.
Poln. D. „Rohur V“, 28. 11., Mitternacht, Vollenau passiert, Leer, Poln.-Stand.
Poln. D. „Rohur VI“, 27. 11. von Oslo, Leer, Poln.-Stand.
Dt. D. „Royal“, 27. 11., 19 Uhr, ab Leith, Leer, Behne & Sieg.
Dt. D. „Sperber“, ca. 1. 12. fällig, von Antwerpen und Rotterdam, Nordb. Lloyd.

Wochenplan des Stadttheaters. Sonntag, 11 1/2 Uhr: 3. Vormittags-Konzert des Stadttheaterorchesters „Richard Wagner“ (Auskunft einer Weinachtsbesprechung für arme Kinder). (Solisten: Hanna Kirbach, Fredo Busch. Dirigent: Generalmusikdirektor Cornelius Kun. Programm: „Aus Bohemien“, „Parsifal“, „Lauhäuser“. — Sonntag, 19 1/2 Uhr: „Das Land des Lächelns“ — Montag, 19 1/2 Uhr: (Serie 1) „Marins aboi!“ — Dienstag, 19 1/2 Uhr: (Serie 2) „Zwei Lustspiele von Moliere“ („Die gelehrten Frauen“, „Der eingebildete Kranke“). — Mittwoch, 19 1/2 Uhr: Geistesvolle Vorstellung. — Donnerstag, 19 1/2 Uhr: (Serie 3) Zum 1. Male: „Unter Geschäftsaufsicht“. Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. — Freitag, 19 1/2 Uhr: (Serie 4) „Diamant“. Hierauf: „Der Jar läßt sich photographieren“. — Sonnabend, 19 1/2 Uhr: Geistesvolle Vorstellung. — Sonntag, den 7. Dezember 19 1/2 Uhr: „Unter Geschäftsaufsicht“. — Montag, 19 1/2 Uhr: (Serie 1) „Der Wildschütz“.

Sindermünch

*Auf Bahnen, wo du bist
Doch' dich' mit' bitte an:
Ich' werde' auf' mal' größer' sein
Und' nehme' mir' einen' Mann
denn' brauch' ich' Möbel, Kleider, Tisch
Und' wohl' noch' ein' und' das
Jahr' du' dann' auf' das' Geld' dich'
denn' gläub' das' nicht' wahr'!*

*Ich' sage' dir' nicht' die' Liebling' sein
und' werde' mir' richtig' groß
wo' ich' nicht' die' unglück' sein
und' dann' die' große' Lob'!*

durch eine
Töchter-Versorgungs-Versicherung
bei der
Lebensversicherungsanstalt Westpreußen

Gemeinnützige Körperschaft des öffentlichen Rechts im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland
Danzig, Silberhütte

14.30: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). — 16: Kinderfunk. Kapellmeister bei Herrn Beberit und Hans's Traum. — 18.30 bis 17.45: Nachmittagskonzert. Leitung: Walter Meib. — 17.45: Was kann der Paie von der Einseitigen Relativtheorie wissen. Ernst Kaul. — 19.10: Eisenbahn. anst. landw. Preisberichte. — 19.25: Stunde der Berufsberatung. Berufsmöglichkeiten für Schüler

Für nasse Tage!

Ein Angebot an Alle!

Höchste Zeit, Overschuhe, Gamaschen, warme Strümpfe und mollige Hausschuhe zu kaufen ... natürlich nur zu

EXTRA-PREISEN

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet

4 90

Für Herren:
Schwarz Boxcall-Stiefel, Original Goodyear Welt. **19 50**
Lack-Halbschuh, feinste Rahmenarbeit. **21 50**

Für Damen:
Lack-Spange mit amerikan. und franz. Absatz. **13 90**
Braun Boxc.-Spange, stabiler Strapazier-schuh. **17 90**

In Strümpfen und Socken
Extra-Angebote

Reiser

Schwarz Gummi mit Reißverschluss **7 90** Allverkauf: „Re“, Danziger Schuh-A.-G., Langgasse 73 - Tel. 239 31-32

Musik aus dem Flugzeug

Ein Heberlautsprecher

In Kanada hat man kürzlich den Versuch gemacht, ein Flugzeug mit einem besonders starken Lautsprecher auszurüsten, der es ermöglicht, Worte und Musik von dem hoch in der Luft fliegenden Flugzeug aus auf der Erde vernnehmbar zu machen. Der hierzu nötige Apparat besteht aus acht miteinander verbundenen Lautsprechern, die in einem sich durch die Kabinenwand nach außen öffnenden großen Horn zusammenlaufen, wodurch eine millionenfache Lautverfärbung erzielt wird. Der Apparat soll so vorzüglich funktionieren, daß man selbst aus Höhen von über tausend Meter Worte aus dem Flugzeug auf der Erde deutlich verstehen kann.

Was kostet ein Fingernagel?

Pola Negri meint: 17.000 Franken

Die Filmschauspielerin Pola Negri ist wieder einmal in einen sensationellen Schadenersatz-Prozess verwickelt worden. Diesmal sind es die Fingernägel der Diva, um derenentwillen sie den Klavi anruft. Sie hatte das Recht, bei einer Spezialbehandlung ihrer Fingernägel, denen sie eine ewige Politur verleihen wollte, sich eine Entzündung der Nagelwurzel zuzuziehen, in deren Verlauf der Künstlerin die Fingernägel sämtlich abfielen. Sie verlangt jetzt von dem ungalanten Spezialisten eine runde Schadenersatzsumme von 17.000 Franken pro Nagel.

Die Zette der Lacher

Sie mögen ihren Grund haben

In Tebrezin hatten einige wohl nichts zur Heiterkeit angelegte Einwohner eine „Zette der Lacher“ ins Leben gerufen. Ihre Gründungsarbeiten entlebten sie einer amerikanischen Vereinigung gleichen Namens, von der sie auch nicht nur im Namen unterrichtet wurden. Da die Mitglieder getreu ihren Satzungen in Tebrezin überall da erschienen, wo ihr Lachen am wenigsten angebracht war, wurden sie jetzt vor Gericht zur Verantwortung gezogen. Ihre letzte Hebelart war ein unabhängiges, nicht endemwollendes Gesächter, während einer Bibelvorlesung, wobei sie ihr Verhalten obendrein durch eine angeblühte Bibelstelle verteidigten.

Als das Urteil verkündigt wurde, sanken die Lacher in die Knie und — lächelten.

Kamele tragen ein Hotel aufammen

Wie man in der Sahara baut

In einer Oase in der Sahara wird zur Zeit ein Hotel errichtet. Alles, was zum Bau benötigt wird, Metalle, Fenster, Türen, Möbel, Geschirr und Leinen wird auf Kamelen herangebracht. Jedes Kamel wird mit 300 Pfund beladen, und jede Karawane in volle 25 Tage unterwegs. Nur die Ziegelsteine werden in der Wüste selbst hergestellt. Auch der gesamte Proviant wird von Kamelen durch die Wüste geschafft. Eine andere Möglichkeit des Transportes gibt es nicht.

Ein Ding, das rund ist

Was kein Verstand der Verkündigen sieht...

Ein Neacvator von Chicago hielt eine Predigt vor seinen Gläubigen. Er malte ihnen zuerst die Erichaffung der Welt aus. Dann ging er auf den Infinitiv über. „Liebe Brüder“, sagte er unter anderem. „Bei Erichaffung der Welt war die Erde rund. Ein Ding, das rund ist, dreht sich natürlich. Und was sich dreht, hat selbstverständlich eine Achse. Sie wissen alle, daß eine Achse die sich dreht, von Zeit zu Zeit geschmiert werden muß. Die unendliche Vorlebung hat auch dafür gesorgt. Sie ist die Petroleumquelle in reicher Zahl. Aber da kamen böse Menschen und die anderen Felsbrenner und nimmten das Öl aus der Erde. Da läuft sich die Achse heiß und löst sich bald Feuer. Sehen Sie, das ist die Ursache des Infinitivierens.“

Die Reform des juristischen Studiums in Preußen. Am preussischen Kultusministerium sind Vorschläge für eine Reform des juristischen Studiums in Preußen ausgearbeitet worden. Unter Berücksichtigung der Einnahmeveränderungen der Fakultäten beabsichtigt man mehr das Kultusministerium die geplante Reform durchzuführen. Der Studienplan soll künftig internationale Verleihen enthalten, die durch Beispielsammlungen ergänzt werden, ferner durch Vertiefungslehren und -übungen. Geplant ist insbesondere die Einrichtung von Repetitorien.

Dieses Buch mußt du lesen!

Adam Scharrer:

Reisebericht eines Arbeiters

Aus der Art geschlagen

Die wahrhaftige Biographie eines proletarischen Schicksals, die Geschichte eines Schlossers, der sich zur Klarheit über die Gesellschaft durchringt, ein Buch von der Landstraße und von seltsamen Begegnungen unterwegs.

Soeben erschienen 275 Seiten, Ganzl. Preis G 6.— (für Mitglieder Sonderpreis)

Verlag DER BÜCHERKREIS G.m.b.H. Berlin SW 61 Belle-Alliance-Platz 7

Zu beziehen durch:

Buchhandlung Danziger Volksstimme Paradiesgasse 32

Verschiedenes

Anzüge, Paletots repar., blaucht wend. Hoff, Postmannsstraße 5, 6, 3 Zi.

Sämtl. Felltischen, mod., modern, und ungarbeitet. Böhlers, 11 & Trv

Sämtl. Tamen, und Herrenkleid, mod., n. den neuesten Formen u. 1 Gold, an am gepreht. Milchbrennengasse 26, dort

Woll, Strümpfe und Stutzen mod., neu u. angefertigt. Ehler, Böhlers, 17. 1 Trv

Hypothek

v. 4000 G., 2 Stelle, v. sofort gekündigt. Ana, unt. 9509 a b Trv

Berliner Robu. Luitp.-Buch. Abzugeben G. Ramlowitz, Bellengasse 3

Weihnachts-Verkauf

In allen Abteilungen des Hauses **hervorragend preiswerte Angebote durch sehr günstige Einkäufe!**
Selbstanfertigung von Leib- und Bettwäsche in eigenen Werkstätten
infolgedessen gediegene Wäsche für eigenen Bedarf und für Weihnachtsgeschenke besonders vorteilhaft!

Sonntag ist unser Geschäftshaus für den Verkauf von **1 bis 6 Uhr geöffnet**

Kleiderstoffe

- Schotten haltbare Qualität in hübschen, frischen Farben, ca. 90 cm breit, 1 Meter **1.35**
- Poppine reine Wolle, gute Qualität, ca. 85 cm breit, 1 Meter **1.95**
- Hauskleiderstoffe dunkle Muster, ca. 85 cm breit, 1 Meter **1.65**
- Wollene Schotten warme, schwere Ware, wollmisch, 95 cm breit, 1 Meter **2.95**
- Kleider-Tweed neue Muster, 100 cm breit, 1 Meter **3.50**
- Mouliné-Karos das praktische Gewebe für Herbst, Nachmittags- u. Sportkleider, 1 Meter **4.50**
- Pointille reine Wolle m. Seide, sehr apart u. kleidsam, für da-m. mod. Herbstkleid, ca. 90 cm breit, 1 Meter **5.90**
- Woll-Crope de Chine unsere Hausmarke, reine Wolle, in mod. Farben, 90 cm breit, 1 Meter **4.75**
- Crope de laine d. mod. Gew. bildschön, Wollstoff d. reise, f. leichte Herbstkleider, 90 cm breit, 1 Meter **4.50**
- Woll-Georgette d. mod. reise Gew. f. eleg. Nachmittagskleid, in mod. Farbensort, 100 cm breit, 1 Meter **6.50**

- Bouclé Noppen der moderne Sportstoff mit ex. Effekt, hell marine, braun und weinrot, 1 Meter **4.50**
- Flamencostoffe in mod. Farben, m. Knospenweil. Effekt, f. mod. gew. Herbst, Nm. 110 cm, 1 Meter **5.90**
- Georgette Jersey d. Interessa, Bind. f. Herbst, Sportkleid, in mod. Farb., ca. 100 cm breit, 1 Meter **8.50**
- Mantelstoffe das Schöne und Neue, 14. cm br., Bouclé Jacquard, Martens, 1 Meter anfang **10.50**
- Cros-Croze Jacquard in mod. Farben, 110-120 cm br., 1 Meter **6.50**
- Peau de Saïna in 2 mod. Farben, hochgegl. w. mod. mod., ca. 120 cm breit, 1 Meter **14.50**
- Flamencostoffe in mod. Farben, mit mod. Knospenweil. Effekt, 110-120 cm br., 1 Meter **8.50**
- Tweed-Noppen und Bouclé leichte Wollstoffe in großer Auswahl, 1 Meter **6.50**
- Lindner Kleiderstoff Erzeugnisse der mod. d. mod. Samt, schwarz u. rot, ca. 100 cm breit, 1 Meter **9.00**
- Wassersamte elegant u. bestechend, verschiedene Farbkombi., 1 Meter **2.10**

Damen-Wäsche

- Taghemde, Ballform, aus gutem Wollstoff mit Lunette garn., 0.95
- Taghemde, Ballform, aus feinem Wollstoff mit Lunette garn., 1.35
- Taghemde, Ballform, aus feinem Wollstoff mit Lunette garn., 2.10
- Taghemde, Ballform, aus feinem Wollstoff mit Lunette garn., 2.90
- Taghemde, Ballform, aus feinem Wollstoff mit Lunette garn., 4.75
- Taghemde, Ballform, aus feinem Wollstoff mit Lunette garn., 5.90
- Taghemde, Ballform, aus feinem Wollstoff mit Lunette garn., 1.95
- Taghemde, Ballform, aus feinem Wollstoff mit Lunette garn., 2.90
- Taghemde, Ballform, aus feinem Wollstoff mit Lunette garn., 2.75
- Taghemde, Ballform, aus feinem Wollstoff mit Lunette garn., 3.50

- Nachthemde aus feinem Hemdenstoff, mit Knospenweil. garniert, 3.25
- Nachthemde aus gut. Wollstoff, m. Knospe u. Knospenweil. garniert, 3.90
- Nachthemde aus gut. Wollstoff, m. Knospe u. Knospenweil. garniert, 4.90
- Nachthemde aus gut. Wollstoff, m. Knospe u. Knospenweil. garniert, 5.75
- Nachthemde aus gut. Wollstoff, m. Knospe u. Knospenweil. garniert, 2.75
- Nachthemde aus gut. Wollstoff, m. Knospe u. Knospenweil. garniert, 2.75
- Privatbrücke in mod. Wollstoff, m. Knospe u. Knospenweil. garniert, 4.90
- Herrn-Nachthemde aus gut. Wollstoff, m. Knospe u. Knospenweil. garniert, 3.75

Wer klug ist, wird rechtzeitig überlegen und rechtzeitig kaufen
Wir wissen, was Sie brauchen. Darum haben wir unsere **Weihnachts-Angebote** ganz darauf eingestellt, Ihnen die Auswahl zu erleichtern durch eine in unseren Fenstern und im Hause durchgeführte Spezialisierung

Damen-Konfektion

- Backfisch-Mäntel**
Flausch-Mantel f. Mädchen, in mod. mittelh. Herbstfarben, schlichte, kleids. Ausst., 29.50
Herbstmantel f. Mädchen, aus reinw. Wolle, in mod. mod. Form, 36.50
Rips-Mantel f. Mädchen, schwarz u. marine, mod. mod. mod., 68.50
Damen-Mäntel
Damen-Mantel f. d. Winter, mod. mod. mod. mod., 68.00
Fescher Mantel f. Herbst u. Winter, in mod. mod. mod. mod., 79.00
Rips-Mantel f. d. Winter, schwarz, marine od. mittelh. Farb., Knospe u. mod. mod. mod. auf Futter, 98.00
Krimmer-Mantel, d. prakt. Mantel, mod. mod. mod. mod., 79.50
Seal-Fischmantel, der elegant. W.-Mantel, a. mod. mod. mod. mod., 148.00

- Moderne Damen-Kleider**
Wollkleid f. d. Herbst, a. feinfbr., in mod. mod. mod. mod., 16.50
Modernes Herbstkleid aus ged. reinw. Woll, feine, kleids. Form, K's-Veloutine-Kleid f. Mädchen, in mod. mod. mod. mod., 32.50
Elegant. Strickkleid aus vorzügl. Veloutine (reine Seide u. Woll), auch als vornehm. Gesellschaftskleid geeignet, 110.00
Reinsidoneses Tanzkleid aus gediegen. Crepe de Chine, in entzückend. Abendfarben, 48.00
Morgenröcke, gr. Auswahl, entzück. Form, u. Farb., 29.50, 23.50
Strickkleider, mod. Musterung, gr. Farbauswahl, 49.50, 38.75
Pullover, riesige Auswahl, in den schönsten Mustern, 17.50, 13.50, 9.75

Bettwäsche

- Kissenbezug aus prima Linon, ca. 80 cm breit, 1.95
Kissenbezug aus prima Linon, ca. 80 cm breit, 2.40
Kissenbezug aus prima Linon, ca. 80 cm breit, 1.95
Kissenbezug aus prima Linon, ca. 80 cm breit, 2.40
Kissenbezug aus prima Linon, ca. 80 cm breit, 1.95
Kissenbezug aus prima Linon, ca. 80 cm breit, 2.40
Kissenbezug aus prima Linon, ca. 80 cm breit, 1.95
Kissenbezug aus prima Linon, ca. 80 cm breit, 2.40

WeiB- und Baumwollwaren

- Hemdentuch kräftige Ware, ca. 80 cm breit, 1 Meter, 0.95
Renforce 80 cm breit, für bessere Leibwäsche geeignet, 1.35, 1.20
Renforce 80 cm br., pa. Els. Qual., kräftig u. sol im Trage, 1.80, 1.65
Linon 80 cm breit, für Bettwäsche, 1.40, 1.10
Linon 130 cm breit, vollkräftige Ware, 1.20, 1.55
Dowias pa. Qualität, 150 cm br., für Laken, 4.20, 3.30
Gesichtshandtuch extra schwer, 1.65, 1.45
Gerstenkorn-Handtücher 45x110, weiß u. m. farb. Kante, 1.80, 1.65
Küchenhandtuch reinleinen, gran. 45x110 cm, 2.25, 2.10
Gläser-Handtücher, 60x90 cm, reinleinen, 1.95, 1.25

Tischwäsche

- Tischdecke 135x155 cm, 7.00, 6.75, 5.90
Tischdecke 135x155 cm, 7.00, 6.75, 5.90

Tisch- und Diwandecken

- Diwandecken in Gobelin, ca. 140x280, 22.00, 18.00
Diwandecken in Gobelin, in Verdünnung moderner Mustern, 150x300, 27.00, 22.50
Diwandecken in Mokete und Mohair, 150x300, 80.00, 68.00, 52.00, 42.00
Tischdecken in Wasch-Gobelin, 150x150 cm, 10.50, 7.50, 5.50, 4.00
Tischdecken in Gobelin Perser und anderen Zeichnungen, 150x150, 17.00, 15.00, 13.00, 10.50
Rippsdecken in bordeaux und grün, Größe 145x175, 21.00
Phantasiedecken in Wollrippen, Tuch Gobelin u. Alpaka, 130x160 und 145x175, 62.50, 52.00, 45.00
Phantasiedecken in Wollrippen, Tuch, Gobelin und Alpaka, in rund. Formen, 35.00, 29.00, 24.00
Dekorationsstoffe in Cretonne und modernen Stoffen, 3.15, 2.25, 1.85
Dekorationsstoffe in Kunstseide, ca. 150 cm breit, 22.50, 17.50, 13.00, 9.50

Schürzen

- Jumper-Schürze aus hübschem Indiantenstoff, 3.75, 2.95
Jumper-Schürze a. versch. Indiantenstoff, hübsche Werkstatt, 3.50
Jumper-Schürze aus Indiantenstoff, Größe Formen, 6.50, 4.50, 3.50

Modell- und Schawensierwäsche

- Ein Posten sehr elegante Modell- und Schawensierwäsche wenig angekauft, gelangt zu enorm billigen Preis zum Verkauf

Gardinen

- Borten und Tüll u. Damast, in u. ohne Volants, 1.45, 1.20, 0.95
Vorhänge in der latest. Mustern, ca. 60-70 cm breit, 2.50, 2.25, 1.95
Lard-Wandtapete zum Selbstbest., in mod. mod. mod. mod., 2.25, 2.50, 1.95
Gardinen-Bezüge in mod. mod. mod. mod., ca. 110-120 cm br., 3.25, 2.95, 2.40
Halbhohe abgewinkt, litanische mit Einnähen und Spitzen, 2.50, 2.00, 1.95
Halbhohe abgewinkt, Tüll u. Damast, in mod. mod. mod. mod., 4.50, 3.50, 2.75
Gardinen abgew. u. Schalen in lam. mod. mod. mod. mod., 3.50, 2.75, 2.50
Madras-Gardinen abgew. Schalen u. lam. mod. mod. mod. mod., 9.75
Elamin Stoffen und Karo, ca. 150 cm breit, 2.10, 1.95, 1.65, 1.45
Spannvorhänge in mod. mod. mod. mod., 3.50



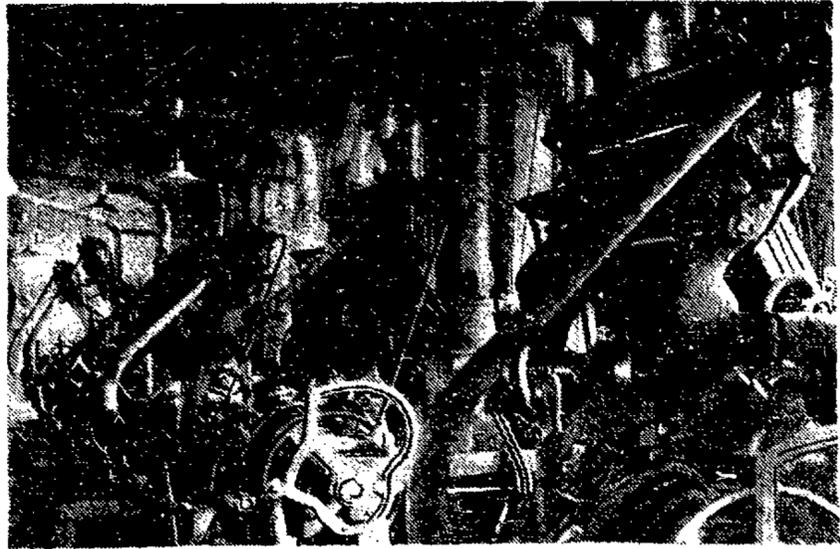
BECKHAUS, JOHANNES-STRASSE 10, 1000 BERLIN - TEL. 100 100 100

Die Bedeutung der Gewerkschaften

Ohne Rückhalt durch die Gewerkschaften wird der einzelne in wirtschaftlichen Kämpfen zerrissen.
 Die freien Gewerkschaften gewähren ihren Mitgliedern bei Streiks und Aussperrungen Unterstützung.
 Außerdem gewähren die Gewerkschaften ihren Mitgliedern bei Arbeitslosigkeit, Erwerbsunfähigkeit, bei besonderen Vorfällen und bei Invalidität Unterstützungen und Rentenzuschüsse.
 Tausende von Gulden vorenthaltener Arbeitslohn sind durch die Gewerkschaften ihren Mitgliedern erfüllt worden.
 Die freien Gewerkschaften enthalten außerdem Einrichtungen (Arbeitersekretariat), die die Arbeitenden von vornherein vor Schaden bewahren.
 Die freien Gewerkschaften stehen täglich im Kampf mit dem Unternehmertum um Verbesserung der Lebenslage der arbeitenden Bevölkerung.
 Die freien Gewerkschaften sind eine Versicherung gegen Lohnabbau und Arbeitszeitverlängerung. Sie kämpfen für Verkürzung der Arbeitszeit und ausreichenden Lohn.
 Dem Unorganisierten, noch Fernstehenden, gilt der Ruf: Willst du nicht mithelfen, für dich und deine Familie bessere Lohnbedingungen zu schaffen?
 Willst du nicht mithelfen, die Ausbeutung der Menschen durch den Menschen zu beseitigen?
 Willst du auch weiterhin abseits stehen, wenn deine Brüder und Schwestern im Kampf stehen mit dem Unternehmertum, im Kampf um höchsten Lohn, um einen gerechten Anteil an dem Ertrag der Arbeit?
 Willst du dich der Gefahr aussetzen, daß wirtschaftliche Verhältnisse dich zwingen, zum Verräter an deinen Mitarbeitern zu werden?
 Wirtschaftlich mächtige Feinde der Arbeiter sind bestrebt, die Lebenshaltung herunterzudrücken, die Arbeiterschaft zu Elaven zu machen.

In diesem Kampf bilden die Gewerkschaften den stärksten Rückhalt!
 Werdet Mitglieder der freien Gewerkschaften!
 Eminent wirtschafts- und kulturfördernd hat die Gewerkschaftsbewegung gewirkt. Sie war es neben der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung, die den Arbeiter seiner Letzargie, dem kulturwidrigen Fatalismus des Oberklassens

Das Unternehmertum wurde durch den gewerkschaftlichen Zusammenschluß der Arbeiter vor neue Probleme gestellt. Die alten Ausbeutungsmethoden, Arbeitszeitverlängerung und Lohnherabsetzung, ließen sich nicht mehr ohne weiteres durchführen. Es mußte neue Produktionsmethoden aufsuchen, Technik und Wissenschaft in seinen Dienst stellen um trotz Anerkennung unabwiesbarer Forderungen der Arbeiter bei gleichem oder höherem Gewinne billiger produzieren zu können. Wenn das Unternehmertum gegenwärtig Neigung zeigt, in die alten Gepflogenheiten zurückzufallen, so liegt das nur daran, daß der gewerkschaftliche Zusammenschluß der Arbeiter als Folge der wirtschaftlichen Krise Rücken aufweist, die einer baldigen Ausfüllung bedürfen.
 Die gewaltige kulturelle und soziale Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung steht dennoch fest und selbst ihre erbittertesten Gegner müssen diese Tatsache anerkennen. Diese Bedeutung wird in Zukunft nicht geringer werden. Zahlreiche Probleme harren ihrer Lösung, vor allem das große Problem der Sozialisierung unserer Wirtschaft. Ohne die Gewerkschaftsbewegung ist an ihre Lösung nicht zu denken, denn ihr erwachsen dabei besonders schwierige Aufgaben. Diese zu erfüllen, wird umso leichter gelingen, je mehr die Arbeiter sich bewußt sind, daß ihre Existenz, die kulturelle und soziale Hebung ihrer Lage, auf das enge mit dem weiteren Aufstieg der Gewerkschaftsbewegung verbunden ist.
 Die sozialen Kräfte sind gesteigert bis zur Unerschöpflichkeit, und das trotz einer unerhörten gewaltigen Entwicklung aller Produktivkräfte. Damit sind dem Proletariat Aufgaben gestellt, die es nur erfüllen kann, in dem Maße es ihm gelingt, die Kräfte seiner großen Klasse und seiner sich rapid vermehrenden Zahl zu einer mächtigen Einheit zu bringen. Geschlossenheit, Organisation und Wissen sind die Elemente des Erfolges jeder kämpfenden Klasse. Das Proletariat hat den anderen Klassen keine große Zahl voraus. Diese Zahl wird unwiderstehbar mächtig, wenn eine Organisation sie umfaßt und Wissen sie leitet“.



Schneidmaschinenabteilung der Danziger Volkstimme

entriß, ihn zum Klassenbewußtsein aufrüttelte, sein Menschentum feststellte, und um dessen Anerkennung kämpfte. Für die sozialen Rechte der Arbeiter eintretend, zwang sie Staat und Wissenschaft, sich mit der Arbeiterfrage zu beschäftigen und Wege zu ihrer Lösung zu suchen.

des Erfolges jeder kämpfenden Klasse. Das Proletariat hat den anderen Klassen keine große Zahl voraus. Diese Zahl wird unwiderstehbar mächtig, wenn eine Organisation sie umfaßt und Wissen sie leitet“.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband VERWALTUNGSSTELLE DANZIG

Der Verband erstrebt die organisatorische Zusammenfassung aller in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen • Der Zweck des Verbandes ist, die geistigen und materiellen Interessen seiner Mitglieder zu vertreten. Unterstützungen werden gewährt bei Streik, Aussperrung, Erwerbslosigkeit, Krankheit, Invalidität, Todesfall und Umzug. Den Falschorganisierten rufen wir zu: Kommt zu uns, stärkt die Reihen des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes!

Büro: Karpfenseigen 26, Zimmer 20 • Bürostunden: Montag, Mittwoch und Freitag 9—1 Uhr vormittags und 5—7 Uhr nachmittags, Dienstag und Donnerstag 9—1 Uhr, Sonnabend 9—3 Uhr



VOLKSFÜRSORGE

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche-Versicherungsaktiengesellschaft / Hamburg 5
Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschlands

Gegenwärtig rund 2,1 Millionen Versicherte mit
870 Millionen Reichsmark Versicherungssumme,
115 Millionen Reichsmark Vermögen, davon
Eigentum der Versicherten:
 über 80 Millionen Reichsmark Prämienreserve,
 über 20 Millionen Reichsmark Gewinnanteile,
zusammen über 100 Millionen Reichsmark
Versicherungsleistungen 11 Millionen Reichsmark seit November 1923 (Ende der Inflation)

Nähere Auskunft erteilt die Rechnungsstelle für Danzig: **Schidlitz, Rothahnchengang 21, II Tr.**

VITALIS

Krüger & Co., Danzig
 Judengasse Nr. 26 — Tel. 266 91 und 282 22

Sack- und Planfabrik
 Seilerwaren-Großhandlung
 Eigene Fabrikation in Auflegematrizen
 Bindfaden — Scheuertücher
 Gebrauchte Säcke
Eigene Sackstopferei

KLISCHEES

CHEMIGRAPHIA

DANZIG
 REITBAHN 7
 TELEFON 263 88

WERBEDRUCKE

für den Geschäfts- und Vereinsbedarf in neuzeitlicher Ausführung / Mehrfarbendrucke und wirkungsvolle Plakate. Massenaufgaben in Rotationsdruck / Reiche Schriftenauswahl und moderne Maschinen ermöglichen es uns, weitgehendste Ansprüche zu befriedigen



BUCHDRUCKEREI U. VERLAGSGESELLSCHAFT M. B. H.
Danzig, Am Spandhaus 6 / Telefon 21551

Sind Sie schon Mitglied des Bücherkreises?

Nein? Dann werden Sie es noch heute!

Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Sie erhalten für **1.30 Gulden monatlich** vier moderne Bücher, in Leinen gebunden und vier reich illustrierte Zeitschriften jährlich.

Die Bücher sind nach freier Wahl:

- L. S. Woolf: „Ein Dori im Dschungel“
- Vidocq: „Vom Galeerensträfling zum Polizeichef“
- Pierre Hamp: „Flachs“
- Werner Illings: „Utopois“
- A. Scharrer: „Aus der Art geschlagen“
- Albert Sigris: „Das Buch vom Baum“
- Robert Budzinsky: „Kein um“
- Max Barthele: „Aufstieg der Begabten“
- Felix Scherrath: „Der Dollar steigt“
- Joseph Maria Frank: „Das Leben der Marie Srameitar“

Die Bücher sind auch für Nichtmitglieder zum Preise von **6.00 Gulden** erhältlich.

Buchhandlung der Danziger Volksstimme
Paradiesgasse 32.

Ein gutes Buch

ist die beste

Unterhaltung und Erholung zugleich

Wir laden Sie deshalb zur Besichtigung ohne Kaufzwang ein

Sie finden bei uns:

- Moderne Unterhaltungslektüre
- Wissenschaftliche Werke
- Gute Jugendschriften
- Märchenbücher und Bilderbücher

in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen

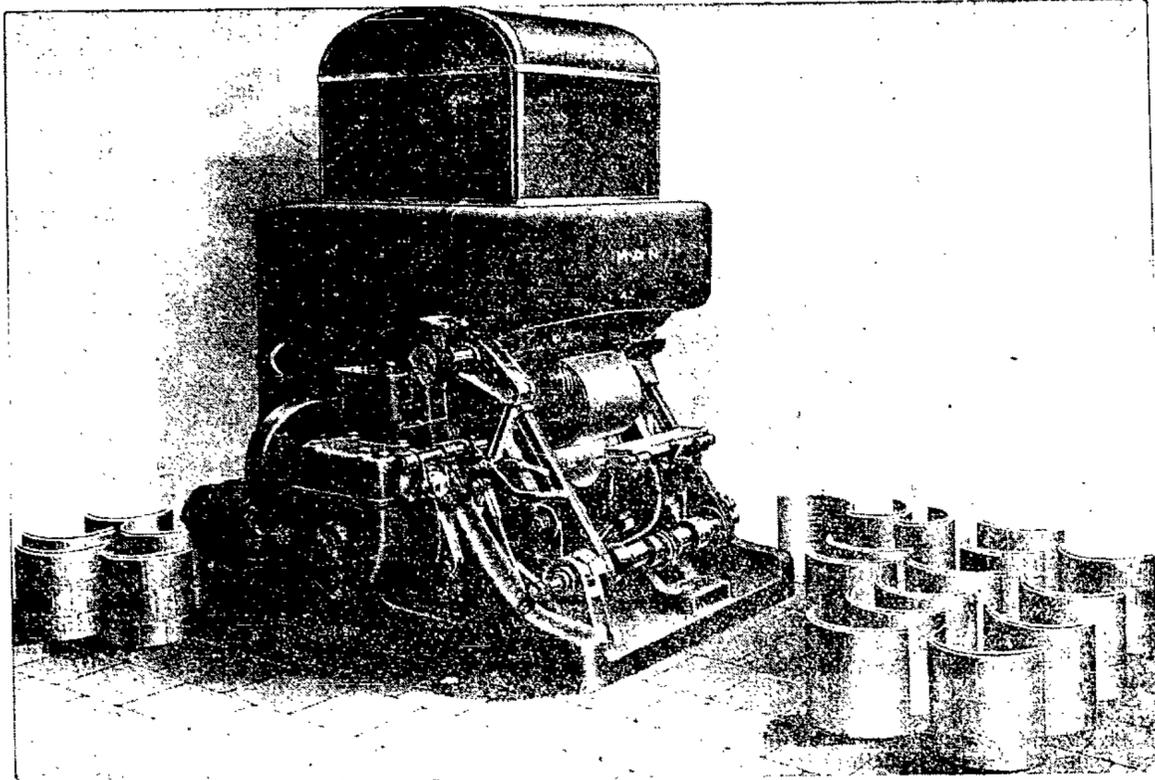
Buchhandlung
Danziger Volksstimme
Paradiesgasse 32

Der Weg zu uns lohnt immer

Im eigenen Heim

Die immer weiter fortschreitende Entwicklung unseres in erfreulichem Ausblühen begriffenen Unternehmens und seine bisherige unzulängliche Unterbringung in den überalterten Räumen des Spend- und Wartens seit langem den Wunsch in uns erwecken, ein eigenes Heim auf eigener Scholle für unseren Druckereibetrieb zu errichten. Nach sorgfältigen Erwägungen über den Ort der Baustelle wurden vor etwa 2 Jahren die Grundstücke Schüsseldamm Nr. 22, 23 und 24 und St. Bartholomäikirchengasse 28 und 29 käuflich erworben, die bei ihrer günstigen Lage an einer Hauptverkehrsstraße der Altstadt und der Nähe des Hauptbahnhofes für den Bahnverdienst unserer Zeitung uns für die Verwirklichung unserer Bauabsichten besonders geeignet erschienen. Die bei Uebernahme der Grundstücke im Inneren vorhandene sehr starke Bebauung mit Schuppen und gänzlich verfallenen Wohnbaracken wurde durch Spitzhacke und Schaufel fortgeräumt, so daß ein freier Hofraum entstand.

Verschiedene Bauprojekte wurden aufgestellt, aus dem Willen und Verantwortungsbewußtsein heraus, hier nicht nur einen vorbildlichen Druckereibetrieb, sondern etwas zu schaffen, das für



Das moderne Winkler-Gießwerk

die Sanierung der Altstadt von grundsätzlicher Bedeutung sein soll, im März dieses Jahres für einen Entwurf des bauleitenden Architekten entschied, der die Erkenntnisse des neuzeitlichen Städtebaues verwertet: Hohe Randbebauung an den Straßen und eingeschossige Bebauung im Inneren des Baublockes. Eine an und für sich bauvorteilhaft zugelassene höhere Bebauung des Inneren sollte unter allen Umständen vermieden werden, um nicht nur dem eigenen Neubau, sondern auch der Bebauung der Nachbargrundstücke den Zutritt von Sonnenlicht und frischer Luft in weitestgehendem Maße zu ermöglichen.

So sieht also das für die Ausführung bestimmte Bauprojekt, das von deutlichen Druckereifachverständigen als eine geradezu ideale Lösung beurteilt wurde, auf dem über 80 Meter tiefen und durchschnittlich 20 Meter breiten Bauplatz die Errichtung eines eingeschossigen Gebäudes am Schüsseldamm vor, das im Erdgeschosse die Geschäftsstelle sowie Buchhandlung und in den Obergeschossen die Redaktion aufnehmen wird, während der gesamte Druckereibetrieb mit allen erforderlichen technischen Räumen in einem nur 1-geschossigen Baukörper auf dem Hofe mit der Ausfahrt nach St. Bartholomäikirchengasse zu untergebracht ist. Wirtschaftliche und technische Erwägungen ließen es angezeigt erscheinen,

Pumpen Warmwasserheizung

führte aus

Oberingenieur **P. E. Dombrowski**
Etagenheizungen / Badeeinrichtungen



Franz Alex / Danzig

Klempner- und Installateurmeister

führte aus

die gesamten Installationsarbeiten für Gas-, Wasser-, Kanalisation-, Toiletten-Einrichtungen sowie sämtliche Klempnerarbeiten

Telephon 238 89

Schüsseldamm 11

Danziger

Bergmann-Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H.

Danzig, Holzmarkt Nr. 24

Telephon Nr. 21941/42

baute die

gesamte Hochspannungs- und Niederspannungs-Verteilungsanlage

und lieferte Transformatoren und Drehstrom-Motoren

Fabrikat: Danziger Werft

Danziger Eisenhandels-gesellschaft

mit beschränkter Haftung

DANZIG

Dominikswall Nr. 10



Großhandel mit
Trägern, Eisen und
Eisenwaren

Fritz Topel

Holzhandlung

Kontor und Lager:

Elisabethkirchengasse Nr. 11

Karmeliterhof

Tischler-Material
Bauhölzer · Fußböden

Johannes Odor

Dachdeckermeister

Danzig-Ohra / Hauptstraße 2

Ausführung von Dacheindeckungen
aller Art

Reparaturen, Dachunterhaltungen

Asphalt-Arbeiten

Lager sämtlicher Dachmaterialien

Gegründet 1905

Telephon 21822

Möbelfabrik

H. Scheffler

Bautischlerei

Am Holzraum 3-4 und Stadtgraben 6

einen Teil dieses Druckereigebäudes bereits in diesem Jahre zu errichten und die von der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G. neu beschafften Maschinen, eine Zweifarb-Notationsdruck-Maschine mit Farbwerk für Buntdruck, ein automatisches Siebwerk „Binkler“, Prägeapparate, Umschmelzosen usw. gleich in dem Neubau aufzustellen.

Am 21. Juni d. J. wurden die ersten Bauarbeiten vergeben und am 1. Juli mit der Bauausführung begonnen. Die vorgenommenen Probebohrungen ergaben auf der gesamten Baustelle nicht nur eine unzureichende Tragfähigkeit durch Feststellung einer durchgehenden Torfschicht von 1 bis 2 Meter Mächtigkeit, nicht nur einen dicht unter der Erdoberfläche liegenden ungünstig hohen Grundwasserstand, sondern wiederholte Untersuchungen von Bodenproben in der Hochschule zeigten eine sehr starke alkalische Reaktion des Schlammwassers und das Vorhandensein reichlicher Mengen von Ammoniaksalzen, die auf Beton zerlegend einwirken.

Infolge dieser Erkenntnisse wurde eine Tiefundierung mit Wechmantelpfählen und daraufliegenden Betonbalken gewählt. Mehr als 60 solcher Wechmantelpfähle mit einem Durchmesser von 25 Zentimeter und einer durchschnittlichen Länge von 6 bis 7 Meter — einzelne Pfähle wurden bis 15 Meter tief heruntergetrieben — übertrugen die Lasten des darauf errichteten Bauwerkes auf den tragfähigen Baugrund.

In diesem Jahre wurden die Räume für die Notationsdruck-Maschine, die Stereotypie, Expedition, Garage, sowie eine eigene Transformatorstation, in welcher der vom städtischen Elektrizitätswerk gelieferte Hochstrom in Gebrauchstrom für die Maschinen und die Lichtanlage umgewandelt wird, errichtet. Das gesamte Bauwerk hat ein flaches Dach aus Eisenbeton erhalten. Der Notationsmaschinenraum und die Stereotypie, die bei späterer Fortsetzung unseres Bauvorhabens nicht mehr wie jetzt hinter

Außenmauern liegen, sondern von anderen Räumen umbaut werden, erhalten ihre Belichtung durch 5 bzw. 2 große Oberlichter — in eisenarmierter Glasbeton-Konstruktion System „Lurjer“ mit Jalousierung D.M.F. Diese Prismenoberlichter belichten die Maschinenräume taghell und rufen immer wieder die Bewunderung des Betrachters her-

vor. Ginz in sicher. Arbeitsräume in dieser idealen Beschaffenheit sind nur ganz wenige in Danzig vorhanden und sollten bei Neubauvorhaben im Interesse der Arbeiter vom Bauherrn immer erreicht werden. Die Fußböden der Maschinenräume wurden in Terrazzo ausgeführt, der größte

Reinlichkeit gewährleistet, regulierbare Dachentlüfter mit beweglichen Klappen an allen vier Seiten sorgen für genügende Be- und Entlüftung. Eine Pumpenwarmwasserheizung dient für die Beheizung der gesamten Anlage in der kalten Jahreszeit.

Das Gesamtgewicht der Notationsdruck-Maschine beträgt ca. 30.000 Kilogramm, für die bewegte Maschine ist das 1/2fache Gewicht in Rechnung zu stellen. Um diese große Last gleichmäßig auf den Baugrund zu verteilen, wurde die Maschine auf eine 60 Zentimeter starke Eisenbeton-Fundamentplatte, die auf 6 Betonbohrpfählen ruht, gestellt. Unter die Maschine wurde eine 6 Zentimeter starke durchgehende Isolierung von Naturfaserplatten „Korkolit“ gelegt, um die Schwingungsercheinungen der Maschine zu dämpfen. Nach der kurzen Bauzeit von nur 4 Monaten einschl. Montage aller Maschinen wurde dank der Hingabe aller an der Ausführung des Werkes Beteiligten der diesjährige Bauabschnitt Anfang November beendet, so daß wir am 7. November die „Volksstimme“ zum ersten Male auf der neuen Notationsdruck-Maschine gedruckt unseren Lesern überreichen konnten.

Mit der Ausgestaltung unseres Betriebes ist die Leistungsfähigkeit der „Danziger Volksstimme“ beträchtlich gewachsen. Wir werden deshalb in der Lage sein, einen unserer Leserschaft willkommenen weiteren Ausbau des redaktionellen Inhalts vorzunehmen und seine Aktualität zu steigern. Unsere wachsende Leserschaft wird das mit Freude begrüßen.

Die „Danziger Volksstimme“ hat große Schwierigkeiten und Hindernisse auf ihrem Lebenswege gefunden. Sie wurden überwunden. Unaufhaltsam ging es vorwärts und aufwärts. Wir danken diese glänzende Entwicklung vor allem der Verbundenheit der großen sozialistischen Idee, die zu propagieren und popularisieren erste und vornehmste Aufgabe der „Danziger Volksstimme“ war, ist und bleibt.



Die neue Auto-Garage

GRAPHIKA

G.M.B.H.

BERLIN-FRIEDENAU · BENNIGSENSTR. 25

liefert komplette Einrichtungen für Zeitungs-, Werk- und Akzidenzdruckereien
General-Vertretung der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G., Augsburg und anderer erstklassiger Werke

Diese Zeitung wird auch auf einer modernen Rotations-Anlage der M.A.N. hergestellt



Oscar E. Wendt / Danzig

Tüten-Fabrik / Papier-Großhandlung

Gegründet 1890

Pfefferstadt 51

Telephon 248 91



GEBR. SCHMIDT G.M.B.H.

DRUCKFARBENFABRIKEN

BERLIN-HEINERSDORF · FRANKFURT a.M.-WEST

Diese Zeitung ist mit unseren Farben gedruckt

Bunte und schwarze Druckfarben für Buch-, Stein- und Offsetdruck · Spezialitäten: Oel- und Wasserfeldruckfarben, Zeitungsfarben, Bronzedruckfarben, Anilinummidruckfarben